Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

158 (4.4.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32 ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 4. April 1927.

43. Jahrgang. Nr. 158.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.

Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054

Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der erste deutsche Bismarcktag.

Die Festkundgebung in Hannover

Ein Bismarckdenkmal als Freiheitsdenkmal am Rhein.

TU. **Hannover, 4. April.** Am Sonntag fand in Hannover der erste deutsche Bismarcktag statt, der mit einer Gedächtnisfeier am Bismarckturm in der Masch eingeleitet wurde. Generalsekretär Dr. Schlenker-Düsseldorf hielt eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, daß der echte Dank, den das deutsche Vaterland Bismarck schulde, nur darin bestehen könne, daß alle Deutschen mit ganzem Herzen und allen Sinnen auf die baldige Befreiung des Vaterlandes hinarbeiteten. Wenn das Werk gelungen sei, dann wolle man an die Ausführung und Vollendung des solange vorbereiteten Dankeswerkes für Bismarck, des Denkmals auf der Ellsenhöhe bei Bingen, gehen, das gleichzeitig das Freiheitsdenkmal am Rhein werden solle. Kranzniederlegung durch Exzellenz Wallraf und gemeinsamer Gesang des Deutschlandliedes beschloß die Gedächtnisfeier.

Im Verlaufe der

Festkundgebung

sprach Oberbürgermeister Dr. Jarres. Nach kurzen Gedenkworten für Dr. Wilhelm Baumer, den er als einen der besten Kenner Bismarckschen Wesens, Wollens und Wirkens bezeichnete, wies Dr. Jarres auf die Wiederaufnahme der Arbeit zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals hin. Das Ehrenmal für Bismarck solle in unserer Zeit ein Symbol sein und sich am Rhein erheben, um der Welt zu verkünden, daß die erdrückende Uebermacht das deutsche Schwert wohl zerschlagen, aber nicht beflecken konnte. Die deutsche Einheit könne niemals wieder zerbrochen werden. Wohl sei das alte Bismarcksche Kaisertum dahin, aber über der Form des Staates stehe der Staat selbst und das in ihm und durch ihn lebende Volk. Jetzt sei vor allem das Bekenntnis zu diesem Volk und der Glaube an die deutsche Zukunft notwendig.

Die Festrede Wallrafs.

Der deutschnationale Abgeordnete Wallraf hielt die Festrede, in der er u. a. ausführte: Bismarck stürzte in dem uralten Kampf, den Neid und Haß des Mittelmaßes gegen den Genius führen. Aber bei Bismarcks Sturz zerbrach nur seine äußere Macht. Die Macht, die er über deutsche Köpfe und Herzen besaß, ward größer von Tag zu Tag. Je mehr die Zeit zurücksinkt, in der Bismarck unter uns wandelte, um so mehr wächst seine Gestalt ins Riesenhafte empor. Und wie um jeden großen Mann, so ranken schon heute um den Eisernen Kanzler die Rosen der Legende.

Aus altem Kolonistenboden ist Bismarck entsprungen. Und dieser Boden gebiert zähe Kraft. Wer unsere deutschen Lande durchfährt und seine blühenden Gaue in West und Süd erschaut, dem will es ein Rätsel scheinen, daß gerade auf dürftigem märkischen Sande die Träger und Stützen von Preußen und Deutschland erwuchsen. Aber jene zähe Kraft gibt die Lösung. Hier spendet die Ernte nicht mühelos reiche Ernten, nur rastlose Arbeit ringt sie dem Boden ab. Da haben Sie die erste Seite des Bismarckschen Genius: den festen, unverrückbaren Willen zum festen, klaren Ziel. Das ist die zweite Seite Bismarckscher Eigenart: neben dem unverwüstbaren Glauben, den das Genie an sich selbst besitzt, auch die Kraft, aus jedem Widerstand neuen Willen zu schöpfen. Und diesem Charakterbild gesellt sich eine dritte Eigenschaft, die nur in seltener Ehe mit der Kraft sich verbindet: das ist die Vorsicht und Maßhaltung, die schwere und saure Kunst des Wartens. Nehmen Sie diese drei Gaben zusammen, den Willen, die Tatkraft und die Maßhaltung zugleich, so haben Sie die Waffen, mit denen Bismarck für uns stritt und siegte. Auch das ist eine Dreieinheit, wie sie Bismarcks Wappenschild im Hinblick auf seinen Christenglauben trägt: in trinitate robur.

Der Landedelmann wurde zum Gesandten Preußens in Frankfurt, Paris und Petersburg. Dort sah er die große Welt und die Spieler am Schachbrett der Diplomatie. Dort lernte er selbst die Kunst, die Figuren des Schachbretts zu setzen, manchmal offen und überraschend, manchmal verdeckt und langsam in Angriff und Rückbewegung. Mittlerweile war Bismarck Ministerpräsident geworden und hatte den einzigartigsten Treuebund der Geschichte geschlossen, einen Bund der Treue, wie er wohl nie zwischen einem in schlichter Einfachheit großen Monarchen und seinem großen Diener bestanden hat. Nun saß er am Schachbrett und konnte seine Meisterschaft zeigen. Aber der Feinde und Gegner waren viel; nicht nur draußen in der Welt, sondern auch drinnen im eigenen Land. Dann starb der erste deutsche Kaiser, der wie ein Patriarch in Europa geherrscht. Und wieder erneute sich die Tragik des Menschenlebens: daß die Jugend nichts wissen will von den Erfahrungen der Alten, daß sie argwöhnisch pocht auf das eigene Recht und neue, unerprobte Wege sich selbst und ihrer Würde zu schulden wähnt. Bismarck schied erbittert zuerst, dann ausgesöhnt durch den Frieden von Friedrichsruh und den warmen Herd seines glücklichen Familienlebens. Und nochmals fiel schwer des Schicksals Hand auf die Schultern des greisen Mannes; die Gefährtin seines Lebens, die einst dem friedlos Suchenden eine Heimat geschenkt und in Freud und Leid sein bester Kamerad geblieben war, ging ihm voraus in die Ewigkeit. Durch das Walten der edlen Frau war Bismarck, diese Verkörperung mutigster Männlichkeit, ein Frauenlob und ein Schutzherr des Frauentums. Tief wurzelte in ihm die Verehrung und Wertschätzung der deutschen Frau auch in ihrer nationalen und sozialen Bedeutung.

Wenn wir heute aus dem tiefen Tale unseres Niederganges hinaufblicken zu den Höhen, zu denen Bismarck uns geführt, so tun wir dies nicht allein um der Dankbarkeit willen. Wir stehen so tief im Schuldbuch seines Lebens, daß wir diese Schuld mit Rückerinnerungen und Worten nicht zu tilgen imstande sind. Wir tun es auch, um uns wieder bewußt zu werden, was Deutschland kann, wenn es von der politischen Erbsünde der Germanen, der Zwietracht, sich löst.

Und das sei der Dank und das Gelöbnis des heutigen Tages: Uns nicht trennen zu lassen im deutschen Empfinden durch Stämme, Bekenntnisse, Klassen und Parteien, nein zusammenstehen in der einmütigen Liebe, in dem einmütigen Opferwillen fürs Vaterland!

Führt uns kein Genius mehr, — jeder von uns muß zu seinem bescheidenen Teil zu ersetzen suchen, was jener Genius in sich vereinte: Wille, Kraft, Maßhaltung und Treue bis an das Ende. Wenn auf der Elisenhöhe bei Bingen das Nationaldenkmal für Bismarck thronen wird — gebaut wird es doch, wenn vielleicht auch erst von unseren Kindern und Enkeln —, wenn dort, dem Niederwalddenkmal gegenüber, im einfachen Kunstbau die ergreifende Gestalt des Altreichskanzlers als Mahner zur deutschen Eintracht und Warner vor deutschem Zwiespalt steht, dann wird jedes deutsche Schiff hingrüßend die deutsche Flagge senken und Mannschaft und Volk werden dem fragenden Ausländer kundgeben: Dort steht, der des Deutschen Reiches Baumeister war. Und der Deutsche der Zukunft wird, will's Gott, hinzufügen: Wenn Bismarcks Werk auch schlechte Erben fand, ein neues Geschlecht wuchs empor. Das hat die Sünden der Väter gesühnt und getilgt. Jetzt steht die deutsche Eiche wieder in frischem Grün und ihren neuen Frühling werden wir wahren!"

Die Grüße der Reichsregierung.

Im Anschluß an die Ausführungen des Staatsministers a. D. Wallraf nahm

Dr. Stresemann,

stürmisch begrüßt, das Schlußwort. Er überbrachte der Versammlung die Grüße der Reichsregierung und erklärte, daß die Reichsregierung mit ihrem Herzen und mit starkem Wollen hinter der Idee des Bismarck-Nationaldenkmals am Rhein stehe, wenn auch die Vollendung des Denkmals noch eine Frage der Zeit sei, denn auch **der steinerne Bismarck solle nur am freien deutschen Rheine stehen.** Nachdem dann der Reichsaußenminister auf Bismarcks Leben und Wirken eingegangen war, äußerte er weiter, daß wir aus der heutigen Zeit lernen müßten, daß arbeiten kämpfen heiße, um vorwärts zu kommen, nicht aber Kampf gegeneinander, wie es in der Natur des Deutschen läge. Wie schwer es sei, aus den Widerständen Kraft zu schöpfen, das habe gerade auch Bismarck erfahren. Ueber alles Trennende hinweg müßten wir uns die Hände reichen. Die Trümmer nicht liegen lassen, sondern neu bauen, damit das zerschlagene Deutschland wieder in die Höhe käme, damit für unsere Nachkommen der Grund für ein neues deutsches Vaterland gelegt würde. Heute blicke die Welt bereits wieder mit Achtung auf den deutschen Namen. Die moralische Stellung in der Welt, die sich in dem Dichterwort zusammenfassen läßt: „Sieg oder Unsieg steht in Gottes Hand, der Ehre sind wir selber Herr und König", sei uns doch geblieben. In diesem Sinne gelte es zu zeigen, daß wir ein Volk der Zukunft wären.

Die Wünsche des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat an Exzellenz Wallraf, den Vorsitzenden des ersten Deutschen Bismarcktages, folgendes Schreiben gerichtet:

Für die freundliche Einladung zur Teilnahme am ersten Deutschen Bismarcktage in Hannover sage ich Ihnen vielen herzlichen Dank. Ich bedauere sehr, daß es mir anderer Verpflichtungen halber nicht möglich ist, Ihrer Aufforderung zu folgen und am 1. April zu dieser Gedächtnisfeier nach Hannover zu kommen. Aber ich bitte Sie, davon überzeugt zu sein, daß ich in alter und unwandelbarer Verehrung für den ersten Kanzler in diesen Tagen in treuem Gedenken bei Ihnen weile und daß ich den der Erinnerung an die große Persönlichkeit Bismarcks und seines Werkes gewidmeten ersten Deutschen Bismarcktag mit meinen besten Wünschen begleite. Mit Genugtuung habe ich davon Kenntnis genommen, daß diese Gedächtnisfeier von Führern und Vertretern der verschiedensten politischen Richtungen und Weltanschauungen gemeinsam veranstaltet wird; ich freue mich dessen ganz besonders und möchte darin ein gutes Vorzeichen dafür sehen, daß sich bald alle Deutschen im ehrenden Gedächtnis Bismarcks und damit zugleich im einheitlichen Willen, sein großes historisches Erbe zu erhalten, zusammenfinden mögen.

Bismarck-Feier in Berlin.

* **Berlin, 4. April.** Die Deutsche Volkspartei der Wahlkreise 2 (Berlin) und 4 (Potsdam) veranstaltete am Sonntag abend im großen Saalbau Friedrichshain eine Bismarck-Feier, die mit einer Gedenkfeier für Beethoven stimmungsvoll verbunden war. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede des Abgeordneten Dr. Spickernagel.

Frankreich und der Friede.

Eine Rede Doumergues.

Trotz Friedensliebe Weiterrüsten.

F.H. Paris, 4. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Hauptrede des gestrigen Tages hielt Präsident Doumergue anläßlich eines Banketts, das der Stadtrat von Lille veranstaltete. Er wandte sich vor allem gegen die Kommunisten, die den Bürgerkrieg predigten. Diese hätten kein Recht, den auswärtigen Frieden zu fordern, weil sie den Krieg im Innern entfesseln wollten. Der Bürgerkrieg führe zum Krieg mit dem Ausland. Der zweite Teil der Rede Doumergues war eine

Lobrede auf die Bemühungen Frankreichs, den Frieden aufrecht zu erhalten.

Schon vor dem deutschen Angriff im August 1914 habe Frankreich einen Beweis seiner Friedensliebe erbracht, indem es den Befehl gab, die französischen Truppen von der Grenze zurückzuziehen. Seit dem Krieg sei Frankreich immer in der ersten Reihe der Nationen gewesen, die den Frieden organisiert hätten. Es gäbe keine Initiative, welche Frankreich ablehnte oder nicht unterstützt hätte, sobald es sich darum handelte, die Kriegsgefahr zu beseitigen. Frankreich habe bereits die allerschwersten Opfer gebracht, um seinen Friedenswillen zu beweisen. Es gebe kein anderes Land auf der Welt, welches den Frieden leidenschaftlicher liebe als Frankreich.

Aber dasselbe Gefühl könne man nicht überall wahrnehmen. Man dürfe auch nicht vergessen, welche Enttäuschungen Frankreich sein Uebermaß von Vertrauen in der Vergangenheit gebracht habe. Deshalb dürfe sich Frankreich nicht auf ungewisse Sicherheiten verlassen, sondern es brauche eine dauerhafte und wohl garantierte Sicherheit. Frankreich wolle nicht mehr in der ständigen Furcht vor einer Katastrophe leben und arbeiten. Um diesen alten Druck zu beseitigen, zähle es sicherlich auf das Einvernehmen fremder Nationen und auf die Bildung einer höheren Menschheit, welche von Gewalt nichts mehr wissen wolle. Aber bevor dieses Resultat erreicht sei, dürfe Frankreich nicht vergessen, daß jedes Land, welches keine Verteidigungsmittel hat, Eifersucht erweckt, weshalb die anderen Länder den Angriff wollten. Deshalb müsse Frankreich seine Defensivstärke aufrecht erhalten, um allen Gefahren begegnen zu können. Ein Volk, dessen Grenzen vollkommen gesichert seien, könne im Frieden arbeiten. Gerade in Lille würde man nicht vergessen können, wieviel Inversionen man bereits ausgesetzt gewesen sei.

Eine Hetzrede Maginots.

TU. **Paris, 4. April.** Bei einer Versammlung der patriotischen Liga in Bar le Duc hielt der frühere Kriegsminister Maginot eine Rede, in der er auf die Frage der französischen Sicherheit und der Besetzung des linken Rheinufers einging. Trotz des Völkerbundes müsse Frankreich selbst für seine Sicherheit Sorge tragen. Die vorzeitige Rheinlandräumung wäre ein „Verbrechen gegen Frankreich und Polen". Die Möglichkeit, die Rheinlandbesetzung gegen andere Vorteile einzutauschen, wäre nicht diskutabel. Alle von Deutschland für die Aufhebung der Besetzung angeführten Gründe hätten keinen Wert, da Deutschland weder materiell noch moralisch entwaffnet habe. Wenn die deutsch-französische Annäherung mit dem Ende der Rheinlandbesatzung bezahlt werden müsse, so käme nur Beibehaltung der französischen Truppen im Rheinlande in Frage.

Ein Staatsstreich Averescus?

F.H. Paris, 4. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Bukarester Berichterstatter des „Matin" behauptet, daß General Averescu einen Staatsstreich nach dem Muster des Generals Horthy in Ungarn vorbereite. Er behauptet, was allgemeine Ueberraschung hervorrufen kann, daß zwischen Averescu und Jean Bratianu schwere Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien. General Averescu wolle sich der dynastischen Krise, die mit dem Tode des Königs Ferdinand ausbrechen könne, bedienen, um seine eigenen Interessen zu verfolgen. Er wolle sich infolgedessen nicht weiter unter den Schutz Bratianus stellen, sondern sich unabhängig machen. Averescu habe bereits eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die überall Verdacht erregten. General Michel Jonescu, der Averescu vollkommen ergeben ist, erhielt die Leitung der Staatsbahnen. Der Verwaltungsrat, der ausschließlich aus Liberalen zusammengesetzt war, wurde zur Demission gezwungen, was Bratianus Verdacht erregte. General Averescu war zu allen Verhandlungen bereit, damit er Ministerpräsident im Augenblick des Todes des Königs sei. Er wußte sich auch alle notwendigen militärischen Garantien zu verschaffen, um einen Staatsstreich nach dem Muster Horthys führen zu können. Bratianu ging zum Gegenangriff über. Da er selbst nicht in der Lage ist, eine Regierung zu bilden, wandte er sich an den General Prezan, welcher während des Weltkrieges Generalstabschef war, damit dieser ein Kabinett bilde. Gleichzeitig bat er den rumänischen Gesandten in London, Titelescu, nach Bukarest zu kommen. Bratianu leitete mit allen Parteien Verhandlungen ein, konnte aber zu keinem Einvernehmen gelangen. Andererseits nahm General Averescu die Besprechungen mit der nationalen Bauernpartei wieder auf, damit der Prinz Karl König werde. Der Regentschaftsrat, der eingesetzt wurde, hat bereits alle Autorität, und niemand glaubt daran, daß dieser tatsächlich die Regierung werde führen können. Möglicherweise würde die Verfassung geändert werden, damit Königin Marie den Thron besteigen könne. Möglich wäre aber auch eine Einigung der politischen Parteien, den König Karl zurückzurufen. Der Berichterstatter des „Matin" spricht von ungeheuren Truppenkonzentrationen, die während der Krankheit des Königs erfolgten, und gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß König Ferdinand seine Gesundheit wieder erlangen werde, weil sonst die Krise unlösbar sei.

Im Gegensatz zu diesen Behauptungen steht eine Bukarester Meldung des „Newyork Herald", der von einem vollständigen Einvernehmen zwischen Averescu und Bratianu spricht. Dieses Einvernehmen bezieht sich besonders auf die Maßnahmen, die in der Frage der Thronfolge zu ergreifen wären.

Keine Einreisegenehmigung für Carol.

TU. **Paris, 4. April.** Angesichts des ernsten Zustandes des Königs Ferdinand von Rumänien, soll, wie verlautet, Prinz Carol, der sich bekanntlich in Frankreich aufhält, der rumänischen Regierung den Wunsch ausgesprochen haben, nach Bukarest kommen zu dürfen, um während der letzten Stunden des Königs an dessen Krankenlager zu weilen und unter Umständen an den Trauerfeierlichkeiten teilnehmen zu können.

Wie der „Petit Parisien" zu melden weiß, ist der Antrag Carols auf Einreise nach Rumänien zum Besuche seines sterbenden Vaters abgelehnt worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dr. Stresemann über das Konkordat.

Die Kulturtagung der Deutschen Volkspartei.

Entschließungen zur Schulpolitik.

* **Berlin, 4. April. (Funkspruch.)** Am zweiten Tage der fünften allgemeinen Kulturtagung der Deutschen Volkspartei nahm als erster Redner Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort, um sich über einige kulturpolitische Fragen zu äußern. Gegenüber einer Anfrage, die dahin ging, daß der Außenminister ein Konkordat aus außenpolitischen Gründen für erwünscht halte, erklärte Dr. Stresemann, daß er einen derartigen Satz niemals ausgesprochen habe. Er glaube, daß die große Bedeutung dieser Frage auf dem inneren Gebiet deutschen Geisteslebens liege. Die Frage stecke in ihren Anfängen noch völlig in den Ressorts. Nach dem Vorgange in Bayern heiße sie nicht mehr: „Reichskonkordat oder nicht?", sondern „Reichskonkordat oder Landeskonkordat?" und müsse leidenschaftslos behandelt werden. Jetzt gehe der ganze Sturm gegen ein etwaiges Reichskonkordat. Es sei seltsam, wenn die Demokratische Partei im Reiche sich an diesem Sturm beteilige, während ihre Aufgabe doch in Preußen liege, um hier durch den ihrer Partei angehörigen Kultusminister die reaktionären Entschließungen zu verhindern. Wenn erst Bayern und Preußen ein Konkordat hätten, dann sei für die großen Länder so viel geschehen, daß nur noch wenig zurückgenommen werden könne. Dr. Stresemann gab dann seinem Bedauern Ausdruck, daß an der Spitze des preußischen Kultusministeriums nicht mehr Dr. Boelitz stehe. Wenn die Deutsche Volkspartei in der Lage gewesen wäre, im Verlaufe der letzten Jahre auf die Entwickelung praktisch stärkeren Einfluß zu nehmen, so wäre die Lage inbezug auf das preußische Konkordat eine andere als jetzt. Es frage sich noch das eine, was von seiten der Volkspartei geschehen könne, um diese Entwickelung zu hemmen, die vielleicht für eine ganze geschichtliche Periode unseres Geisteslebens bestimmend sei. Hier biete sich ein sehr großes Feld der Betätigung. Er wisse nicht, ob die Volkspartei parlamentarisch stark genug sei, diese Dinge zu verhindern. Aehnlich wie zur Zeit Benningsens, da ein Schulgesetz gefallen sei, trotzdem die Mehrheit dafür gewesen sei, müßte unter Zurückstellung aller anderen Fragen die Mitarbeit ganz bewußt auf die Frage des Konkordats hingelenkt werden. Er sei der Ueberzeugung, daß der Einfluß der Volkspartei in diesen Fragen bald über ihre Grenzen hinausgehe. Die Volkspartei werde durch ihre Stellung bestimmen können, was andere große Parteien in diesen Fragen tun. Es gebe große bürgerliche Parteien, die es nicht wagen könnten, in dieser Frage reaktionäre Wege zu gehen, wenn die Deutsche Volkspartei dagegen protestiere, weil dann Millionen ihrer Wähler zur Volkspartei kommen würden, was im übrigen auch kein Fehler wäre. Diese Fragen seien so bedeutsam, daß auch ein Parteitag der Deutschen Volkspartei sich mit ihnen befassen müsse. Zum Schluß gab der Minister dem Wunsche Ausdruck, daß die Volkspartei Führer sei in diesem geistigen Kampfe und die anderen mitreiße. Er habe die Absicht, an die Organisation im Lande den dringenden Appell zu richten, überall jetzt zu diesen Fragen Stellung zu nehmen. Das deutsche Volk sei noch nicht so interessenlos und noch nicht so materialisiert, daß nicht in dieser Frage eine große Bewegung durch unser Volk gehen könne.

Reichstagsabgeordneter Dr. Runkle sprach hierauf über „Die liberalen Anforderungen an ein Reichsschulgesetz".

Im Mittelpunkte der Verhandlungen werde das Problem „Staatsschule oder Bekenntnisschule" stehen. Der Redner ging näher auf die Begriffe „Staatsschule" und „Bekenntnisschule" und die katholische und evangelische Auffassung des zweiten Begriffs ein und erklärte, daß die Deutsche Volkspartei nach wie vor nicht in der Lage sei, schulpolitischen Konsequenzen zuzustimmen, die ihren letzten Grundsätzen zuwiderliefen. Für sie gebe es hier Grenzen des Nachgebens. Von ihrem liberalen Standpunkt aus, fordere die Volkspartei die Staatsschule in Anerkennung des allgemeinen Grundsatzes: Die Volksschule ist eine Veranstaltung des Staates. Sie fordere die Staatshoheit über die Schule nicht als Konsequenz einer liberalen Idee, sondern in Anerkennung einer geschichtlichen Entwickelung; gleichzeitig verlange sie das Recht alleiniger staatlicher Schulaufsicht auch über den Religionsunterricht, also Staatsschule auch als Bekenntnisschule. Die Deutsche Volkspartei fordere die Einrichtung von Bekenntnis- und christlichen Simultanschulen, weil beide Schultypen die Erreichung ihres Schulideals: Heranbildung einer religiös, sittlichen, national und sozial eingestellten lebenstüchtigen Persönlichkeit am meisten erwirken. Die Berechtigung der Einrichtung weltlicher Schulen erkenne die Partei an, wenn sie auch sachlich diese religionslosen Schulen als deutsche Kulturschulen ablehne.

Hierauf begrüßte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius die Versammlung und versicherte, daß alle wirtschaftliche und technische Entwickelung die Persönlichkeit nicht unterdrücken könne. Das entscheidende sei, in allen wirtschaftlichen und technischen Fortschritten immer, daß wir versuchen müssen, uns innerlich zur sittlichen Persönlichkeit zu bilden. Das könne geschehen trotz aller technischen und wirtschaftlichen Entwickelung. Die Wirtschaft sei nicht Selbstzweck. Auch sie solle nur Mittel sein zur Erhaltung unseres nationalen Kulturerbes, um uns wieder die Stellung zu erringen, die dem deutschen Volke gebühre.

Nachdem noch mehrere Teilnehmer der Tagung über Konkordats- und Schulgesetz sich geäußert hatten, führte Minister a. D. Boelitz in einem Schlußwort aus, daß man daran festhalten müsse, daß die Staatshoheit historisch geworden und organisch gewachsen sei. Der Elternbeirat habe zwar seine Verdienste, aber er dürfe nicht in die politische Arena hinabsteigen.

Der Vorsitzende schlug dann folgende Entschließungen vor, die einstimmig zum Beschluß erhoben wurden:

1. Für das zu schaffende Reichsschulgesetz, dessen baldige Einbringung dringend notwendig ist, stellt der Reichsschulausschuß der Deutschen Volkspartei folgende Forderungen, deren nachdrückliche Vertretung er von der Reichstagsfraktion erwartet. Das Gesetz muß die Schulhoheit des Staates unzweideutig zum Ausdruck bringen. Das verfassungsmäßig anerkannte Recht der Eltern findet seine Grenze an dem überragenden Recht des Staates. Es muß die Erziehung der deutschen Jugend zur nationalen Bildungseinheit sichern, die unterrichtliche Leistungsfähigkeit der Schule gewährleisten, die Freiheit der Lehrerpersönlichkeit schützen, in Wahrung der Gewissensfreiheit die geschichtlich gewordenen Schularten in ihrem Bestande und in ihrer Wesensart erhalten und sie in ihrer Entwickelung nicht behindern. Die nach Artikel 146 Absatz 1 der Reichsverfassung vorgesehene, „für Alle gemeinsame Schule" muß den Charakter einer christlichen Simultanschule tragen. Die weltliche Schule ist auf gesetzliche Grundlage zu stellen.

2. Getreu den liberalen Ueberlieferungen bekennt sich der Reichsschulausschuß der Deutschen Volkspartei in Uebereinstimmung mit seiner einmütigen Stellungnahme vom 14. und 15. November 1925 in seiner fünften Kulturtagung am 2. und 3. April 1927 aufs neue zu dem Gedanken der Staatshoheit auf dem Gebiete der Schulpolitik. Mit diesem Gedanken ist der Abschluß eines Konkordats mit der katholischen Kirche, das auf das Schulgebiet übergreift, unvereinbar. Der amtliche Einfluß der Kirche auf den Religionsunterricht muß in eine Form gebracht werden, wodurch die letzte Entscheidung über Zahl der Religionsstunden, Lehrplan, Lehrbücher usw. dem Staate verbleibt. Insbesondere darf dieser Einfluß der Kirche auf den Religionsunterricht nicht zu einer Kontrolle der Religionslehrer übersteigert werden.

3. Neben der Vorlage eines Gesetzes zur Ausführung des Artikels 146, Absatz 2 der Reichsverfassung (Reichsschulgesetz), fordert der Reichsschulausschuß der Deutschen Volkspartei baldige Vorlage eines Gesetzes zur Ausführung des Artikels 147 RV. (Privatschulgesetz). Damit schloß die Tagung.

Auf dem Wege nach Peking.

v.D. London, 4. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die militärische Lage in China sagt der Korrespondent der „Times": Alle nationalistischen Truppen, die in der Nähe von Wohu standen, sind über den Yangtse gesetzt worden, auch die Artillerie. Von Nanking aus sei jedoch keine allgemeine Bewegung nach Norden berichtet worden. Die Nationalisten behaupten, in zwei Monaten in Peking sein zu können. Da ihre Prophezeiungen sich mehrfach als richtig erwiesen, müsse man mit der Möglichkeit rechnen. Aber es wäre unbegreiflich, wenn die Führer der Nordtruppen nicht versuchen sollten, die Nationalisten aufzuhalten. Mit Rücksicht darauf schickt man die Ausländer in den Provinzen Honan, Tschili und Schantung an die Küste, und soviel man weiß beraten die Mächte über Verstärkung der Gesandtschaftstruppen in Peking.

Tschankaischek beginnt die bewaffneten Arbeiterorganisationen aufzulösen. In Hangtschau kam es dabei zu erbitterten Kämpfen, in denen die Arbeiter 100 Mann verloren. In Schanghai erwartet man ähnliche Vorfälle. Die Auflösung der Nordarmee südlich von Hoangho schreitet fort. Schantung ist bereits gefährdet.

Minister Schiele über Ernährungsfragen.

TU. Gelsenkirchen, 4. April. Am Samstag und Sonntag veranstaltete die Deutschnationale Volkspartei einen Landesparteitag in Gelsenkirchen. Am Sonntag nachmittag sprach Reichsernährungsminister Schiele über die politische Lage. Nicht politische Arithmetik mache den Erfolg, so führte er aus, sondern das Hineingehen der führenden Volksgenossen in die Masse. Volkspolitik sei eine Angelegenheit zwischen dem Einzelnen und dem Vaterlande. Weite Kreise unseres Volkes seien sich über den schweren Ernst unserer Ernährungslage nicht klar und doch bedinge man aus ihr den Schlüssel für das deutsche Bevölkerungsproblem und die wichtigsten innen- und außenpolitischen Fragen.

Wenn heute ein Drittel des Nahrungsbedarfes aller ständigen Haushaltungen aus einer nach Milliarden rechnenden Auslandseinfuhr gedeckt würde, so bedeute das eine erhebliche Schwächung unserer außenpolitischen Stellung. Eine geordnete Ernährungsgrundlage sei die Vorbedingung aller Machtstellungen in der Welt.

Wenn wir auch jetzt und vielleicht noch auf längere Zeit auf Auslandseinfuhr rechnen könnten, so sei doch auf sie kein Verlaß. Unsere Politik stehe hier auf tönernen Füßen. Jeder außenpolitische und handelspolitische „Erfolg", der mit einem Zugeständnis von Nahrungsmitteleinfuhr errungen würde, bedeute eine weitere Verschiebung unserer Selbsterhaltungsgrundlage, in den Bereich fremder Mächte. Auch die Abrüstungsverhandlungen in Genf lehrten uns zur Genüge, daß alle Staaten nur erfüllt seien von dem Bestreben nach nationaler Unabhängigkeit. Nirgends sei, obwohl der Versailler Vertrag als Ziel der deutschen Entwaffnung die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen bezeichnet hat, eine ernste Inangriffnahme des Problems der Weltabrüstung erkennbar. Für uns müsse die nationale Autarchie, d. h. vor allem Nahrungsfreiheit, Herrschaft über unsere eigene Existenz, die vornehmste politische Aufgabe sein. Hier lägen die Wurzeln der deutschen Befreiungspolitik.

Unsere Handelpolitik müsse deshalb die Ausgeglichenheit der Wirtschaft im eigenen Lande herbeiführen. Auch vom sozialen Standpunkt, besonders vom Standpunkt des Arbeitsmarktes aus, seien die entbehrlichen Nahrungsmittelimporte bedenklich. An der Erstarkung der Landwirtschaft hätten deshalb gerade die Arbeiter das Hauptinteresse. Solange wegen unparitätischer Lohnverhältnisse die Landflucht andauere und die Menschen vom Lande in die Industrie und in die Städte treibe, solange würde auch der Industriearbeiter um Arbeitsplatz und Lohn zu ringen haben. Weiter gehöre auch eine gesunde Siedlungspolitik zu den wichtigsten Interessen der großen Städte. Keines unter den anderen Völkern sei vor eine so schwierige bevölkerungspolitische, wirtschaftspolitische und sozialpolitische Aufgabe gestellt, wie das deutsche, dessen Schicksal in diesem Feldzuge der Arbeit beschlossen sei.

Kundgebungen gegen den Potemkin-Film.

TU. München, 4. April. Am gestrigen Sonntag fanden in München stürmische Kundgebungen gegen die Aufführung des Potemkin-Films statt. Schon am Nachmittag wurde im Lichtschauspielhaus eine Vorstellung durch eine Gruppe junger Leute, die sich offenbar verabredet hatten, gestört, sodaß ein Teil der Zuschauer fluchtartig das Theater verließ. Polizei stellte die Ruhe wieder her und nahm die Personalien von fünfzehn Ruhestörern auf. Am Abend wiederholten sich die Kundgebungen in verstärkter Form auch im Filmpalast, wo die Demonstrationen mehrere Stunden andauerten. Es wurden Stinkbomben geworfen und heftige Radauszenen veranstaltet. Schließlich mußte die Polizei das Theater räumen. Gruppen jugendlicher Demonstranten zogen unter den Rufen „Nieder mit dem Potemkin-Film" durch die Straßen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 4. April.

Landestheater: 9. Sinfonie-Konzert, 8—9½ Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Ben Hur, 5 und 8¼ Uhr.
Kolosseum: Napoleon Bonaparte und seine Frauen, 8 Uhr.
Kaffee Odeon, Kaffee Museum: Nachm. und abends Künstler-Konzerte.
Bierkabarett Elefanten: April-Programm, 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Das Lebenslied; Liebeszauber.
Palast-Lichtspiele: Die rote Lilie; Die Frau des Kommandeurs.
Kammer-Lichtspiele: Faschingszauber; Beiprogramm.

Beethovens Missa solemnis.

Aufführung durch die Volkssingakademie Mannheim in der Festhalle Karlsruhe.

Diese ausgezeichnete Vokal-Vereinigung ist unter der Führung von Professor Arnold Schattschneider seit einigen Jahren weit über die Grenzen unseres Heimatlandes hinaus bekannt geworden. In der Landeshauptstadt bildete ein Volkslieder-Konzert den ersten großen Erfolg der Volks-Singakademie Mannheim. Wir konnten im Anschluß daran die hervorragende Disziplin dieses gemischten Chores, aber auch sein inneres Verbundensein mit dem Liede bewundern. Später lag dann die Aufführung der neunten Sinfonie von Ludwig van Beethoven. Und nun erlebten wir mit der dritten Wiederkehr dieses Chores im dichtbesetzten Saale unserer Festhalle eine im Gesamteindruck prachtvolle Aufführung der gewaltigen „Missa solemnis" von Beethoven. Die technischen und geistigen Anforderungen sind für den Chor so umfassend und weitgespannt, daß sich nur eine geistig und musikalisch regsame und sorgfältig geschulte Sängerschar an dieses Werk wagen kann.

Unser Hauptinteresse richtete sich auf die Leistungen des Chores. In wenigen Jahren hat sich Professor Arnold Schattschneider in diesem Vokalkörper einen Chor herangebildet, der seinem Geschick auf gesang-pädagogischem Gebiete alle Ehre macht. An dieser kultivierten Art zu singen, kann man seine Freude haben. Wie fein ist die Behandlung des Klanges, der selbst bei konzentrierten Kraftentladungen (im Gegensatz zu Bläsergruppen des Orchesters) nie grell oder scharf wird. Die Soprane sind wundervoll klar und von fester, unverwüstbarer Tongebung. Sie haben Wärme und Leuchtkraft und verdienen im Anschluß an diese Aufführung besondere Hervorhebung. Die übrigen Stimmengruppen ordnen sich harmonisch ein und werden vom Pult aus gegeneinander gut ausbalanziert; ihre Zusammenfassung ergibt einen von einheitlichem Willen geregelten Klangkörper.

Seine ernsten, auch in die geistige Welt dieses gewaltigen Werkes eindringenden Studien, sein unermüdlicher Fleiß stehen nach dieser Darbietung außer Zweifel. Im Ganzen herrschte eine Verlässigkeit in der Ausformung der einzelnen Teile, die man anerkennen muß. Einige Unsicherheiten, Verwischungen im Gewebe der Stimmen, mögen wohl nur zufällige Begleiterscheinungen darstellen. Erwünscht wäre uns auch eine größere Plastik der großen, schwierigen Fuge im Credo gewesen. Eine weitere Beschäftigung wird den Chor auch die wunderbar tiefe geistige Welt dieser Messe in noch stärkerem Maße erschließen. Mit diesen Ausstellungen, die den Gesamteindruck nicht berühren wollen, ist ein kritischer Maßstab angelegt, der so wenig alltäglich ist wie diese Messe von Beethoven.

Gegenüber dem Chor fielen die vier Solisten vielleicht doch leicht ab. Die besten und einheitlichsten Eindrücke hinterließ uns die Altistin Lilli Haas (Wiesbaden), die eine angenehme abgedunkelte, gleichmäßig geschulte Stimme mit viel Innerlichkeit einsetzen konnte. Die anspruchvolle Sopranpartie sang Wally Kirsamer (Frankfurt) mit erfreulicher Sicherheit. Daneben standen der Tenor Antonie Kohmann (Frankfurt) und Kammersänger Wilhelm Fenten (Mannheim) und fügten sich gut ein.

Freudig begrüßte man das Mannheimer Nationaltheater-Orchester. Die Güte dieses Orchesters wissen wir zu schätzen, und hatten oft Gelegenheit, die künstlerische Höhe im Theater und Konzertsaal zu bewundern. Zudem sind diese Musiker Träger einer alten, hohen Tradition. Möglich, daß bei der vorvergangenen Aufführung in Mannheim das Blech eine größere Schmiegsamkeit, eine elastischere Behandlung des Klangmaterials bekundete, wodurch der Zusammenschluß ein noch stärkerer wie in unserer Aufführung war. Darüber hinweg bleibt aber die Spielfertigkeit und Disziplin des Nationaltheater-Orchesters bewundernswert.

Es lag ein tiefer Ernst über dieser „Missa solemnis"; das gab der Stunde Erlebniskraft und Feierlichkeit. Professor Arnold Schattschneider, dem gewissenhaften, überlegenen Führer, von Herzen Dank. Die Volkssing-Akademie und das Orchester des Nationaltheaters, unsere lieben Mannheimer Gäste, werden uns immer in Karlsruhe willkommen sein.

Beethoven hat in diesem gewaltigen Werke sein Herzblut für tiefe Glaubenswahrheiten hingegeben. Als Christ und genialer Künstler. Es fordert von den Ausführenden und von den Hörern innigste Hingabe; dann erst stehen die Pforten zu Beethovens Bekenntnis offen, und wir können miterleben, „was hier als ungeheuere Aeußerung des größten Meisters und eines der edelsten Menschen, die je gelebt haben, vor uns tritt." Der Musiker und Mensch Beethoven ist in dieser Messe in Gottes Händen. Aber es ist nicht wie bei Bach ein Geborgensein. Es ist der Ruf zu Gott und Gottes Ruf. Es ist auch Versenken in die eigene Seele und tiefe Erschüttertheit. Von Herzen, möge es wieder zu Herzen gehen, schrieb er über das Kyrie in die Partitur . . .

Chr. Hertle.

Zar und Zimmermann.

Neu einstudiert.

Diese treuherzige deutsche komische Oper hatte in einer sorgsam vorbereiteten Neueinstudierung einen starken Erfolg. Bei dem Mangel an Spielopern wird Albert Lortzing für den Spielplan unserer Oper eine bewährte Stütze. Der Stoff zu diesem Werke, einem älteren französischen Lustspiel entnommen, weiß immer wieder zu unterhalten. Er stimmt nicht nachdenklich; aber er erheitert. Und das soll nicht gering geschätzt sein. Die Geschichte von den beiden Petern und dem — klugen Bürgermeister von Saardam führt in ein leicht überschaubares Durcheinander. Nebenher läuft die Drolerie eines Liebespaares mit reizvollen Keckheiten und Neckereien, läuft ferner ein steifer Engländer und ein schlauer Franzose, der obendrein noch ein Schürzenjäger ist. Und das alles ist in eine Musik gefaßt, die im deutschen Volkscharakter wurzelt und gefällig und herzlich zugleich ist. Sie ist erfindungsreich und voll feiner Komik, auch im Instrumentalen. Unser deutsches Volkslied klingt oft hindurch. Einzelnes ist mit Recht populär geworden: das Lied des Zaren „Sonst spielt ich mit Zepter", die komische Begrüßungskantate „Heil sei dem Tag" und das Lied vom flandrischen Mädchen.

Die Aufführung erregte viel Heiterkeit. Es gab wiederholt bei offener Bühne reichen Beifall. Gleich zu Anfang konnte sich Kammersänger Franz Schuster für seine glänzend gestaltete große Auftritts-Arie wiederholt verneigen. Er gab den aufgeblasenen und beschränkten Bürgermeister von Saardam als köstlich runde Figur. Stimmlich gut disponiert, zog er alle Register seiner Buffokunst. Leben und Freude hatte auch das Liebespaar: Marie, die Nichte des Bürgermeisters, gab Else Blank mit liebenswürdiger Munterkeit, aber im Gesang etwas matt; einen beweglichen Zimmergesellen schuf Hans Siegfried. Der aufbrausende Grundzug, aber auch die Weichherzigkeit des Zaren hatte Kammersänger Rudolf Weyrauch vortrefflich herausgearbeitet. Sein Lied im dritten Akt wurde herzlich bedankt. Die drei Gesandten hatten in Robert Burg, Karl Heinz Löser und Christian Lander gewandte Vertreter, die diese wirkungsvollen Lustspiel-Figuren gut von einander abstuften. In kleineren Rollen seien hervorgehoben: Elisabeth Wanka als Witwe Brown, Eugen Kalnbach und Fritz Kilian.

Kapellmeister Alfons Rischner zeigte am Pult eine noble Klanggebung, eine Klarheit, einen feinen Abschliff im Instrumentalen und eine liebevolle Leitung der Stimmen auf der Bühne. Man empfand seine lebhafte, innere Anteilnahme. Die Spielleitung von Oberregisseur Otto Krauß unterstrich den heiteren und gemütvollen Charakter, ließ mitunter auch kräftiger auftragen und sorgte für ein frisches Vorwärtsgehen. An den Bühnenbildern von Direktor Emil Burkard hat man immer Freude. Der Singchor und unser Ballett trugen zum guten Gelingen wesentlich bei.

He.

Tanzgruppe Dorothea Bender. Gymnastischer Tanz in guter Form. Rhythmische Körperausbildung, mehr nach der turnerischen Seite neigend, denn nach der tänzerischen. Dorothea Bender ist Bodeschülerin, besitzt als solche ein beachtenswertes Können und gelegentlich schon eigene Ansätze, die über das trockene Bewegungssystem Bodes hinausdrängen. Bode will (sein positives Ziel) vor allen Dingen der Gesundheit dienen und hat dafür einen Tanz erfunden, Körperübungen, die mit Phantasie und tänzerischer Gestaltung nichts zu tun haben. Es wird also nicht aus reiner Lust am Tanzen getanzt und möglichste Virtuosität erstrebt (Pawlowa); es wird auch nicht der Tanz weltanschaulich fundiert und ins Metaphysische gesteigert (Mary Wigman). Das rein Gymnastische wird tänzerisch organisiert; immer wieder sind es die Entspannungsübungen, gegen die an sich selbstverständlich keinerlei Einwand besteht, sofern sie nicht als echter Tanz genommen sein wollen; Bewegung, Elastizität ist alles. — Der Abend, den Dorothea Bender mit ihrer Gruppe in der kleinen Festhalle veranstaltete, bekundete ernstes Streben und, was das Wichtigste ist, gelegentlich eigenen Willen. Besonderen Sinn für Humoristisches bewies die letzte Nummer des Programms „Begebenheit".

Bz.

Senkung der Eintrittspreise beim Württ. Landestheater. Vom 5. April ab werden die Tageseintrittspreise beim Württ. Landestheater bei Opern um rund 25 Prozent ermäßigt. Bei den niedrigsten Schauspielpreisen beträgt die Ermäßigung 24 Prozent. Gleich bleiben die gewöhnlichen Schauspielpreise der bevorzugten Platzarten, da diese schon bisher niedriger waren als an anderen größeren Bühnen.

Wie ich eines Nachts in Atlantic City ein Villengrundstück kaufen mußte.

Von

Arthur Rundt, Newyork.

Wirklich, ich mußte. Es war ganz unmöglich, in jener Nacht etwas anderes zu tun. Paul kann es bezeugen.

Paul ist nämlich ein Freund von mir. Er hat eine Stellung in Philadelphia. Draußen an der Stadtgrenze stehen zwei Wellblechhütten, ringsherum liegt sehr viel Gerümpel, und es stinkt fürchterlich. Das Ganze ist eine chemische Fabrik und Paul ist der Chef-Manager der Fabrik.

Aber das gehört nicht hierher. Ich wollte nur so ungefähr sagen, wer Paul ist.

Also — am letzten Samstag fuhr ich mit Paul von Philadelphia nach Atlantic City. Ueber's Wochenende, es war ein klarer, warmer Frühlingstag.

Dieses Seebad Atlantic City — mein Gott, wie kann man ein Bild davon geben? Links vorn am Meer steht ein vierzig Meter hohes Reklameschild einer Zigarette, rechts, ein paar tausend Meter davon entfernt, das etwas größere eines ausgezeichneten Kopfschmerzmittels. Und in der Mitte liegt Atlantic City. Mit vielen anderen Reklameschildern, mit fünfhundert Pensionen und Wolkenkratzer-Hotels, mit fünf großen Piers, mit einer Riesen-Luftschaukel und drei Karussels, mit vielen, vielen Basaren an der Strandpromenade, in denen man Traumbücher kaufen kann, Wärmeflaschen, Füllfederhalter, türkische Zuckerwaren und alles, was man sonst zum Leben unbedingt nötig hat. Aber die Traumbücher und die Wärmeflaschen und die anderen Dinge werden nicht etwa ganz einfach verkauft, sondern es wird alles — offenbar gehört das zur Erholung —, es wird alles mit sehr vielem Lärm verauktioniert. In einem der Läden kann man auch unzerbrechliche imitierte Perlen kaufen. Ich weiß nicht, warum diese Perlen, wenn sie schon imitiert sind, auch unzerbrechlich sein müssen; aber sobald man den Laden betritt, schlägt der Verkäufer sofort mit einem großen hölzernen Hammer ganz laut auf den Tisch, das heißt auf eine Perlenschnur, die dort liegt, und schreit: „Unzerbrechlich!"

Und an diesem Ort habe ich mir in der Nacht zum letzten Sonntag, genau gesagt um halb zwei Uhr morgens, ein Villengrundstück gekauft.

Wir hatten nach dem Diner eine Zigarette geraucht, eine Zeit lang dem Tanz zugeschaut, eine Partie Billard gespielt und dann waren wir noch einmal auf den Board Walk, auf die Strandpromenade, hinausgegangen. Es war kurz nach zehn Uhr abends.

Der ganze Rummel ist taghell erleuchtet, alle Zigaretten- und Kopfschmerzmittelschilder drehen sich in grünen, gelben, roten Lichtern, links herum, rechts herum, alle Basare sind offen, alle Auktionen in Betrieb. In einem Laden sehen wir durch die große Fensterscheibe ein Kolossalgemälde des Kurorts. Die ganze Halbinsel. Ein sehr schönes, sehr perspektivisches, also wahrhaftig ein künstlerisches Kolossalgemälde. Wir stellen uns auf die Fußspitzen, drücken die Nasenspitzen gegen die Scheibe, schauen hinein.

Von innen sieht ein Gentleman unser gieriges Interesse, unsere plattgedrückten Nasenspitzen und macht mit seiner rechten Hand eine einladende Handbewegung. Dann kommt er zu uns heraus: „Ich bitte die Herren, einzutreten. Von hier aus ist es zu mühevoll."

Drinnen analysiert Paul das Kunstwerk: da sind die Piers, da ist der Leuchtturm, hier die Moschee, hier die unzerbrechlichen Perlen... Und hier, mischt sich jetzt der Gentleman ein, hier sei Marvens Garden. Jawohl.

„So?"

„Das alles" — runde Bewegung des Gentlemanzeigefingers — „das alles gehört uns."

„Wem?"

„Frank J. Pedrick u. Son." Verbergung, Händeschütteln, Pause. Plötzlich halte ich ein Photo in der Hand. Unterschrift: zweistöckige Type in holländischem Stil. Paul hat einen einstöckigen südkalifornischen Stil in der Hand. Dann bekommt Paul noch einen sizilianischen gereicht, ich einen spanischen. In Sizilien scheinen die Rauchfänger rechts, in Südkalifornien links angebracht.

Ich quittiere höflich: „Sehr interessant."

Paul hintendrein: „Sehr. Sehr."

Der Clerk von Pedrick u. Son läßt seine erste Rakete steigen. Sehr vorsichtig, sehr behutsam. „Ein... Freund von mir, der... sich im vorigen Herbst hier... in Marvens Garden ein Haus gebaut hat — holländisch, zweistöckig — hat sich gestern geweigert, es mit 5000 Dollar Verdienst zu verkaufen. Er hat sich geweigert, und ich... ich habe ihm recht gegeben."

Paul: „Sehr interessant."

Ich: „Sehr. Sehr."

Jetzt stellt Paul, dieser unvorsichtige Mensch, dieser leichtfertige Dummkopf, die Frage: „Und — wie hoch, mein Herr, kommt ein solches Haus zu stehen?"; und dabei zeigt er auf die Type: Rauchfang in der Mitte.

Dieser Wahnsinige! Er wird, denke ich, diesen Raum nicht verlassen, ohne einen Scheck unterschrieben zu haben.

Schon geht die zweite Pedrick'sche Rakete los: „Dieses Haus kostet Sie fünfundzwanzigtausend Dollar, komplett, mit Einrichtung. Sie können es in den zwei Monaten der Hochsaison für 3000 Dollar vermieten, also: zwölfprozentige Verzinsung und freie Wohnung während zehn Monaten!"

Nach einer Pause steigt ein letzter Funke. „Dabei ist die rapide Wertsteigerung überhaupt nicht mitkalkuliert!" Und schließlich glimmt es noch ein allerletztes Mal auf, eindringlich und abschließend: „A big business, Sir." — „'n dickes Geschäft, meine Herren." —

Ich sage ganz teilnahmslos, das alles sei ungeheuer interessant, und will von da aus ganz unauffällig zur Abgangsformel übergehen: daß ich sehr glücklich sei, Frank E. Pedrick u. Son kennen gelernt zu haben — da durchkreuzt Paul zum zweitenmal meine Absicht. Er pflanzt sich vor mir auf und fragt mich ganz geradezu: „Na, wie wärs also, wenn du dich hier ankaufst?"

Ist das nun Dummheit oder Bosheit oder ein Scherz?

Ich wähle eine Parade, die für alle drei Möglichkeiten paßt. Ich drehe mich zu dem Agenten um und nagle Paul ohne Erbarmen fest: „Mein Freund ist eigentlich im Auftrage seiner Frau hierhergekommen, um sich ein Häuschen zu kaufen. Er schwimmt, müssen Sie wissen, im Gelde. Ist Besitzer einer chemischen Fabrik in Philadelphia, Riesensache, Betonbau, achtzehn Stock hoch, mitten in der Stadt, vollkommen geruchloser Betrieb."

— — — Zehn Minuten später sitzen wir in dem Pedrick'schen Geschäftsauto und fahren auf einer breiten Asphaltstraße, die im Mondschein glänzt, westwärts aus Atlantic City hinaus. Nach Marvens Garden.

Bevor wir uns ins Auto setzten, hatte der Agent mir seine Karte überreicht, eine kleine lichtblaue Karte, die über dem Namen der Firma den seinen nannte: Lionel E. Burke.

Mr. Burke hatte den Platz neben dem Chauffeur, Paul und ich saßen hinter den beiden. Der Motor machte beträchtlichen Lärm. Lionel E. Burke beugt sich zu dem Chauffeur hinüber und schreit ihm ins Ohr so laut, daß wir es hören müssen: „Ich werde dem Herrn die Grundstücke an der Kirche zeigen.

Der Chauffeur ist anderer Meinung. Er ruft, ohne die Hände vom Volant zu lassen, in der Fahrtrichtung in den Abend hinaus: „Zeigen Sie lieber die an der großen Brücke!"

So stritten sie eine Weile über die Vorzüge einzelner Distrikte von Marvens Garden.

An einer kleinen Villa ließ Burke halten. Er klopfte so lange am Haustor, bis ein verschlafener Nigger öffnete. Der Nigger mußte Licht machen — es war ein neues, noch unbewohntes Haus, von einer Einrichtungsfirma zur Reklame vollkommen möbiliert. Wundervoll. Auf dem Kamin stand das Schiff des Kolumbus, selbstverständlich in verkleinertem Maßstabe. An den Wänden hingen Gemälde, Lackmalereien, sehr bunte Blumen und Fruchtstücke auf glänzend schwarzem Grund. Man konnte die Gemälde vom Nagel nehmen und so, wie sie da waren, als Teetabletts verwenden. Prachtvoll zweckmäßig. Von den Möbeln und einer gußeisernen Balustrade erklärte Burke, sie seien im spanischen Stil fabriziert; wenn man aber auf den spanischen Stil verzichte, sei alles natürlich viel billiger.

Nachdem wir alle Badezimmer und auch die Waschküche gesehen hatten, brachte der Schwarze ein paar Gläser und eine Flasche schottischen Whisky. Wir setzten uns im Eßzimmer um den Tisch und tranken. Der Chauffeur, der auch hereingekommen war, trank mit. Auf dem Eßtisch stand ein Dame- und Dominospiel. Paul erklärte, es würde ihm Freude machen, jetzt eine Partie Domino zu spielen. Also spielten wir zu vieren Domino. Eine Partie, dann noch eine, und dann eine dritte. Dann weigerte ich mich, weiterzuspielen.

Als wir den Schwarzen, der im Nebenzimmer eingeschlafen war, weckten, damit er uns hinauslasse, war es zwanzig Minuten vor eins.

Der Chauffeur schlug vor, in eine Seitenstraße zu biegen und den Architekten zu wecken. Er werde uns manches Aufschlußreiche erzählen. Wir überredeten Burke und den Chauffeur, auf den Architekten zu verzichten.

Wir fuhren weiter. Soweit als es ging. Das heißt, bis fünfzig Meter hinter das Ende der Asphaltstraße. Dort blieb das Auto im Sande stehen. Ob mit oder ohne Willen des Chauffeurs, kann ich nicht sagen.

Lionel E. Burke holte einen riesengroßen Plan aus seiner Aktentasche und breitete ihn auf der Erde aus. Jeder von uns mußte einen Fuß auf eine der vier Ecken setzen.

Mr. Burke und der Chauffeur hatten elektrische Taschenlampen bei sich und erklärten uns alles. „Hier ist die Kirche." Erst auf eine Stelle des Planes zeigend und dann mit der Hand links ins Gelände hinaus noch einmal: „Hier."

Ebenso gings mit der Brücke und mit dem großen Park. Die Brücke lag mehr rechts, der Park gerade vor uns, fast in der Mitte zwischen Brücke und Kirche.

Ich beschatte meine Augen mit der Hand und suche: „Wo ist die Kirche?"

„Hier, direkt hier."

„Ich sehe nichts."

„Natürlich nicht. Sie soll ja erst gebaut werden. Marvens Garden ist eine junge Kolonie."

„Und der Park?"

„Wird nächstes Jahr angelegt."

„Und die Brücke?"

„Die Erdarbeiten beginnen im Sommer."

„So." Und dann geb ich mein Votum ab: „Wenn meinem Freunde, lieber Mr. Burke, die Kolonie nicht überhaupt zu jung ist — und wir müssen mit diesem Fall rechnen — —"

Paul ist jetzt wieder ausgezeichneter Laune. Er macht eine großartige Bewegung über die Landschaft und sagt: „Nein, nein. Das Alter der Kolonie ist mir gerade recht. Aber — ich habe kein Geld. Ich habe kein Geld und kann deshalb nicht kaufen. Heute nicht und morgen nicht und nächstes Jahr auch nicht."

Das kam sehr bestimmt heraus, in jenem gewissen Tonfall, der gewöhnlich das nahe Ende von Disputen anzeigt. Aber es übte eine ganz und gar unerwartete Wirkung.

Lionel E. Burke sah erst Paul und dann mich an und dann sagte er, die Arme vor sich hinstreckend, breit und behaglich: „Aber — wer spricht denn von Geld?"

„Wieso?"

„Wa — ?!"

„Weil wir grundsätzlich nicht gegen Kasse verkaufen. Weil die Terrains von Marvens Garden die Eigenschaft haben, nur gegen Ratenzahlungen käuflich zu sein. Für die Einzelparzelle sind monatlich 19.50 Dollar zu zahlen."

„Die Häuser", fügte der Chauffeur hinzu, „werden natürlich auch gegen Raten gebaut."

„Sprich nicht mehr von Häusern," wies menschenkennerisch Burke den Chauffeur zur Ordnung. „Wir wollen jetzt nur von den Grundstücken sprechen. Also, wie gesagt: 19.50 Dollar monatlich."

„Muß denn", ich raffe allen meinen Mut zusammen, „die Sache mit den Ratenzahlungen sofort beginnen? Kann man . . . den Anfang der Zahlungen nicht . . . ein bißchen hinausschieben . . . so bis zum Herbst oder bis Weihnachten oder überhaupt ein oder zwei oder vier Jahre?"

Lionel ist nicht zu erschüttern: „Vier Jahre unmöglich. Aber wir haben eine Bestimmung in unseren Statuten, daß die Zahlungen zwei Jahre gestundet werden können, wenn vier Raten bereits gezahlt sind. Sie müssen natürlich Zinsen zahlen, und diese Zinsen gehen von Ihrem Verdienst ab."

„Von welchem Verdienst?" fragt Paul, jetzt wieder ziemlich matt.

„Die Preise, Sir, steigen doch rapide," unterrichtet ihn der Chauffeur, „in zwei Jahren ist ja das Grundstück doppelt soviel wert als jetzt. Das ist doch klar."

„Gewiß. Vollkommen."

„Wenn Sie also vier Raten bezahlen," beginnt jetzt wieder Mr. Burke, „das sind etwas weniger als 100 Dollar —"

Paul schaut zum Mond in die Höhe und lächelt und sagt im Tone einer Provinz-Ophelia: „Aber wir ha—aben doch zusa—ammen keine hundert Dollar."

Er sagt das wirklich sehr süß und ungemein wahnsinnig. Aber niemand beachtet es. Der Chauffeur erwidert ganz sachlich: „Da muß der Herr Mitglied der Credit-Union werden."

„Was ist das?"

„Die Credit-Union borgt Ihnen die hundert Dollar für vier Raten. Sie müssen nur das Grundstück an die Union verpfänden und 8 Dollar Eintrittsgeld zahlen."

„8 Dollar?"

„8 Dollar und das Grundstück verpfänden."

Paul erklärt, mit mir eine kurze Konferenz abhalten zu müssen. Er faßt mich unterm Arm und geht mit mir ein Stück seitwärts: „Du, ich glaube, diese Autofahrt am Meer entlang bei Vollmond — du, ich glaube, die Sache ist 8 Dollar wert. Wir werden jeder 4 Dollar hergeben — was hälst du davon?"

Ich verkünde, ohne Paul zu antworten, den Pedrick-Leuten das Resultat unserer Beratung: „Meine Herren, wir haben beschlossen, ein Grundstück zu kaufen und wir wollen natürlich auch Mitglieder der Credit-Union werden."

„All right."

Paul bittet mich, die Geschichte auf meinem Namen zu nehmen, mit Rücksicht auf seine Stellung in der Wellblechhütte und im Hinblick darauf, daß ich übermorgen nach Newyork und vielleicht bald wieder nach Europa zurückfahre. Ich bin einverstanden. „Also, Mr. Burke, wir können die Sache morgen früh in Atlantic City beim Notar abmachen. Auf meinen Namen, wenn ich bitten darf."

Da legte der Chauffeur die Hand an den Mützenrand, tut einen Schritt vorwärts und sagt, schon ein bißchen dienstlich: „Der Notar, Sir, der Notar bin ich. Wir werden in fünf Minuten mit allem fertig sein."

Und dann habe ich auf dem Kotspritzer des Autos im Scheine von Lionel Burkes Taschenlaterne drei Unterschriften geleistet. Eine auf einen weißen, eine auf einen gelben und eine auf einen rosa Schein. Ich habe alles genau durchgelesen und weiß: wenn ich in zwei Jahren drei aufeinanderfolgende Raten nicht zahle, dann sind erstens die 8 Dollar verfallen und dann —

Lionel E. Burke vom Hause Frank E. Pedrick & Son macht ein sehr ernstes Gesicht und droht mir mit seinem dicken Zeigefinger: „— und außerdem hätten Sie dann einen dicken Schaden, weil Sie ja die zweijährige Wertsteigerung verlieren würden. Das hieße bares Geld zum Fenster hinauswerfen!"

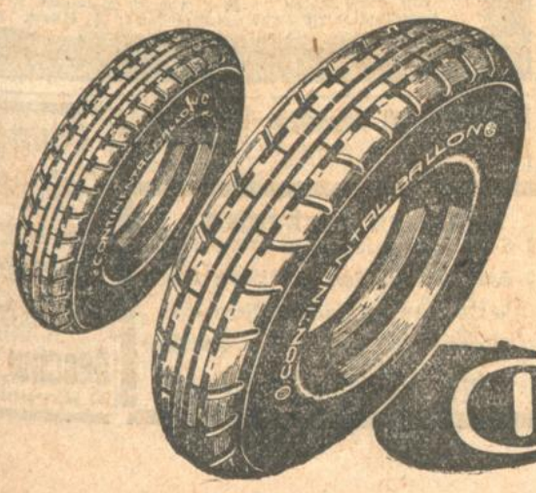
Ich fürchte, ich werde das — bare Geld zum Fenster hinauswerfen! — —

Ein medizinisches Meisterwerk.

Lenins Mumie.

Die Sowjetregierung hat der russischen Heiligenverehrung einen neuen Gegenstand in der Mumie Lenins geschaffen, die in einem provisorischen Holzbau vor der Kremlmauer auf dem berühmten „Roten Platz" ausgestellt ist und als die seltsamste Sehenswürdigeit des neuen Rußland von Zahllosen besucht wird. Da sich nun das hartnäckige Gerücht behauptet, daß hier nicht Lenin selbst, sondern eine ihm täuschend ähnliche Wachspuppe aufgebahrt sei, hat man einer kleinen Kommission russischer und deutscher Aerzte die ungewöhnliche Gelegenheit geboten, die Mumie eingehend zu studieren. An dieser Untersuchung nahmen die beiden Präparatoren der Leiche, der Anatom Prof. Worabjew und der Chemiker Prof. Sbarski, teil, sodann die beiden Professoren Fromgold und Zeiß aus Mosau und als Unparteiischer der deutsche Universitätsprofessor Dr. Viktor Schilling, der die Ergebnisse dieser Untersuchung in einem Aufsatz der in Frankfurt a. M. erscheinenden Wochenschrift „Die Umschau" mitteilt. Nachdem die ständige Schar von Besuchern, die den frei in der Mitte des unterirdischen Raumes stehenden Glassarg Lenins umkreist, entfernt worden war, führte ein Offizier die Kommission die freigewordene Ausgangstreppe hinunter, entließ mit militärischem Kommando die mit aufgepflanztem Bajonett pastierte Ehrenwache und schaltete eine 2000kerzige elektrische Lampe in dem sonst halbdunklen Raum ein. „Wir standen nun", schreibt Schilling, „dicht am gläsernen Sarg und sahen in hellster Beleuchtung die liegende Gestalt eines sehr bleichen, mit russischer Bluse bekleideten Mannes von blondem Typus und ziemlich feinen Zügen. Zahllose kleinste Wassertröpfchen auf der breiten, gut, aber nicht auffallend gebauten Stirn erweckten noch stärker den Eindruck eines nach schwerer Krise schlafenden Kranken, etwa eines schwer Blutarmen. Jede Fleckung und Schattierung der Haut, feinste Härchen des spärlichen Bartes, kleine Frostschäden an Wange und Ohren waren auf das genaueste zu erkennen. Der Ausdruck war ernst und nachdenklich, gesammelt. Am rechten Daumen bemerkte ich als einzige auffällige Veränderung der sichtbaren Hautflächen einen violetten Leichenfleck, doch versicherte Prof. Worobjew, daß er sich auch noch verlieren werde."

Als Lenin am 21. Januar 1924 auf dem Gute Gorki, etwa 20 Kilometer von Moskau entfernt, starb, wurde die Leiche in schneidender russischer Winterkälte nachts bei Fackelbeleuchtung nach Moskau gebracht und zuerst frei, später unter notdürftidem Zeltschutz aufgebahrt. Die erste übliche Einbalsamierung erfolgte zugleich mit der Sektion durch Prof. Aprikossow; als Todesursache wurde eine fortgeschrittene Aderverkalkung festgestellt. Das Gehirn wurde sorgfältig präpariert und harrt noch der gültigen Untersuchung, die mit den allermodernsten Mitteln vorgenommen werden soll. Nach etwa anderthalb Monaten zeigten sich Zersetzungserscheinungen an der schon vor der Sektion beschädigten Leiche. Nunmehr übertrug die Regierung den Professoren Worobjew und Sbarski die überaus schwierige Aufgabe, eine Neukonservierung vorzunehmen, durch die das natürliche Aussehen nach Möglichkeit erhalten werde. Zwei Monate und neunzehn Tage nach dem Tode wurde diese Arbeit unternommen und erst nach 4½ Monaten abgeschlossen. Durch die Sektion waren die meisten Gefäße, die man sonst für die Mumifizierung benützt, zerstört; die Organe fehlten zum Teil und waren zum Teil zerschnitten. Die Präparatoren werden alle Geheimnisse ihres Verfahrens erst 3 Jahre nach ihrer vollen Bewährung der wissenschaftlichen Welt vorlegen. Schon jetzt aber läßt sich sagen, daß es sich hier um ein medizinisches Meisterwerk handelt. Keine Schrumpfung, keine Quellung oder Entstellung ist an Gesicht und Händen zu erkennen. „Um noch die letzten Zweifel zu beseitigen," berichtet der Verfasser, „öffnete Worobjew ein kleines, fest verschlossenes Fenster am Kopfende und ließ uns den feuchtkalten, leicht alkoholischen Luftzug wahrnehmen, der dem Sarg entströmte und nach späterer Mitteilung von anderer Seite dauernd durch Eismaschinen kalt erhalten werden soll. Jeder Verwesungsgeruch fehlte. Ich berührte Stirn und Wange; sie waren weich und kalt wie bei einer frischen Leiche; das Ohr ließ sich biegen und zusammendrücken; der angehobene Arm fiel beweglich herab. Der Aufbahrungsraum ist ernst in roten und schwarzen Farben mit spärlichem Silber oder Gold gehalten. Unter Glas wird die rote Fahne der Pariser Kommune von 1870, ein Ehrengeschenk der französischen Anhänger, bewahrt. An der Decke erblickt man groß die Embleme der Arbeiter- und Bauernrepublik, Hammer und Sichel."



Schlaglöcher

sind die beste Prüfungskontrolle für Elastizität, Haltbarkeit und Sicherheit der Bereifung.

250 000 km schlechte Straßen

zählt die Statistik in Deutschland. Die Zahl der Schlaglöcher auf dieser Strecke geht in die Millionen. Reifen aber, die auf solchen Straßen zwanzig-, dreißigtausend und mehr Kilometer hinter sich bringen, haben den Beweis ihrer hohen Qualität erbracht. Solche Eigenschaften besitzt der

Continental-Reifen

Murgtäler Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die Murgtäler verstehen Feste zu feiern. So werden auch die in diesem Jahre bevorstehenden Gesangswettstreite und Musikfeste wieder ein Echo weit und breit finden: der Gesangswettstreit in dem württembergischen Loffenau, das wirtschaftlich ganz vom badischen Murgtal abhängig ist, der große Gesangswettstreit mit goldenen Jubiläum in dem durch seine Frühkirschen und seine reiche Steinobsternte bekannten Bischweier und der mit der Feier des 65. Stiftungsfestes verbundene Gesangswettstreit in Gaggenau des Männergesangvereins „Sängerbund" in der Industriestadt Gaggenau. Und über die stereotype „Not der Zeit" werden die Teilnehmer sich hinwegsetzen und die Erfahrung machen, daß im Murgtal wirklich ein lustiges Völkchen lebt, voll von Singen und Sagen und einer leichten Lebensart, die hinweghilft über Schrullen und Klagen. Der Kuppenheimer Musikverein kann in diesem Jahre sein Silberjubiläum feiern. Die alte „Knöpflestadt Kuppenheim, die als Mittelpunkt eines gleichnamigen Oberamts (bis 1689) einst von großer Bedeutung war, später das Idyll einer verträumten Landstadt wurde und neuerdings auch der Industrie ihre Tore geöffnet hat, ruft auf Mitte August zu einem großen Musikfest zusammen, das die traditionelle Gastfreundlichkeit der Kuppenheimer von neuem beweisen wird. Wenn die Armeemärsche der verschiedenen Musikkapellen durch den Park des nahen Schlößchens Favorite hallen, werden die Schatten der alten Kriegshelden um den Türkenlouis lebendig werden, Hassan wird vom Brunnenpodest herablächeln und die starre Maske des Schlosses erhält Leben, flutendes, freudiges Leben wie einst, als galante Kavaliere und Damen im Reifrock, Damast und Brokat der Rokokozeit durch die Alleen und Anlagen des Parkes schritten und die Säle des Schlosses von ihnen in Bann gehalten wurden.

*

Weil wir nun doch bei der edlen Musika Einkehr gehalten haben, müssen wir des Schülerkonzertes gedenken, das die Realschule Gernsbach vor kurzem im Löwensaal in Gernsbach gehalten hat. Es war ein Jubiläumskonzert; zum 10. Male stellten sich die wackeren Schülersänger und -Sängerinnen vor ein dankbares Publikum. Eine wie große Bedeutung der Schülerchor der Gernsbacher Realschule bereits gewonnen hat, beweist die Tatsache, daß der bekannte rheinische Komponist A. von Othegraven eigens zu diesem Konzert zwei Lieder komponiert und gewidmet hat, „Kuckuck ruft's aus dem Wald" und „Alle Vöglein sind schon da"; sie standen im Mittelpunkt des Konzerts, das in seiner Vortragsfolge ganz auf den Frühling eingestellt war. Die kleinen Sänger und Sängerinnen stehen unter der meisterhaften Leitung von Musiklehrer Langenbach. Er hat seinen Chor mit einer Finesse hergestutzt, daß einem das Herz lacht. Hier wirkten Stimmreinheit und rythmisch-dynamische Klarheit in edler Harmonie zusammen. Einen prächtigen Abschluß erhielt der vokale Teil des Konzertes durch die Wiederholung des Straußschen Walzers „An der schönen, blauen Donau". Die Zuhörer überboten sich in aufrichtigem Beifall. Nehmen wir noch die Violin- und Klaviersoli des Schülers Abell und der Schülerin Greulich dazu, so darf man der Realschule Gernsbach und vor allem seinem genialen Musiklehrer Langenbach von ganzem Herzen die Hand schütteln zu seinem Lorbeerkranz, den er sich ehrlich errungen hat. Konzerte dieser Art sind angetan, ein inniges Band zu flechten zwischen Schule und Einwohnerschaft; die Schule hat den größten Nutzen davon

*

Die Ferngasversorgung Gaggenaus nach dem Murgtal wird wieder akut. Von den Gemeinden talaufwärts ist keine im Besitz eines Gaswerkes. Dagegen hat der Absatz an elektrischer Energie gewaltig zugenommen, wenigstens, was die Beleuchtung betrifft. Für Heiz- und Kochzwecke ist die elektrische Energie teuerer als das Kochgas. In klarer Erkenntnis der Wichtigkeit des Gases für Koch- und Heizzwecke hat die Stadt Gaggenau ihre Gaswerksanlagen durch Einbau eines zweiten Kessels vergrößert und bereits die Nachbargemeinde Rotenfels angeschlossen. Eine Weiterführung der Ferngasversorgung nach den Ortschaften Ottenau, Hörden und Gernsbach sowie nach den oberen Talgemeinden wird nur eine Frage der Zeit sein und sich nicht aufhalten lassen.

Die gemeinsame Kanalisation und Kläranlage der Gemeinden Gaggenau und Rotenfels, die auf dem Wege der Erwerbslosenbeschäftigung mit amtlicher Duldung vor einem Jahr begonnen wurde, ist fertiggestellt. Sie bedeutet ein großzügiges kommunales Projekt der Abwasserklärung auf breiter Strecke. Die Beschickung der Kläranlage durch die teils auf Ottenauer Gebiet gelegenen Benzwerke war ein Hauptgrund für ihre im gesundheitspolizeilichen Interesse unaufschiebbare Errichtung. Die gesamte Anlage hat aber nur dann vollen Sinn und Zweck, wenn auch die Gemeinde Ottenau beigezogen wird, was wir von der Staatsaufsichtsbehörde seit langem gefordert wird.

*

Mit der Pflasterung der Murgtalstraße wird es nun endlich ernst. Bei der wachsenden Bedeutung der Straße als Durchgang vom Rheintal nach den Schwarzwaldhöhen und in die Seitentäler und bei der von Jahr zu Jahr zunehmenden Verwendung von Kraftwagen ist der Verkehr auf der Murgtalstraße ins Ungemessene gestiegen. Im unteren Tal besteht eine Entlastung durch die Zweiteilung der Landstraße von Rastatt bis Rotenfels, im mittleren gabelt sie sich zwischen Gernsbach bis Hilpertsau. Die restliche Talstrecke hat dagegen nur einen Fahrweg. Es wäre wahrhaftig nicht nur eine materielle Entlastung, wenn der Staat in Verbindung mit dem Kreis die produktive Erwerbslosenfürsorge der Anlage einer zweiten Landstraße zuwenden würde. Zur Zeit werden die Teilstrecken Gaggenau—Ottenau sowie Forbach—Raumünzach gepflastert. Der Verkehr im oberen Tal muß über das Rheintal geleitet werden. Ist einmal die ganze Strecke geplastert, dann beheben sich die unerquickliche Staubplage und der Gefährlichkeitsgrad und machen die Fahrt durch unser landschaftlich einzigschönes Tal zu einem reinen Genuß.

Der Ausbau der Murgtalbahn macht gute Fortschritte. Wenn in dem Tempo der letzten Jahre weitergearbeitet wird, besonders, nachdem jetzt die wärmere Witterung ein beständiges Arbeiten gestattet, kann man auf die Eröffnung der ununterbrochenen Bahnstrecke Rastatt-Freudenstadt im Sommer 1928 mit Bestimmtheit rechnen.

An Kraftlinien haben wir im Murgtal drei: die Linie Baden—Gernsbach, die sich recht gut rentiert und von der Bevölkerung des mittleren Murgtals bevorzugt wird, die Linie Gernsbach—Herrenalb—Neuenbürg, deren Hauptrente in die Wander- und Sommerfrischenzeit fällt, und die Linie Gernsbach—Gaggenau—Rastatt, die für die Besucher des Badener Theaters und des Landestheaters Karlsruhe nachgerade unentbehrlich geworden ist. So ist es uns Murgtälern möglich, in einem Tage hinauf an den Bodensee und nach Würzburg und hinunter ans Niederwaldenkmal und wieder zurückzukommen. Jetzt soll auch eine direkte Kraftpostverbindung zwischen Baden-Baden—Ebersteinburg—Selbach—Gaggenau—Michelbach mit Anschluß an Moosbronn und das Albtal geschaffen werden; auf diese Weise würde das Ooos- mit dem Albtal verbunden und die zeitraubende Fahrt vom Murgtal über Rastatt nach Baden-Baden aufhören.

V. E.

Jäger und Jagdschutzgesetz.

Der Badische Bund Deutscher Jäger, Sitz Karlsruhe, hielt am Sonntag in Offenburg seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Erbprinz Karl Egon zu Fürstenberg, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Hauptversammlung einen so guten Besuch aufwies und dankte allen, die gekommen waren, insbesondere aber der Bezirksgruppe Offenburg-Kehl für die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung. Als die vornehmste Aufgabe des Vereins bezeichnete der Vorsitzende die Heranbildung der Jugend zu waidgerechten Jägern.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts war vertreten durch Landrat Engler von Offenburg, das Ministerium der Finanzen, Forst- und Domänenabteilung, durch Oberforstrat Dr. Eichhorn. Auch der Württembergische Jägerverein hatte einen Vertreter entsandt.

Dem von Landgerichtsrat Dr. Fromherz-Karlsruhe erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein 3 430 Mitglieder zählt und zwar 2 437 Jäger und 957 Jagdschutzbeamte. Die Haftpflichtversicherung ist eingeführt worden für Personenschäden auf 200 000 RM. und für Sachschäden auf 15 000 RM. Die bisher eingerichteten Hegeeinrichtungen haben sich gut bewährt; auch ist eine Reihe neuer geschaffen worden, die den Wildstand in weitem Umkreise außerordentlich gefördert haben. Es wurde anerkannt, daß die Regierung für die Wünsche der Jäger stets Verständnis gezeigt hat. Der vom Ministerium des Innern dem Landtag vorgelegte neue Entwurf über ein Jagdschutzgesetz wurde gebilligt. Weitergehende Forderungen werden einstweilen nicht gestellt, um das an sich gute badische Jagdgesetz in seiner Gesamtheit nicht zu gefährden. Nur ganz wenige Wünsche sollen dem Ministerium neu unterbreitet werden. Das Vermögen des Vereins beträgt 15 927 RM. Auf die Ausbildung von Gebrauchshunden wurde im letzten Jahre besondere Sorgfalt gelegt.

*

)!(**Durlach**, 4. April. **(Kleinkaliberschießen.)** Der hiesige Leibgrenadierverein hat zur Förderung des Kleinkaliberschießens beschlossen, eine besondere Schützenabteilung innerhalb des Vereins zu bilden, in die außer den Mitgliedern auch junge Leute, die nicht gedient haben, eintreten können. Zu diesem Zweck hat es der Verein unternommen, im Gewann „Ochsenberg" (Rittnertstraße) einen Schießstand zu erstellen. Gestern fand bei reger Beteiligung das Eröffnungsschießen statt; das Schießen wird jeden Sonn- und Feiertag am Vor- und Nachmittag bei günstiger Witterung wiederholt. Außer einem Vereinspreisschießen findet im August ein großes Gaupreisschießen statt. Am Eingang zum Schießstand ist eine Haltestelle der Autolinie Durlach—Stupferich errichtet worden.

r. **Sickingen**, 1. April. **(Ein Zeuge aus alter Zeit.)** Die kleine Glocke, die im Jahre 1768 in Heidelberg von Anselm Franz Speck gegossen worden ist, ist vom Turme genommen worden und wird nach erfolgtem Umguß wieder in das Gelänte eingereiht werden.

r. **Walldorf**, 2. April. **(Unfall durch ein scheuendes Pferd.)** Freitag nachmittag gegen ½5 Uhr scheute bei der evangelischen Kirche das Pferd des Landwirtes und Kirchengemeinderates Heinrich Lersch, der mit seinem Sohn auf dem Wagen saß. Während der junge Lersch absprang, versuchte der Vater das Pferd noch zu meistern, was ihm aber mißglückte. Er wurde dabei vom Wagen gerissen, eine Strecke weit geschleift und zuletzt gegen einen Strebepfeiler der evangelischen Kirche geschleudert, wo er bewußtlos und mit erheblichem Blutverlust liegen blieb. Das Pferd raste weiter die Nußlocherstraße entlang und hätte beinahe ein entgegenkommendes Fuhrwerk schwer bedroht, wenn dessen Fuhrmann nicht jäh seine Pferde zur Seite gerissen hätte. Aber dennoch wurde es an der Seite gefaßt und beschädigt. Durch den Aprall kippte der Wagen des Lersch um. Die Verletzungen sind außerordentlich schwer.

K. **Bosheim** (bei Adelsheim), 4. April. **(Das zweite Todesopfer der Liebestragödie.)** Am Samstag früh ist der 23 Jahre alte Schreinergehilfe August Reinhardt, der, wie gemeldet, nach der aus Anlaß seiner beabsichtigten Auswanderung nach Amerika ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsfeier seine Geliebte, das Dienstmädchen Katharina Wolf, erschossen und sich dann selbst eine schwere Schußverletzung in den Kopf beigebracht hatte, seinen Verletzungen erlegen. Nun wird wohl die Ursache der furchtbaren Tragödie niemals aufgeklärt werden. Alle Anzeichen aber sprechen dafür, daß Reinhardt die Tat im Trennungsschmerz ausgeführt hat.

≃ **Osterburken**, 1. April. **(Um die Verlegung der Landwirtschaftlichen Winterschule von Boxberg.)** In einer Versammlung des Badischen Landbundes und des Badischen Bauernvereins wurde eine Entschließung gefaßt, in der an den Kreisrat das Ersuchen gerichtet werden soll, die Landwirtschaftliche Winterschule in Boxberg nach Osterburken zu verlegen.

— **Achern**, 4. März. **(Unfall beim Holzfällen.)** Der Holzhauer Fallert wurde in der Gemarkung Seebach beim Holzfällen von einer stürzenden Buche an einer steilen Halde mitgerissen und gegen einen anderen Baum geschleudert. Dabei zog er sich einen doppelten Schädelbruch zu. Der Zustand des Verunglückten ist sehr bedenklich.

— **Untereutersbach**, 2. April. **(Unter den Wagen geraten.)** Der Landwirt K. Fehrenbacher von hier geriet durch das Scheuen seiner Pferde unter das Fuhrwerk und wurde schwer verletzt.

st. **Freiburg**, 30. März. **(Hauptversammlung der Feuerwehr.)** Die im Kornhaussaal am Montag abend abgehaltene Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Freiburg wurde durch den Kommandanten Scholl eröfnet, der den Jahresbericht bekannt gab. Dem hiesigen Feuerwehrkrps gehören zurzeit 813 Mann und 45 Offiziere an; seit der letzten Hauptversammlung, die vor zwei Jahren abgehalten wurde, sind 28 Todesfälle zu verzeichnen. Während des gleichen Zeitraumes ist die Feuerwehr 180 mal gerufen worden. Dabei handelte es sich um Großfeuer in 16 Fällen, in 29 Fällen waren es mittlere und in 51 Fällen kleinere Brände, in 34 Fällen Kleinbrände. Nach dem Kassenbericht schließen die Einnahmen in ungefähr gleicher Höhe mit den Ausgaben ab. Im Anschluß an den Kassenbericht wies Kommandant Scholl auf die geplanten Neuanschaffungen hin. Man beabsichtigt die Anschaffung von Scheinwerfern und eines Schlauchwagens; ferner ist die Errichtung eines neuen Spritzenhauses für die zweite Kompagnie in Aussicht genommen. Den Rettungszügen will man Abteilungen angliedern, die mit Gasmasken ausgerüstet sind. Unter den vorgebrachten Wünschen befand sich der schriftliche Antrag des ersten und zweiten Rettungszuges, wonach die den Rettungszug befehlenden Offiziere nur von dem betreffenden Rettungszug zu wählen seien. Der Antrag wurde jedoch, weil er nicht die erforderliche Mehrheit fand, in einfacher Abstimmung abgelehnt. Etwas eingehend wurde das Kapitel Theaterwache behandelt und dabei bekannt gegeben, daß eine Neubearbeitung des Theaterwachdienstes für die Feuerwehr bevorstände. Im Namen der Veteranen-Abteilung regte Stadtrat Adler an, der Korpskapelle weitgehende Unterstützung angedeihen zu lassen. Nach der Hauptversammlung marschierten die Feuerwehrleute in geschlossenem Zuge kompagnieweise nach dem katholischen Vereinshaus. Zu der kleinen Nachfeier war auch Oberbürgermeister Dr. Bender erschienen, der in einer Ansprache die Wertschätzung der Feuerwehr durch die Stadtverwaltung hervorhob. Den Dank des Staates für den uneigennützigen Dienst der Freiwilligen Feuerwehr brachte Landrat Heß zum Ausdruck. Weitere Ansprachen hielten Kommandant Scholl und Ehrenkommandant Adler, Heitzler und Stadtrat Adler.

* **Freiburg i. Br.**, 1. April. **(Jubiläum.)** Redakteur Friedrich Wörndel kann heute sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen. Viele Jahre war er im „Freiburger Tagblatt" tätig, war dann Leiter der „Singener Nachrichten" in Singen, um 1919 an die „Breisgauer Zeitung" wieder nach Freiburg zurückzukehren.

st. **Freiburg**, 1. April. **(Eine neue Apotheke.)** Dieser Tage wurde in der Kaiserstraße zwischen Berthold- und Eisenbahnstraße eine neue Apotheke eröffnet, die den Namen „Berthold-Apotheke" führt. Die Stadt Freiburg hat damit die dreizehnte Apotheke erhalten, in die Bevölkerungszahl geteilt, kommt jetzt auf etwa 7000 Einwohner eine Apotheke.

— **Königsfeld**, 2. April. **(Handarbeitsausstellung.)** Wie an anderen Orten, so schloß auch der hier durch den Frauenverein veranstaltete fünfmonatige Handarbeitskurs mit einer reichhaltigen Ausstellung, die der Leiterin, Frl. Ziegler von Karlsruhe, wie dem Schülerinnenkreis das beste Zeugnis ausstellte. Wer gestern das Lesezimmer unseres Rathauses betrat, der konnte sich in ein feines Ausstattungsgeschäft versetzt glauben. Trotzdem einerseits die Erwartungen recht hoch gespannt waren, und wir hier andererseits auch durch die Ausstellungen unseres Töchterheims (Schwesternhauspensionat) verwöhnt sind, war nur eine Stimme des Lobes für das, was hier als Ergebnis einer doch, verhältnismäßig kurzen Zeit, und zum Teil, von Hausangestellten noch nach des Tages Arbeit in späten Abendstunden geleistet wurde. Besonderen Beifall fanden die Wäschestücke; alles, nach Schnitt, Näherei und Stickerei, anerkennenswert. Eine farbenfreudige Note brachten, als hübsche Umrahmung der Weißnähereien, die ebenfalls ausgestellten Kleider und mannigfachen bunten Stickereien in Wolle, Seide und Batik, letztere ganz besonders reizvoll. Diese Ausstellungsstücke hätten überall Käufer finden können. Der Dank der Schülerinnen gegen ihre nimmermüde, stets hilfsbereite Lehrerin, äußerte sich mit großer Herzlichkeit.

= **Ueberlingen**, 2. April. **(Kur- und Verkehrsverein.)** In der Jahresversammlung des hiesigen Kur- und Verkehrsvereins kam zum Ausdruck, daß der Fremdenverkehr im vergangenen Jahre nicht befriedigen konnte. Die Ursache hierfür wird zum Teil auf die ungünstige Witterung zurückgeführt. Die Entwicklung des Vereins selbst wird als günstig bezeichnet. Der Mitgliederstand hat sich auf 357 erhöht. Auch die finanzielle Lage des Vereins ist befriedigend. Der Fehlbetrag aus dem Jahre 1925 konnte abgedeckt, die Ausgaben für 1926 aus den zur Verfügung stehenden Mitteln bestritten werden; mit einem Umsatz von 30 000 Mark dürfte der Verein an der Spitze aller Vereine stehen. Der Voranschlag balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit je 15 000 Mark. Die Wahlen der Gesamtvorstandschaft erbrachten keine Aenderung. Geplant ist, während der Ausstellungszeit einen historischen Umzug, Gruppen aus Ueberlingens Vergangenheit, zu veranstalten. Ueber verkehrspolitische Fragen sprach Bürgermeister Dr. Emerich.

= **Konstanz**, 31. März. **(Einheitstype der Bodenseedampfer.)** Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat sich nunmehr zum Bau eines Einheitstyps von Bodenseedampfern entschlossen. Die nach diesen Gesichtspunkten im Laufe des Jahres zu erstellenden Dampfer sollen alle für eine Höchstpersonenzahl von 1000 Personen gebaut werden. Außerdem werden die Dampfer eine größere Geschwindigkeit erhalten. Während ein Dampfer gegenwärtig in der Stunde 21 Kilometer zurücklegt, werden die neuen Dampfer 25 Kilometer in der Stunde leisten. Auch unsere neueren bisherigen Bodenseedampfer sollen auf diese Geschwindigkeit gebracht werden.

Zum Fest! Von L. W.

Osterputz steht vor der Tür,
Hausfrau, drum beschaffe Dir
Seife, Putztuch, Fensterleder
— Dr. Weinreichs Mottenäther. A991

Wanzentod Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3263.

Zu Ostern
Die schönsten
Krawatten
Hemden etc.
kaufen Sie in unübertroffener Auswahl zu den niedrigsten Preisen im
Herrenmodehaus
Berta Baer
Kaiserstrasse 126.

OTTO KRAFT, Uhrmacher
Mühlburg, Rheinstr. 45.
Uhren und Goldwaren
Tafelbestecke
Eigene Reparaturwerkstätte
eine Treppe hoch 9286

Schlafzimmer-Bilder 9288
preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmung.
Valentin Schlüters Kunsthandlung, Kaiserstr 38.

Zur Frühjahrskur
AdolphWebers Familien-Tee
echt nur mit Doppelkopf-Schutzmarke, überall erhältlich.
AdolphWebers Teefabrik, Radebeul K

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

PATENT
Gebrauchsmuster
Ratu. Auskunft kostenl.
Müller, Winterstr. 52 II
30 jährige Erfahrung

Haus-Verwaltungen
übernimmt in Karlsruhe und Durlach (B585)
Rud. Spitz, Karlsruhe, Schillerstr. 2. Tel. 1938.
22 Jahre Hausverwalter der Brauerei A. Printz u. Schrempp-Printz.

Chice Frühjahrs-Garderobe
werden von 10 M an auf Garantie angefertigt. Angebote u. Nr. T2119 an die Badische Presse.

Ist noch jemand da,
der Schuhe, Kleider Wäsche zu verkauf. hat? Zahle die höchst. Preise.
Josef Pfisucha,
Fähringerstr. 30,
Telefon 2293. (9114)

Harr'sche
Handelsschule Landau (Pfalz)
(Priv. Höhere Lehranstalt mit Schülerheim)
Realabteilung für Schüler von 12—20 Jahren
Handelsabteilung für Schüler von 16—25 Jahren
Aufschlußschrift durch das Direktorat: A. Harr.

Pädagogium Neuenheim Heidelberg
Gymnas. und Realklassen: Sexta bis Reifeprüfung. Sport. Gute Verpflegung.

Billig zu verkaufen:
6 Stück Normalträger 8.20 Meter lang. 36 cm hoch,
2 Stück Normalträger 8.00 Meter lang. 20 cm hoch,
zirka 250 Stück Bohlen, 6.00 Meter lang. 18 cm breit, 5 cm stark,
ein Schuppen 16 Meter lang, 6.50 Meter breit. Näheres
Gebr. Griesinger, Eggenstein.
Tel. 5635 Amt Karlsruhe.

Coupékoffer
Cabinenkoffer
Rucksäcke
Aktenmappen
Schultranzen
Geschw. Lämmle
51 Kronenstraße 51

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. April 1927.

Auf der Spur der Knielinger Straßenräuber.

Einer der beiden Räuber ermittelt. — Der zweite Täter noch unbekannt.

Die Karlsruher Kriminalpolizei hat die Suche nach den beiden Tätern des frechen Raubüberfalles zwischen Knielingen und Maxau, bei dem bekanntlich einem Kassenboten 21 000 Mark geraubt wurden, am Samstag und Sonntag mit großem Eifer fortgesetzt. Es wurde im Verlaufe des Samstags nach eingehenden Recherchen in Knielingen, Pforzheim und an anderenn Orten einwandfrei festgestellt, daß der größere der beiden Täter, der am 19. Dezember 1895 in Hohenwettersbach geborene und zuletzt in Pforzheim wohnhafte

mehrfach vorbestrafte Techniker Rudolf Jordan

ist, der der Polizei kein Unbekannter ist. Die bei der Verfolgung der Täter tätig gewesenen Leute haben auf Grund des Lichtbildes den Jordan mit Bestimmtheit als einen der beiden Täter erkannt. Jordan ist nach der heute von der Kriminalpolizei an die auswärtigen Behörden gegebenen ausführlichen Beschreibung 1,70 Meter groß, kräftig, breitschulterig, hat volles rundes Gesicht und trug zuletzt einen dunklen Anzug.

Auf die Spur von Jordan ist man zunächst durch den zurückgebliebenen Hut gekommen, der den Stempel einer Pforzheimer Firma trug, und dann vor allem deshalb, weil sich nachträglich durch Zeugenaussagen herausstellte, daß ein fremder Mann zwei Tage vor dem Raubüberfall in Knielingen gewohnt hat. Dieser Fremde ist seit dem Raubüberfall zwischen Knielingen und Maxau aus Knielingen verschwunden, und seit der Tat fehlt jede Spur dieses fremden Mannes, der nunmehr als der mehrfach vorbestrafte Jordan von der Polizei festgestellt wurde. Jordan hat zuletzt wegen Betrugs eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten verbüßt und lernte im Gefängnis einen Sträfling aus Knielingen kennen, den er ebenfalls besucht haben soll.

In der Pfalz versuchte Jordan, wie nunmehr ebenfalls bekannt wird, vor einiger Zeit einen größeren Betrug. Er gab sich vielfach als Ingenieur aus und versuchte vor allem in die besseren Weinhändlerkreise zu kommen. Er hat sich

in der Pfalz an verschiedenen Orten als Weinkommissionär ausgegeben

und einen Betrug eingeleitet, der allerdings nicht zur Durchführung kommen konnte. Jordan wurde nämlich in Kandel zur Vernehmung vorgeladen, wo man ihn allerdings mangels Beweisen wieder laufen lassen mußte. Bei Gelingen dieses Weinbetruges hätte es sich um mehrere tausend Mark gehandelt.

Die Kriminalpolizei nimmt an, daß Jordan bei seinen Betrugsversuchen in der Pfalz seinen Kumpanen kennen gelernt hat, dessen Personalien bis jetzt von der Polizei noch nicht festgestellt werden konnten. Die beiden Täter werden verdächtigt, daß sie am Donnerstag, also am Tage vor der Tat,

bei einem Karlsruher Kutschereibesitzer ein Auto kaufen wollten,

anscheinend versuchten sie auf betrügerische Weise zu einem Auto zu kommen. Von Karlsruhe führt die Spur der beiden Täter nach Hagsfeld, wo noch Nachforschungen angestellt werden.

Ein ausführliches Fahndungsschreiben mit Lichtbild des nunmehr festgestellten einen Täters des Raubüberfalles ist an alle Behörden und Grenzorte und Hafenstädte abgegangen. Jordan gilt als ein ganz gerissener Gauner, der sehr wahrscheinlich noch andere strafbare Taten auf dem Kerbholz hat. Die Karlsruher Kriminalpolizei ist für alle Mitteilungen, die zur Festnahme der beiden Täter führen, außerordentlich dankbar.

*

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen der kirchlichen Feiern. In der evangelischen Landeskirche wird der Sonntag Judika seit über zweihundert Jahren als allgemeiner Konfirmationssonntag gefeiert, an dem die heranwachsende Jugend erstmals zum Tische des Herrn zugelassen wird. Bedeutet doch die Konfirmation im Leben des Kindes einen wichtigen Markstein; für sehr viele das Ende der Schul- und den Beginn der Lehrzeit. Wenn auch die eigentliche Berufsvorbereitung nunmehr erst beginnt, so muß doch der Grund zu allem, was der junge Mensch in seinem späteren Leben nötig braucht, jetzt schon gelegt sein. So kam es, daß das Herannahen der Konfirmationszeit die Eltern und Fürsorger vor allem daran erinnert, daß sie ihren Kindern so viel als möglich mitgeben müssen. — In der evangelischen Stadtkirche, deren Altar mit Blumen und Pflanzen reich geziert war, wurden die Kinder der Mittelstadtgemeinde durch Landeskirchenrat Ernst Schulz eingesegnet. Bei der Feier wirkte auch der Chor des Vereins für evangelische Kirchenmusik mit und trug unter Leitung seines Chormeisters, Hans Albrecht Marn, stimmungsvolle Gesänge und zwar: „Jesus, alles sei dein eigen" und Gebet: Herr schicke, was du willt", Werke von Hans Vogel, vor. Die Chöre, die künstlerisch zu Gehör kamen, gaben der Feier die festliche Weihe. Nach ihrer Einsegnung versammelten sich die Konfermierten vor dem Altar und brachten gemeinsam ein Lied in erhebender Weise zum Vortrag. Bei allen Konfirmationsfeiern gelangte eine Kollekte für die badische Landesbibelgesellschaft zur Erhebung.

Sein 50jähriges Berufs- und Arbeitsjubiläum bei derselben Firma kann heute der Anzeigenmetteur des „Karlsruher Tagblattes", Eduard Bernhardt begehen. Er trat am 3. April 1877 als Setzerlehrling bei diesem ein und bekleidet nahezu 30 Jahre den Posten eines Metteurs mit Umsicht, Tatkraft und Gewissenhaftigkeit. Dabei erfreut er sich einer Frische und Elastizität, die er wohl dem Umstand verdankt, daß er den größten Teil seines Lebens ein eifriger Jünger nicht nur Gutenbergs, sondern auch Jahns war. Er gehört 48 Jahre dem KTV. 46 an, dessen Ehrenmitglied er seit 1911 ist und dessen langjähriger Vorturner er war. Dem Jubilar wurden wohlverdiente Ehrungen zuteil.

:: **40jähriges Dienstjubiläum.** Am 1. April konnte der Hallenmeister Heinrich Fuchs der Firma Eugen v. Steffelin auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Amtlichen Güterbestätterei zurückblicken. Diesen Anlaß benützten die Chefs der Firma von Steffelin, dem Jubilar unter Anerkennung seiner guten, langjährigen Dienste und treuer Pflichterfüllung ihre Glückwünsche auszusprechen und ein Geldgeschenk zu überreichen. Die Handelskammer hatte ein Ehrendiplom übersandt. Der Gesangverein „Lyra" der Firma v. Steffelin brachte dem Jubilar ein Abendständchen dar. Herr Fuchs, der noch vielen Geschäftsleuten aus seiner Tätigkeit als Güterpacker bekannt sein dürfte, versieht trotz seines hohen Alters von fast 80 Jahren seinen Dienst noch sehr rüstig.

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiert heute Herr Friseurmeister Josef Schneider, hier, Kapellenstraße 60.

= **Seinen 75. Geburtstag** feiert am Dienstag eine im Karlsruher Geschäftsleben bekannte Persönlichkeit: Herr Schreinermeister Karl Martin sen. Herr K. Martin errichtete am 1. August 1880 in der Akademiestraße hier eine Bau- und Möbelschreinerei, die er durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit zu hoher Blüte brachte. Im Jahre 1900 erhielt er vom Großherzog das Praktikurat „Hoflieferant". Vor einigen Jahren übertrug er das Geschäft seinem Sohne und trat in den Ruhestand. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, im Kreise seiner Angehörigen noch recht lange und bei bester Gesundheit gesegnete Abendstunden zu verleben.

Ertränkt. Eine 72 Jahre alte Frau von hier hat sich in der Alb bei Knielingen ertränkt. Die Leiche wurde am vergangenen Freitag nachmittag aufgefunden.

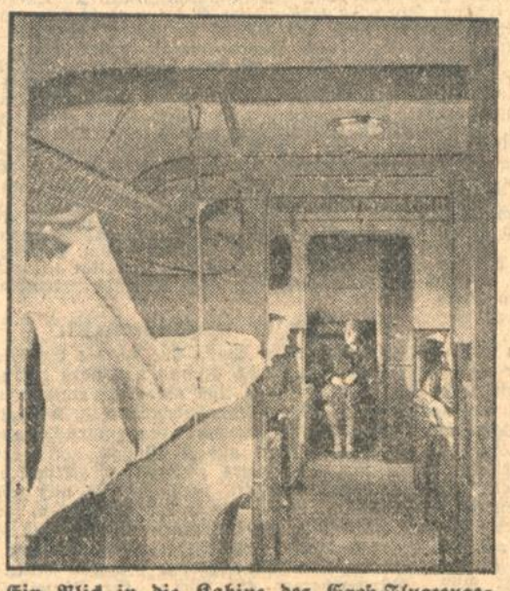
Zusammenstöße. Ecke Westend- und Jahnstraße stießen am vergangenen vormittag ein Motorradfahrer mit einem Lieferungswagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde hierbei vom Rad geschleudert und trug eine Kopfwunde davon. Das Motorrad wurde beschädigt. — In der Durmersheimerstraße stießen am vergangenen Samstag mittag 12 Uhr ein Lastkraftwagen während er einem Einspännerfuhrwerk links vorfahren wollte, mit einem Personenkraftwagen zusammen, wodurch der Personenkraftwagen erheblich beschädigt wurde.

Verkehrsunfall. Gestern abend, kurz vor 8 Uhr stieß an der Straßenkreuzung der Grötzinger- und Weingartenstraße in Durlach ein 22 Jahre alter Motorradfahrer mit einem Pesonenkaftwagen zusammen. Der Motorradfahrer und ein 19 Jahre alter Feinmechaniker, welcher auf dem Hintersitz auf dem Motorrad saß, wurde zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Beide wurden in das Städtische Krankenhaus Durlach eingeliefert,

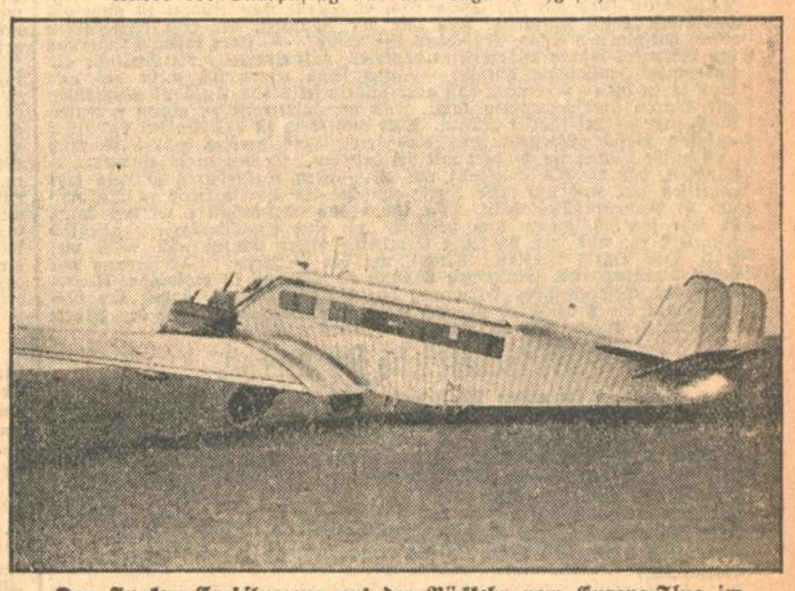
Der Europa-Flug eines Junkers-Großflugzeuges

Freundliche Aufnahme der deutschen Flieger in Italien und Spanien. — Barcelona—Lyon—Karlsruhe in 6¾ Stunden. — Was der Leiter des Propaganda-Fluges erzählt.

Das Junkers-Großflugzeug Type G 31, Nr. D 1073, das unter Führung des bekannten Piloten Zimmermann am Samstag nachmittag auf der Rückkehr von einem ausgedehnten Europa-Propagandaflug im Karlsruher Flughafen landete, hat am Sonntag vormittag 12 Uhr die Reise nach dem Heimathafen Dessau fortgesetzt, wo das Großflugzeug nach mehr als vierwöchentlicher Abwesenheit am Sonntag nachmittag glatt gelandet ist. Die Junkers-Flugzeugwerke in Dessau haben mit diesem Propagandaflug ihres neuesten und größten Flugzeuges, das bekanntlich eine Kabine mit Betten und angenehmen Klubsesseln besitzt, wesentlich zum Ansehen der deutschen Luftfahrt im Auslande beigetragen. Wir hatten Gelegenheit, den Leiter dieses Europafluges, Herrn Fischer von Poturzyn, kurz vor dem Abflug nach Dessau im Karlsruher Flughafen in der prachtvollen Kabine des Großflugzeuges zu sprechen, der in interessanter Weise über den Verlauf des Europa-Propagandafluges erzählte.



Ein Blick in die Kabine des Groß-Flugzeuges. Im Vordergrund die Schlafkabinen.



Das Junkers-Großflugzeug auf der Rückkehr vom Europa-Flug im Karlsruher Flughafen.

Das Großflugzeug, von dem übrigens bis jetzt einige im Bau begriffen sind, jedoch zunächst noch auf keiner Luftverkehrslinie eingesetzt werden, hat Anfang Februar Dessau verlassen. Die Besatzung des mit einer Radioempfangs- und Sendeanlage versehenen Flugzeuges bestand aus dem Leiter, dem Pressechef der Junkers-Flugzeugwerke Fischer von Poturzyn, dem bekannten Flugzeugführer Zimmermann und den beiden Bordmonteuren Schönmetzler und Schweitzer. Die Reise führte von Dessau über Wien nach Venedig und Rom. Die Italiener bereiteten den Teilnehmern des Europafluges überall eine herzliche Aufnahme. In Rom unternahm der König von Italien den ersten Flug seines Lebens in dem Junkers-Großflugzeug und sprach sich begeistert über die Ausstattung der Maschine aus. Zahlreiche italienische Offiziere nahmen an einem Ausflug von Rom nach Neapel teil, wo das Flugzeug vor allem den Vesuv umkreiste. Alle Teilnehmer des Fluges waren voll Anerkennung. Ueberall bereitete man den Deutschen eine freundliche, entgegenkommende Aufnahme, die wesentlich die Verhandlungen wegen der Lösung internationaler Luftverkehrsfragen erleichtern dürfte. Die Deutsche Kolonie und die Mitglieder der deutschen Botschaft in Rom waren natürlich entzückt von diesem, dem Deutschtum im Ausland nützlichen Besuch.

Von Rom führte die Reise über Turin nach Spanien. Sehr ulkig nahm sich, wie Herr Fischer von Porturzyn erzählte, die Rennbahn der Fiat-Werke in Turin aus der Luft aus, die sich bekanntlich auf dem Dach des Fabrikgebäudes befindet. Der Flug von Rom nach Turin wurde in 3½ Stunden zurückgelegt und zum Fluge von Turin nach Barcelona benötigte das Flugzeug die ausgezeichnete Flugzeit von knapp 3½ Stunden.

In Spanien war die Aufnahme der Deutschen besonders herzlich. Deutsche Botschaft und Deutsche Kolonie bemühten sich in herzlicher Weise um die Teilnehmer an dem Europaflug, die gerade in Spanien besonders von den Behörden das größte Entgegenkommen fanden. Das Junkers-Großflugzeug unternahm zahlreiche Propaganda-Flüge, an denen fast sämtliche Mitglieder der Regierung u. a. der spanische Innenminister und der Arbeitsminister, ferner der Chef der spanschen Luftflotte, Mitglieder der deutschen Botschaft, der deutschen Kolonie und der deutschen Schule in Madrid teilnahmen. Der bekannte spanische Atlantikflieger Franco unternahm ebenfalls einen Flug mit dem Junkers-Flugzeug und sprach sich in Worten des höchsten Lobes über dieses neueste Erzeugnis des deutschen Flugzeugbaues aus.

Trotzdem die Maschine zum Nachtfluge eingerichtet ist und zu diesem Zwecke u. a. an der Unterseite der riesigen Tragdecke große Scheinwerfer besitzt, die das Gelände zur Nachtzeit hell beleuchten, wurde der Europaflug nur am Tage durchgeführt. Eine hervorragende Leistung war der Rückflug von Spanien nach Deutschland. Das Flugzeug, das übrigens in Spanien die Strecke Madrid—Barcelona, allerdings mit Rückenwind, in 2½ Stunden zurückgelegt hatte, benötigte zu der Strecke Barcelona—Lyon—Karlsruhe, in direkter Luftlinie etwas mehr als 1000 Kilometer, die famose Flugzeit von 6¾ Stunden. Die Maschine war am letzten Samstag vormittags 7 Uhr in Barcelona gestartet, traf um ¼11 Uhr in Lyon ein, trat die Weiterreise mittags um 1 Uhr von Lyon aus an und war schon um 4.32 Minuten in Karlsruhe.

Mit der Rückkehr des Groß-Flugzeuges nach Dessau hat ein in allen Teilen zur Zufriedenheit ausgefallener technischer Probeflug und vor allem ein großzügiger Propagandaflug sein Ende gefunden, der neben dem ersten Weltflug der Deutschen Lufthansa nach dem fernen Osten im vergangenen Jahre geeignet sein dürfte, der Luftgeltung Deutschlands zu ihrem Rechte zu verhelfen. Was die deutsche Marine mit ihren Auslandsreisen bezweckt und in vollem Maße erfüllt, nämlich das Ansehen des Deutschtums im Auslande zu stärken, dieses wirklich hohe Ziel verfolgen auch die Auslandsflüge unserer Groß-Flugzeuge. Daß der Erfolg dieses Europafluges für den deutschen Flugzeugbau und für das Auslands-Deutschtum sehr wertvoll war, das ging aus der Erzählung des Reiseleiters dieses Europafluges hervor, der sich mit einem herzlichen Händedruck vor dem Abflug von Karlsruhe nach Dessau in der Kabine verabschiedete und meinte, daß man bald mehr von den Junkers-Werken in der Welt hören wird ....

Frühjahrskonzert der Typographia.

Die treuen Jünger Gutenbergs haben sich seit vielen Jahren zu einem Männergesangverein zusammengeschlossen, dessen Konzerte immer ine bemerkenswerte künstlerische Höhe und einen großen Hörerkreis haben. Auch das Frühjahrskonzert der „Typographia", das im großen Saale der Festhalle stattfand, erfreute sich eines sehr guten Besuches und brachte dem strebsamen Chor, seinem Führer Arthur Herbold und den beiden vortrefflichen Solisten Olga Bieselly-Lutz und Konzertmeister Paul Trautvetter reiche Ehrungen.

Der vokale Teil des Programms, er nahm den weitaus größten Teil ein, verherrlichte in Chören und Sololiedern die tausendfachen Schönheiten des Frühlings. Das gab dem Abend viel frische Musik, viel frische und lebhafte Stimmung. Dazu kam eine fest durchgehaltene Volkstümlichkeit der Chorlieder: Einfache, herzliche Melodik und darunter ein einfaches, selten verzweigtes harmonisches Gewebe. Gleich die ersten beiden Lieder gehören hierher. Es sind zwei frischempfundene Volkslieder vom Mai und vom klarblauen Himmel. Dagegen nimmt das Lied vom Frühlingstraum „Hinaus" von Ludwig Thuille größere Formen an und gab damit unseren Schwarzkünstlern Gelegenheit, ihre hervorragende gesangstechnische Schulung, ihre chorische Disziplin in das hellste Licht zu rücken. Der Aufbau dieses Chores gelang sehr sicher. Etwas moderner in der Harmonik, schwächer dagegen im melodischen Ausdruck ist der „Abendfrieden am Rhein" von Mathieu Neumann. Dieses Lied wurde sinngemäß gesungen, so daß sich die ihm innewohnende Feierabendstimmung sehr intensiv entfalten konnte. Angenehm fiel uns hier ein duftiges Piano auf. Zwei Volkslieder machten den Beschluß des schönen Frühlingskonzerts „Der frohe Wandersmann" von Felix Mendelssohn-Bartholdy und das hübsche „'s Nanerl", ein leichtes Dialektliedchen, das als passender Uebergang zu dem nachfolgenden Ball wohl am rechten Platze stand.

Der Chor erfreute bei allen Liedern durch eine gleichmäßige, gute und sichere Darbietung. Die rhythmischen und dynamischen Elemente des Vortrages sind in bester Verfassung: die „Typographia" singt unter der verdienstvollen Leitung von Arthur Herbold mit viel Klangfülle und einer immer gewahrten musikalischen und geschmackvollen Vortragsart.

Opernsängerin Olga Bieselly-Lutz sang eine Reihe von Frühlingsliedern, darunter erwiesen sich die von Hugo Wolff und Mendelssohn am wertvollsten. Die Gaben von Hildach und Weingartner (auch Fleischmann gehört hierher), gehen mit sentimentalen Gefühlen auf den Effekt zu. Wir haben schon des öfteren Gelegenheit gehabt, auf die künstlerischen Qualitäten dieser Sängerin hinzuweisen: die Stimme, ein heller Sopran lyrischer Färbung, wird prachtvoll geleitet und in den Dienst eines musikalischen Vortrages gestellt.

Konzertmeister Paul Trautvetter spielte den zweiten und dritten Satz aus dem D-Dur-Cello-Konzert von Joseph Haydn und im weiteren Verlauf drei kleine, virtuos aufgeputzte Stücke von Fink, Becker und Popper. Paul Trautvetter ist ein Virtuose auf seinem Instrument und ein warm mitempfindender Musiker dazu. In leuchtende, beseelte Tongebung waren die lyrischen Stücke gehüllt. — Beide Solisten mußten sich zu Dreingaben verstehen. Sie hatten in Arthur Herbold einen verlässigen Begleiter. He.

Voranzeigen der Veranstalter.

)(**Erziehung zur Ehe.** Der bekannte Evangelist des Weißkreuzbundes, Rektor Trappmann aus Bonn, ein gereifter Mann mit jugendlichem Herzen, wird über dieses Thema drei Vorträge am 5., 6. und 7. April im Saale Adlerstraße 23 halten. Bei der furchtbaren Verworrenheit der sittlichen Begriffe in unserer gegenwärtigen Zeit, bei der großen Zahl unglücklicher Ehen, von denen die Fülle der Ehescheidungen Kunde gibt, dürfte es insbesondere für die reifere Jugend eine dringende Notwendigkeit sein, sich rechtzeitig und in der rechten Weise mit der Erziehung zur Ehe zu beschäftigen. Der Redner wird in aller Offenheit aber auch mit dem erforderlichen Takt das schwierige Gebiet behandeln. Der Eintritt ist frei. (Siehe Anzeige.)

Die Kleinkunstbühne „zum Elefanten" hat sich in den letzten Monaten infolge der künstlerisch hochwertigen Programme im Karlsruher Publikum einen Besucherkreis erworben, der von Monat zu Monat gewachsen ist. Das neue April-Programm (siehe Anzeige) enthält bekannte Namen der deutschen Kabarett- und Varietebühne, für deren erstklassige Qualität schon ihre Namen bürgen. Das Programm muß jeder gesehen haben.

Karlsruher Filmschau.

— **Palast-Lichtspiele, Herrenstraße.** Der neue Spielplan ab heute bringt zwei große Ufa-Filme. „Die rote Lilie" behandelt das tragische Schicksal eines jungen Liebespaares aus einer Kleinstadt, deren Verbindung durch den Vater des jungen Mannes verhindert wird. Beide begeben sich in den Strudel der Großstadt und nur durch eigene Kraft gelingt es ihnen, sich aus dem Sumpf wieder empor zu arbeiten. Der zweite Film „Die Frau des Kommandeurs" zeigt ein Drama aus den Gesellschaftskreisen unter der Regie von Dimitri Buchowetzki mit der temperamentvollen Künstlerin Pola Negri in der Hauptrolle. Infolge des reichhaltigen Spielplanes beginnt die letzte Vorstellung bereits abends 8.40 Uhr.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Lei-Hausse.

Seit einigen Tagen zeigt der Lei eine erneute Tendenz zum Steigen. Nachdem im Herbst der Lei von etwa 2,6 Schw. Cts. auf 2,9 Cts. gestiegen war, und man zu einer als einigermaßen sicher angesehenen Stabilisierung gekommen war, die sowohl Handel wie Industrie erlaubte, mit mehr oder weniger fixen Sätzen zu kalkulieren, hat schon gegen Ende Februar eine Welle der weiteren Steigerung eingesetzt, die den Kurs auf 3,15 Cts. trieb. Man begann zunächst, sich an diesen Kurs zu gewöhnen, bis Ende voriger Woche der Lei mit 3,55 aus Zürich gemeldet wurde. Seitdem ist eine weitere Steigerung auf 3,60 Schw. Cts. eingetreten. Fragt man nach den Ursachen dieser plötzlichen Steigerung, so kann man auf zwei hauptsächliche Momente verweisen: Das Ausland hat wieder Vertrauen zu Rumänien bekommen, seitdem die Regierung Averescu seit einem Jahr alle ihre Engagements hält, darüber hinaus aber bestrebt ist, mit allen Staaten zu einem gütlichen Einvernehmen zu kommen. Die bevorstehende deutsch-rumänische Verständigung, deren Preliminarien längst erledigt sind, tut das ihre dazu, und in nicht zu unterschätzendem Maß. Man weiß, daß Rumänien eine 200 Mill Reichsmark-Anleihe zugesichert ist, man weiß auch, daß nach dem Abschluß dieser ersten offiziellen Anleihe zahlreiche andere Private kommen werden, daß Deutschland in Rumänien eine besondere Rührigkeit entfalten wird, weil es allein dieses Land so gut kennt. Und davon erwartet die internationale Spekulation ein weiteres Anziehen des Lei-Kurses, dem dann die endgültige Stabilisierung folgen würde. Es wird damit gerechnet, daß diese Stabilisierung erst bei etwa 5 Schw. Cts. vorgenommen werden wird, und man deckt sich dementsprechend.

Nun scheint es ausgeschlossen, daß die rumänische Regierung den Plan gefaßt haben kann, erst bei einem so hohen Kurs die notwendige Stabilisierung durchzuführen. Handel, Industrie und Landwirtschaft sind auf den Durchschnittskurs von 2,5 Schw. Cts. eingestellt, das Budget ist auch auf demselben Kurs aufgebaut und gar der Zolltarif, der jetzt fertiggestellt wird, hat einen 3 Schw. Cts.-Kurs zur Basis. — Eine solche Steigerung des Leikurses würde andererseits bedeuten, daß einerseits die Ausfuhr als unrentabel vollständig aufhört — und schon zeigen sich mehr als nur Ansätze in dieser Richtung, daß aber andererseits das Ausland Rumänien mit Waren überschwemmen kann, was normalerweise zu einem erneuten Rückgang des Lei führen müßte. Aber außerdem ist das Budget auf einer anderen Basis aufgestellt, und eine solche Leisteigerung würde sicherlich auch große Lücken im Budget mit sich bringen. Deswegen ist es nur verständlich, daß die Nationalbank mit allen ihren verfügbaren Mitteln eingegriffen hat, und auf diese Weise zunächst die Devisenkurse in Bukarest um 10 Prozent höher hält. Wie lange das durchgehalten werden kann, ist sehr fraglich, wenn man bedenkt, daß eine Emissionsgrenze gesetzlich festgelegt ist, und daß bis zum Erreichten dieser Grenze nicht mehr viel fehlt. Das einzig wirksame Mittel, um der weiteren Leissteigerung mit deren katastrophalen Wirkungen Einhalt zu gebieten, ist deswegen: Aenderung des Gesetzes über Fixierung der Emissionsgrenze, damit der Nationalbank die Möglichkeit gegeben wird, alle Devisen, die auf den Markt kommen, zu einem von ihr festgelegten Kurs aufzukaufen.

Wirtschaftliche Rundschau.

;;; **Konkurse im ersten Vierteljahr 1927. — Leichte Zunahme.** Nach längerem, stufenweisen Absinken von ihrem Maximum im 1. Vierteljahr 1926 (6 018) hat die Zahl der Konkurseröffnungen im eben beendeten 1. Vierteljahr 1927 erstmalig wieder eine Zunahme erfahren und zwar, nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank", von 1 418 im Vorquartal auf 1 561. Die Hauptsteigerung entfällt mit einem Plus von 82 auf den Monat März. Dagegen hat die Zahl der neuverhängten Geschäftsaufsichten sich von 394 auf 363 ermäßigt (gegenüber 4 641, also mehr als den zehnfachen, im gleichen Quartal des Vorjahres.)

„Ueberspannung des Handelsmonopols auch beim Rheinischen Braunkohlen-Syndikat.

Aus den Kreisen der Kohlenhändler geht uns eine Erwiderung auf einen unter obiger Ueberschrift vor einigen Tagen in einer süddeutschen Handelszeitung erschienen Artikel zu, der wir folgendes entnehmen: Die tendenziöse Einstellung des Artikels fällt dem aufmerksamen Leser auf. Der Artikelschreiber hat sich auch keine Mühe gegeben, seine Einstellung zu verbergen; sie geht deutlich aus dem Satz hervor: „Aber nicht allein die Abnehmer sind in der freien Entfaltung ihrer Verkaufskraft gehindert, sondern auch die Vertriebsgesellschaften jener Gruben, die nicht dem R.B.S. angehören. Diese können ihre Produkte an Händler, die bereits Erzeugnisse des R.B.S. führen, nicht absetzen, da letzterer immer gewärtig sein muß, daß ihm die weitere Lieferung, auch von Ruhrprodukten, verweigert wird." Der Ruf nach dem Schutzmann kommt keineswegs von dem Handel, der sich mit dem Vertrieb von rheinischen Unionbriketts befaßt und dem R.B.S., wie der Artikelschreiber vermutet, „auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert ist", sondern von den Vertriebsstellen von Konkurrenzmarken, die sich in die seit Jahrzehnten bestehende Handelsorganisation des R.B.S. einzudrängen versuchen. Wie kann, so darf man zunächst fragen, von einer Monopolstellung des R. B. S. überhaupt die Rede sein, wenn es, wie ja schon aus dem erwähnten Artikel selbst hervorgeht, eine ganze Reihe von Brikettmarken gibt, die nicht durch das rheinische Syndikat vertrieben werden! Ein Monopol hat das Rheinische Braunkohlen-Syndikat für die Marke „Anton", wie der zum Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikat gehörende Michelkonzern für die Marke „Michael", die Ilse Bergbau A.-G. für die Marke „Ilse" und jedes andere Werk für seine Marke ein Monopol hat, weil sie sich diese Marken haben schützen lassen, aber man kann nicht behaupten, daß dies „eine monopolartige Stellung sei, die dem Inhaber die Möglichkeit gibt, dem Vertragskontrahenten seine Bedingungen zu diktieren". Im Gegenteil: Wem die seit nunmehr fast dreißig Jahren unangefochten bestehenden Verkaufsbedingungen des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats nicht gefallen, der wird sich garnichts diktieren lassen, sondern kurzerhand seinen Brikettbedarf anderswo kaufen; an die hundert andere Marken stehen ihnen zur Verfügung und nicht einmal zu höheren Preisen. Vollkommen abwegig ist in diesem Zusammenhang der Vergleich mit dem Stahlwerksverband. Während dieser cirka 60 Prozent der Stahlwerkserzeugung Deutschlands vereinigt, beträgt die Briketterzeugung der im R. B. S. vereinigten Werke nur etwa 5 Prozent der gesamten Kohlenproduktion und etwa 30 Prozent der Erzeugung an Braunkohlenbriketts Deutschlands. Durch die Behauptung des Artikelschreibers, „daß die Vertriebsgesellschaften der Gruben, die dem R.B.S. nicht angehören, ihre Produkte nicht an Händler verkaufen können, die bereits Erzeugnisse des R.B.S. führen, weil diese stets gewärtigen müssen, daß ihnen die weitere Lieferung auch von Ruhrprodukten verweigert wird", muß sich das Rheinische Braunkohlen-Syndikat sehr geschmeichelt fühlen. Bisher war noch nicht bekannt, daß sich die Machtbefugnisse des R.B.S. auf die Bestimmungen für die Belieferungen mit Ruhrkohlen erstrecken. Ueber diese Entdeckung wird auch das Rhein. Westfälische Kohlen-Syndikat nicht wenig erstaunt sein. In tendenziöser Weise wird in dem besagten Artikel exemplifiziert, daß, wenn das R.B.S. in Zeiten der Hochkunjunktur die gekauften Unionbriketts nicht liefere, wie es in den letzten Wintern sehr häufig der Fall gewesen sei, so sei dem Händler ein Ersatzkauf verboten und er müsse dann seinen Brikettverkauf einstellen, bis nach Wochen oder Monaten endlich die Lieferung erfolgt. Wenn der Artikelschreiber Händler ist und regelmäßig Unionbriketts vertreibt, so spricht es hier wider besseres Wissen. Namentlich in Süddeutschland weiß jeder, daß eine Nichtlieferung verkaufter Mengen durch das R.B.S. einfach ausgeschlossen ist, Fälle höherer Gewalt ausgenommen, und daß das R.B.S. in Händlerkreisen in dem Rufe steht, der zuverlässigste Lieferant zu sein; daß es aber darüber hinaus, wenn seine Erzeugung in Zeiten starker Nachfrage nicht ausreicht, den ganzen Bedarf zu decken, dann selbst die nötigen Ersatzmengen in fremden Marken seinen Abnehmern zur Verfügung stellt und mithin niemand ohne Ware zu sein braucht. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß der Handel selbst wiederholt dem Syndikat gegenüber den dringenden Wunsch ausgesprochen hat, daß die Konkurrenzklausel aufrecht erhalten bleibe.

Nürnberger Hopfenmarkt.

In der zu Bericht stehenden Woche hat sich die bisherige Ruhe am Markte noch mehr ausgeprägt. Es bestand nur ganz geringe Nachfrage und mit Ausnahme von 2 Tagen sind die Tagesumsätze nicht über 10 Ballen hinausgegangen. Der Gesamtwochenumsatz beträgt 70 Ballen. In gleicher Weise sind auch die Zufuhren weiter zurückgegangen; sie belaufen sich für die Berichtswoche auf 40 Ballen. In der bisherigen Preisgestaltung hat sich trotz dieses geringen Marktverkehrs und der schwachen Nachfrage nichts geändert, was auf die nur noch ganz unbedeutenden Lagerbestände, vor allem in prima Sorten, zurückzuführen ist. Uebernommen wurden in der Hauptsache mittlere und prima Qualitäten, während geringe Hopfen nur in ganz vereinzelten Fällen Abnahme fanden. Es erzielten Markthopfen 370—500 RM., Hallertauer 420—485 RM., Württemberger 450 RM.; für Einzelballen Außstich Tettnanger Frühhopfen wurden 535 RM. bezahlt. Im Transitverkehr außerhalb des Marktes sind in dieser Woche ebenfalls nur kleinere Posten zu unveränderten Preisen gehandelt worden. Es notierten für alle Sorten: Bestvorhandene 490—520 RM., mittel 380—480 RM., geringe 300—370 RM., rote Hopfen 250—270 RM. je 50 Kilo. Wochenschlußstimmung sehr ruhig, unverändert.

Im Monat März ist in den Hopfengärten mit den ersten Arbeiten begonnen worden, deren Fortschreiten von der Witterung sehr begünstigt wurde. Die bis jetzt aufgedeckten und geschnittenen Pflanzen haben im allgemeinen gut überwintert und zeigen kräftiges Aussehen.

In Saaz ist die Geschäftslage ebenfalls ruhig. Die Preise haben um ein Geringes nachgelassen und gingen zuletzt von 3 850—4 200 Kc. Auf dem letzten Brüsseler Markt waren 1926er Poperingher Stadthopfen vergebens angeboten; 1927er Oktober-November notierten nominell 950 Frcs. — In Frankreich ist die Markttätigkeit gleich Null, da die Lager in 1926er Hopfen fast durchweg geräumt sind.

Die Commerzbank über Wirtschaft und Börse.

In ihrem Monatsbericht führt die Commerzbank über die Wirtschafts- und Börsenlage u. a. aus: Der Konjunkturaufstieg hat sich in verstärktem Maße fortgesetzt. Wenn auch die weitere Belebung der Wirtschaft zum Teil saisonmäßig bedingt ist, so ist doch im ganzen der Fortschritt unverkennbar. Diese Entwicklung wird auch durch den erstmals sehr beträchtlichen Rückgang der Erwerbslosenzahl gekennzeichnet. Im Baugewerbe machen sich schon die Ansätze einer lebhafteren Tätigkeit bemerkbar. Im Steinkohlenbergbau war die Lage im ganzen noch befriedigend, wenn auch ein Rückgang der Förderung verzeichnet werden mußte. Das Gleiche gilt vom Braunkohlenbergbau, indem unter Berücksichtigung der saisonmäßigen Schwankungen der Geschäftsgang nach wie vor als günstig anzusprechen ist. Die Kaliindustrie meldet weiterhin eine lebhafte Tätigkeit. Auch in der Stickstoffindustrie zeigt sich der gleiche Aufschwung, sowohl hinsichtlich des inländischen als auch des ausländischen Absatzes. Es scheint sich in der chemischen Industrie überhaupt ein lebhafteres Geschäft anzubahnen, obgleich vielfach noch zoll- und handelspolitische Hemmungen dem Export im Wege stehen. Am Eisenmarkt hat nach vorübergehender Abschwächung im Februar der März wieder eine entschieden zunehmende Tätigkeit gebracht. Man rechnet mit einer Preiserhöhung und sucht sich infolgedessen noch zu den alten Bedingungen einzudecken. Aber abgesehen davon steht der Inlandsmarkt zweifellos im Zeichen eines erfreulichen Aufstieges. Der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten berichtet zum ersten Mal über eine merkliche Besserung in der Beschäftigung der ihm angeschlossenen Betriebe. Die Werften, die solange schwer darniederlagen, arbeiten wieder relativ gut. Die Automobilindustrie dürfte auf längere Sicht beschäftigt sein. Auch in der elektrotechnischen Industrie hat die aufsteigende Konjunktur weitere Fortschritte zu verzeichnen. Außerordentlich lebhaft gestaltet sich das Geschäft in einigen Zweigen der Textilindustrie. Ganz besonders rege bleibt nach wie vor die Beschäftigung in der Kunstseidenindustrie, die einen lebhaften Export zu verbuchen hat. In der Lederindustrie überwiegt bei weitem die rege Beschäftigung. In der nächsten Zeit wird die Gestaltung des Baumarktes für viele Gewerbezweige von ausschlaggebender Bedeutung sein. Man kann annehmen, daß die Bewilligung größerer öffentlicher Mittel in diesem Jahre anregend wirken wird. Allerdings darf man nicht verkennen, daß die seit einiger Zeit herrschende Stagnation am Hypotheken- und Pfandbriefmarkt als ein retardierendes Moment ins Gewicht zu fallen vermag. Gerade hierin prägt es sich besonders deutlich aus, wie stark die jeweiligen Schwankungen am Geld- und Kapitalmarkt die Wirtschaftskonjunktur gegebenenfalls zu beeinflussen vermögen. Für die nächste Zukunft des Geld- und Kapitalmarktes wird, neben den zweifellos noch nicht entbehrlichen ausländischen Krediten, die Art und Weise der Verwendung der Liquiditätsreserven der öffentlichen Körperschaften entscheidend sein. Gerade angesichts einer aufsteigenden Konjunktur erfordern die Probleme des Geld- und Kapitalmarktes besondere Sorgsamkeit. Als ein günstiges Moment dürfte für die allernächste Zeit der Umstand zu bewerten sein, daß die zur Ausschüttung gelangenden Dividenden und Zinszahlungen zum guten Teil dem Markte zu statten kommen werden. Die Börse erwies sich im März trotz verschiedener Schwankungen als überaus widerstandsfähig. Es wirkt sich nunmehr aus, daß die Abschlüsse des Jahres 1926 durchschnittlich ein weit besseres Bild als im Vorjahr ergeben. Die Hoffnung auf eine weitere günstige Gestaltung der Bilanzen angesichts der nunmehr erfreulich fortschreitenden Konjunkturbesserung dürfte der Börse mehrfach neue Impulse gegeben haben. Immerhin müssen in vielen Fällen die Dividenden erst noch in die Kurse „hineinwachsen". Bei Betrachtung der gegenwärtigen Lage darf man auch nicht außer acht lassen, daß neben den Geldverhältnissen auch die weitere Entwicklung des Preisniveaus in Deutschland ein übersichtliches Moment bildet. Bei einer Erhöhung des inneren Preisstandes als Folge der behördlichen Maßnahmen der letzten Zeit könnte die Konkurrenzfähigkeit zahlreicher Werke, die in scharfem Wettbewerb mit dem Auslande stehen, beeinträchtigt werden.

Pianos-Harmoniums erste Weltmarken zu günstigen Preisen und Bedingungen **KARL LANG** Karlsruhe, Kaiserstraße 167 Telefon 1073 gegenüber Tietz.

Handwerker Geschäftsleute!
Kennen Sie ihre Selbstkosten? Kalkulieren Sie richtig. Wenn nicht, lassen Sie mich für mäßig. Preis Ihnen helfen. Angebote unter Nr. M2466 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Südd. Gewürzmühle sucht **Prov.-Vertreter** für hies. Bezirk. Kol.-W.-Kfm., der bereits mit anderen Artikeln, die Det.-Rundsch. bearb., bevorzugt. Angebote erbeten unter Nr. S2471 an die Badische Presse.

Tüchtiger Herrenfriseur sucht **Salon Adams,** Douglasstr. 14, neben Bankhaus Ellern. (7061)

Ein tüchtiger, selbständiger **Baublechner** und Installateur, nicht unter 25 Jahre, gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Zu erfragen unter Nr. 1718a in der Badischen Presse.

Hausmeister gesucht. Derselbe muß gelernter Schlosser sein und eine größere Dampfheizung bedienen können. Freie Dienstwohnung. Bei Bewerbung Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erforderlich. Offerten unter F. A. K. 4653 an Rudolf Mosse, Karlsruhe, Kaiserstraße 118. A936

Kaufm. Lehrling mit guten Schulzeugnissen und leichter Auffassungsgabe für Baugeschäft gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter Nr. 10232 an die Badische Presse erbeten.

Büfettfräulein Für ein Hotel-Restaurant ein selbständiges, ehrliches und zuverlässiges, nicht unter 25 Jahren, welches auch in der kalten Küche bewandert ist, zum baldigen Eintritt gesucht (Jahresstelle). Angebote mit Bild und Altersangabe unter Nr. 1716a an die Badische Presse.

Gesucht nach Zürich (Schweiz) in kleinen, herrschaftlichen Haushalt tüchtiges **Mädchen** 25—30 Jahre, welches in der gut bürgerlichen Küche ganz selbständig ist u. neben Zimmermädchen einen Teil der Hausarbeit verrichtet. Lohn 90 Franken. Eintritt 1. Mai. Einreiseerlaubnis wird besorgt. Offerten mit Bild u. Zeugnisabschriften unter Chiffre Z. R. 1004 befördert Rudolf Mosse, Zürich. (A1006)

Gesucht für sofort ein tüchtiges, katholisches **Alleinmädchen** welches Liebe zu Kindern hat. Zeugnisse und Lichtbild an (1719a) Frau Robert Kern, Bühlertal, Baden.

Mädchen mit Empfehl. f. nachmittags f. Hausarbeit gesucht. (B216) Kriegsstr. 186, 2. Stock.

Pünktliche **Putzfrau** (Waschfrau) f. Freit. ges. Yorkstr. 37, I., r. (B214)

Stellengesuche

Männlich

Jung. Kaufmann sucht Stellung a. 1. Mai als Reisebegleiter (auch Auto od. Motorrad), a. Büro oder Lager, steht mehr auf gute Behandl., als hohen Lohn. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote unter Nr. G2460 an die Badische Presse.

Junger **Kaufmanns-Gehilfe** 20 Jahre alt, mit guter Handelsschulvorbild. sucht auf 1. Mai Stelle in irgendwelcher Branche. In Buchführung, Korrespondenz, Registraturwesen usw. gut eingearbeitet. Gute Zeugnisse und Referenzen. Angebote unter Nr. 1585a an die Badische Presse.

Pens. Privat-Beamt., gesund, rüstig u. arbeitsfreudig, gelernt Buchbinder, sucht irgend welche Beschäftigung bei sehr geringen Ansprüchen. Gefl. Angebote unt. Nr B2279 an die Badische Presse.

Fleißiger, gew. Arbeiter sucht Stelle als **Hausknecht** o. Laufbursche. Gefl. Angeb. u. C2503 a. d. B. P.

Weiblich

Servierfräulein, sehr tüchtig und solid, ebenfalls an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, sucht bis 15. April Stellung, am liebsten auswärts. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Angebote unter Nr D2457 an die Badische Presse.

Tücht. Frau s. Arbeit i. **Wasch. u. Putz.** Zu erfr. unt. Nr. T2364 in der Badischen Presse.

Wohnungstausch

Schöner **Laden m. Wohn.** Südwestst., bes. f. Blum.- u. Gemüsegeschäft geeignet, geg. 2. Laden mit Wohnung in Seitenstr. d. Mittelstadt zu tauschen gesucht. Angeb. u. B977 an die Badische Presse.

4-5 Z.-Wohng. gesucht (auch Neubau). Tauschwohng. vollständig neu hergerichtet, vorhand. Angebote u. Nr. T2462 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Wohnungszentrale Herbst. Telefon 2371 jetzt Kaiserstraße 42 vermittelt Wohnungen u. Zimmer, leer. (10224)

Große Kohlenhandlung im Zentrum mit großer Kundsch. zu vermieten. Zur Uebern. s. Pferde, Wag., Vorräte s. 10 000 M erf. Angeb. u. O2467 an die Badische Presse.

4 Z.-Wohnung in ruhigem Hause der Westendstr., an kleine Familie zu verm. Referenz erwünscht. Ang. u. Nr. K2463 an die Bad. Pr.

In zentraler Lage der Kaiserstraße **2 möbl. und 1 unmöbl. Zimmer** zusammenhäng. m. Küchenbenütz. auf 1. Mai z. vermieten. Zu erfr. unt. D2374 in der Bad. Pr.

Zum 1. Mai od. früher sind in schöner Lage der Kaiserallee, ohne Gegenüber, 3 möblierte Zimm., elektr. Licht, mit Küchen- und Badebenützung an besseres Ehepaar günstig zu vermieten. Angebote unter Nr. F2459 an die Badische Presse.

Zimmer

An sol. Frau oder Frl. groß., gut möbliertes Mansardenzimmer m. el. Licht u. heizb. zu verm. Tullastraße 84, I. Stock, rechts. (B149)

Sehr gut möbl. großes, sonniges Zimmer ist auf 15. April oder 1. Mai an berufst. Herrn bei älterer einzel. Dame zu vermiet. Friedenstr. 11, 4. Stock. (B170)

Für Aerzte oder Zahnärzte geeignete zwei schöne Räume — in bester Lage Karlsruhes — neben den Geschäftsräumen einer bedeutenden Krankenkasse gelegen, sofort zu vermieten. Anfragen erbeten unter Nr. 9772 an die Badische Presse.

Kaiserstr. 56, 4. St., ist sof. gut möbl. Zimmer m. el. Licht u. Pens. zu vermieten. (B204)

Kriegsstr. 186, II, nächst d. Leopoldstr., gut möbl. Zimm. an Dame zu vermiet. Preis 35 M. B215

Waldhornstr. 55, 1. St., auf sofort möbl. Zimmer zu vermieten. Von ½6 Uhr an. (B202)

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, auf sofort oder 15. an solid. Herrn zu vermieten. (B211) Moonstraße 16. 4. Stock.

Leeres Zimmer an Herrn zu vermieten. (B210) Ebertstraße 6, 4. Stock.

Wohn- u. Schlafzim. gut möbliert, el. Licht, auf 1. Mai preiswert zu vermieten. Anzusehen zw. 12—2 u. 6—8 Uhr. Amalienstr. 77, 2. Stock, Kaiserplatz. (B126)

Gut möbliertes Zimmer m. 2 Betten an 2 Herren auf sof. oder 15. April zu vermieten. Westendstr. 55, 3. St. (B185)

Wohn- u. Schlafzim. gut möbl., mit Küchenbenützung, Keller- und Speicheranteil, el. Licht, Klav. vorh., ab 1. Mai z. verm. Brahmsstr. 16, Sauer. (B109)

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, ohne Gegenüb. zu verm.: Gerwigstr. 26, 2. Stock, lks. (B88)

Schönes, gut möbliert. Zimm. m. el. L. an sol., berufst. Herrn zu verm. Waldstraße 20, III. St. (B2558)

Groß., sonn. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, el. L., zu verm.: Kriegsstr. 208, IV., rechts. (B12)

Zimmer m. Kost an 1 o. 2 sol. Arb. z. vm. Ettlingerstr. 21, p. (B199)

Gut möbl. Zimmer auf sof. zu verm. Kreuzstr. 20. B221 Heinrich.

Mietgesuche

Freie **3-4 Zimmerwohng.** im Zentrum od. Weststadt gegen evtl. ½jährl. Mietevorauszahlung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. C2458 an die Badische Presse.

Rub., kinderlos. Ehep. m. Vordr.-Karte, sucht sofort od. später **2 od. 3 Z.-Wohn.** Weststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. H2461 an die Badische Presse.

Suche in Karlsruhe od. Umgeb. beschlagnahmefreie 2—4 Zimmerwohnung mit Zubehör. Vorauszahlung der Jahresmiete. Angeb. unt. Nr. M2465 an die Bad. Pr.

Gesucht 1—2 gut möbl. Zimmer in gutem Hause von Oberbeamten. Angebote unter Nr K2426 an die Badische Presse.

Sol. Stud. sucht einfach **möbl. Zimmer** auf 1. Mai. Angebote mit Preisangabe unter Nr. T2472 an die Badische Presse erbeten.

Sonder-Verkauf in elektrischen Beleuchtungs-Körpern Bügeleisen Koch- u. Heizapparaten zu bedeutend reduzierten Preisen! **Konrad Schwarz** 50 Waldstrasse 50 Verkauf auch zu den Gaswerks-Bedingungen!

LIEBIG Hunderttausende Rinder liefern jährlich das Fleisch zur Herstellung des weltbekannten Liebig Fleisch-Extraktes. Diesen Extrakt enthalten in reichlicher Menge **Liebig Fleischbrühwürfel.** Suppen und Gemüse machen sie kräftig und schmackhaft und ergeben natürlich schmeckende Fleischbrühe.

Die Würfelbändchen gelten als Gutscheine für Liebigbilder-Serien. Eine Serie liefert gegen Einsendung dieser Anzeige als Drucksache die Liebig-Gesellschaft m. b. H. Köln. Karl 1

Sportwelt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 4. April 1927

Die Entscheidungen im südd. Fußballsport

F. C. Nürnberg süddeutscher Meister. — Die Ueberraschungen in der Runde der Zweiten. — Die Favoriten in Karlsruhe und Frankfurt geschlagen.

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Um die süddeutsche Meisterschaft.

FC. Nürnberg — FSpV. Frankfurt 6:2
F u. SpV. Mainz — SpVg. Fürth 1:5
VfL. Neckarau — VfB. Stuttgart 6:1

Rund der Zweiten

Karlsruher FV. — VfR. Mannheim 1:2
Eintracht Frankfurt — SpV. 1860 München 2:1

Aufstiegspiele.

Württemberg-Baden

SpVg. Freiburg — FC. Birkenfeld 0:4
FV. Offenburg — VfR. Gaisburg — 1:1
FC. Villingen — FV. Zuffenhausen 2:7

Rhein

Pfalz Ludwigshafen — FV. 08 Mannheim 2:1
VfR. Pirmasens — Arheilgen 3:1

Bayern

Bayern Hof — Schwaben Ulm 3:1
FV. Würzburg — Jahn Regensburg 3:1

Rheinhessen-Saar

SpV. Trier 05 — Sportfr. Saarbrücken 0:2

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden

FC. Südstern — Germania Durlach 1:3
FC. Mühlburg — FVg. Bruchsal 6:2
FC. Frankonia — FC. Baden 5:1
FV. Beiertheim — Germania Untergrombach 1:3

Kreis Südbaden

SpVg. Baden-Baden — FV. Kehl 6:2
VfB. Gaggenau — FV. Rastatt 2:0
VfB. Baden-Baden — FV. Daxlanden (Privatsp.) 5:0

Kreis Oberbaden

SpV. Haslach — Emmendingen 3:2
FV. Lörrach — Friedlingen 4:1
SpFr. Freiburg — Alem. Freiburg (Privatsp.) 2:4

Kreis Schwarzwald

St. Georgen — FC. Singen 2:4
Furtwangen — Tuttlingen 3:0
Trossingen — Schramberg 4:2
Konstanz Schwenningen 5:0

Die Entscheidung in der Runde der Meister.

F.-C. Nürnberg süddeutscher Meister. — Spielvereinigung Fürth auf dem zweiten Platz. — Wer wird Dritter?

Die Entscheidung in der süddeutschen Fußballmeisterschaft ist nach den gestrigen Spielen gefallen. Durch seinen Sieg über den FSV. Frankfurt erzielte der 1. F.-C. Nürnberg eine Punktzahl, die von keiner anderen Mannschaft mehr erreicht werden kann und damit ist ihm der Titel des Süddeutschen Meisters gefallen. Auch der zweite Platz ist nun vergeben und zwar fiel er Fürth, gemäß an die Spielvereinigung Fürth, die sich gegen Mainz einen bemerkenswert glatten 5:1-Sieg erstritt. Der Kampf um den dritten Platz ist dagegen noch nicht beendet. Stuttgart gilt als erledigt, da die Mannschaft auch noch in Fürth spielen muß und dort wohl kaum gewinnen dürfte. Als aussichtsreichste Anwärter auf diese wichtige Tabellenstelle müssen FSV. Frankfurt und VfL. Neckarau genannt werden. Frankfurt spielt am Karfreitag auf eigenem Platz gegen den Rheinbezirksmeister und da die hohe Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Frankfurter auf heimischem Gelände und mit der bekannt großen Unterstützung ihres Publikums Neckarau schlagen werden, so dürften sie den dritten Platz erkämpfen. Daß Neckarau jedoch kein zu verachtender Gegner ist, beweist die Elf noch an diesem Sonntag mit einem 6:1-Sieg über Stuttgart.

Die Tabelle der Meister-Runde lautet:

1. F.-C. Nürnberg	9	Spiele	28:9	Tore	16:2 Punkte
SpVgg. Fürth	8	„	32:14	„	11:5 „
VfL. Neckarau	9	„	21:24	„	8:10 „
FSV. Frankfurt	9	„	18:28	„	7:11 „
VfB. Stuttgart	8	„	19:24	„	5:11 „
FSV. 05 Mainz	9	„	13:32	„	5:13 „

1. F. C. Nürnberg schlägt FSV. Frankfurt 6:2 (5:0).

Die Nürnberger Mannschaft wieder in großer Form. — 15 000 Zuschauer.

o. Nürnberg, 3. April. (Eig. Drahtber.) Mit dem erwarteten Siege über den Mainbezirksmeister hat sich der deutsche Altmeister 1. F. C. Nürnberg wieder einmal den Titel eines Süddeutschen Meisters geholt. Daß die Elf die Meisterschaft verdient, bewies sie wieder einmal in diesem Spiel, das sie gegen den gefürchteten Mainbezirksmeister FSV. Frankfurt hoch gewann. Nürnberg war in großer Form. Besonders in der ersten Halbzeit, in der die Gäste vollkommen überspielt wurden. Der Club erzielte in dieser Phase fünf Tore, die sich auf den jugendlichen Mittelstürmer Schmidt (drei), Reinmann und Kalb (je ein) verteilten. Nach dem Wechsel änderte sich die Situation vollkommen. Frankfurt stellte Pache wieder auf den Mittelläuferposten und damit erhielt der Kampf eine Wendung. Frankfurt war jetzt durchweg in Front und konnte durch Brück zwei Treffer aufholen. Erst gegen Schluß kam auch Nürnberg noch einmal und zwar durch Strobel zu Wort. Nach dem Spiel feierten 15 000 Zuschauer den neuen Meister mit großer Herzlichkeit.

VfL. Neckarau — VfB. Stuttgart 6:1 (3:1).

Ueberlegenes Spiel des Rheinbezirksmeisters. — Stuttgart enttäuscht auf der ganzen Linie.

e. Mannheim, 3. April. (Eig. Drahtbericht.) Dem VfL. Neckarau ist die Revanche für die Niederlage in Stuttgart glänzend gelungen. So gründlich, daß damit eigentlich der Kampf um den 3. Platz nur noch zwischen Frankfurt und Neckarau liegt, während Stuttgart aller Wahrscheinlichkeit nach ausgeschaltet ist. Was der Mainbezirksmeister den 6000 Zuschauern auf eigenem Platz heute bot, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Die Mannschaft spielte wie aus einem Guß und schlug den Gegner überlegen. Der Gast enttäuschte mächtig. Neckarau beherrschte durchweg das Feld und gewann nach Belieben. Zeilfelder begann den Torreigen in der 5. Minute und Gast erhöhte in der 35. Minute auf 2:0. Nachdem dann Ballendor 5 Minuten später zum Ehrentor kam, konnte Zöllner gleich darauf wieder die alte Differenz herstellen. Nach dem Wechsel klappte Stuttgart vollständig zusammen und Neckarau erhöhte durch Zeilfelder (2) und Zöllner (1) auf 6:1. 6000 Zuschauer waren für den Rheinbezirksmeister eine nicht zu unterschätzende Hilfe.

Bei Stuttgart fiel die Läuferreihe aus, die den gegnerischen Sturm überhaupt nicht halten konnte. Dadurch wurde die ohnehin nicht überragende Verteidigung überlastet, daß sie schließlich ganz kopflos wurde und sich oft kaum noch zu helfen wußte. Maier im Tor hielt gut, war aber im Herauslaufen nicht entschlossen genug. Der Sturm zeigte gute Einzelleistungen, ihm fehlte aber jeder Zusammenhang. Die Mannschaft von Neckarau übertraf sich nahezu selbst. Sie wies keinen Versager auf und spielte ganz ausgezeichnet zusammen. Im Sturm war der Halbrechte Zöllner vielleicht noch der Schwächste, die beste Gesamtleistung bot Kaiser als Mittelläufer.

Mainz 05 unterliegt der Sp.Vg. Fürth 1:5.

k. Mainz, 3. April. (Eig. Drahtbericht.) In Mainz hatte man geglaubt, etwas besser abschneiden zu können, aber Fürth wollte nicht eine Neuauflage der Frankfurter Enttäuschung erleben. Die Meisterelf zeigte wieder einmal eines ihrer wirklich großen Spiele, obwohl sie abermals mit Ersatz für Müller und Ascherl antreten mußte. Von allen Mannschaften, die während der süddeutschen Endspiele in Mainz spielten, gefielen die Fürther am besten. Die ganze Spielanlage, die Durchführung, das hohe technische Können der Einzelkräfte, das wundervolle Zusammenspiel, alle diese Dinge verrieten den Meister und gaben den Mainzern wenig Hoffnung. Schon in der ersten Halbzeit fielen durch Auer, Frank, Kleinlein vier Tore, denen Mainz nur eines durch Lipponer entgegensetzen konnte. Nach dem Wechsel war Fürth noch einmal durch Auer erfolgreich.

Fürth hatte diesmal etwas umgestellt und zwar mit Erfolg. Franz—Kießling bildeten die linke, Auer-Frank die rechte Flanke. Kreß stand in der Läuferreihe, während Hagen und Kraus verteidigten. Die Elf war auf allen Posten sehr gut, weil alle Leute mit Hingabe und Geschick spielten. Im Gegensatz zum Spiel in Frankfurt war diesmal auch die Kombination wieder ganz vorzüglich. — Im Spiel gegen eine derart gut disponierte Mannschaft konnten sich die Mainzer natürlich nicht so entfalten, wie es die 8000 Zuschauer vielleicht erwartet hatten. Die Mannschaft mußte etwas enttäuschen. Etwas zu nervös waren allerdings Torwart und Verteidigung, sowie der rechte Läufer und der Mittelläufer. Alle übrigen Leute taten nach bestem Vermögen ihre Pflicht.

In der Runde der Zweiten

gab es gestern ein große Ueberraschung, denn beide Favoriten wurden besiegt. Der württembergisch-badische Vertreter, der Karlsruher Fußballverein, spielte auf eigenem Platz gegen VfR. Mannheim und verlor 1:2, der Bayernvertreter SpV. 1860 München zog mit dem gleichen Ergebnis beim Mainzweiten, dem SpV. Eintracht Frankfurt den Kürzeren. Dadurch ist nun die Lage so geworden, daß der Rheinzweite, der VfR. Mannheim, jetzt noch dieselben Aussichten wie Karlsruhe und München hat, den zweiten Platz zu erringen. Es ist unter Umständen damit zu rechnen, daß die Spiele in der Zwischenrunde am Schluß drei Vereine mit der gleichen Punktzahl in Führung sieht, so daß neue Entscheidungsspiele notwendig sind oder der Spielausschuß des Südd. FV. einen Vertreter der Zweitenrunde bestimmen muß.

Der Tabellenstand ist nun folgender:

1860 München	7	Spiele	17:7	Tore	9:5 Punkte
Karlsruher FV.	7	„	14:10	„	9:5 „
VfR. Mannheim	6	„	15:14	„	7:5 „
Eintracht Frankfurt	7	„	11:12	„	7:7 „
FV. Saarbrücken	7	„	6:19	„	2:12 „

K.F.V. — V.f.R. Mannheim 1:2 (0:0), Ecken 8:0.

Bei annehmbaren Bodenverhältnissen trugen die obigen Mannschaften vor ca. 6000 Zuschauern das Rückspiel in Karlsruhe aus. Die Mannschaften standen:

Mannheim: Hügel
Au Freiländer
Eberle Engelhardt I Bleß
Weimer Gerlinger Fleischmann Hoßfelder Grünauer
Quasten Bekir Vogel Reeb Würzburger
Finneisen Groke Lange
Trauth Huber
K.F.V. Waßmannsdorf

Es ist schon einige Zeit her, daß der K.F.V. eine Niederlage einstecken mußte. Die gestrige vielleicht entscheidende Niederlage kam allerdings unter Umständen zustande, die wiederum klar beweisen, daß des Schicksals Laune sich um Fragen des Rechts und der Gerechtigkeit nicht kümmert.

45 Minuten lang liegt der K.F.V. mit wuchtigen Angriffen in des Gegners Spielhälfte, arbeitet Chancen auf Chancen heraus, ohne jedoch infolge bedauernswerten Schußunvermögens zu einem zählbaren Erfolge zu kommen. Würzburger war der einzige, der in dieser Beziehung angenehm überraschte. Er kam verschiedentlich sehr günstig zum Schuß, mußte jedoch vor dem wirklich überragenden Torwächterspiel Hügels seine Waffen strecken. Was Hügel gestern alles hielt, läßt sich kaum in Worte kleiden. Mit souveräner Ruhe beherrschte er den ganzen Strafraum. Gefährliche Hochbälle faustete er mit überzeugender Sicherheit aus dem Gefahrenbereich, Nahschüsse schienen magnetisch in seine Arme zu streben. Ihm allein hat V.f.R. seinen gestrigen Sieg zu verdanken.

Im Felde hatte der V.f.R. in der ersten Hälfte nichts zu bestellen. Mit Ausnahme des unsicheren Trauth und des launisch spielenden Groke war die gesamte Deckung auf voller Höhe. Besonders Lange und in geringem Abstand auch Finneisen waren die Hauptwiderstandspunkte in der K.F.V.-Deckung. Sieht man von einigen Fehlschlägen und dem groben Mißverständnis bei der Erzielung des zweiten Gästetores ab, so war auch gestern wieder Huber das Bollwerk in der Verteidigung.

Der Sturm, einst die gefürchtetste Waffe des K.F.V., war auch gestern wieder das Schmerzenskind. Abgesehen davon, daß mit Ausnahme von Würzburger bei den übrigen vier Stürmern eine kaum glaubliche förmliche Schußangst eingekehrt ist, vermißte man vor allem das Kampfmoment, den letzten Schmiß und Schwung, freudige Energie, kurz das wahre und echte Kämpfertum. Mit solcher Zaghaftigkeit und schonenden Zurückhaltung, wie sie gestern deutlich in Erscheinung traten, läßt sich eine Meisterschaft überzeugend nicht gewinnen. Vogel und Würzburger waren im Sturme die einzigen, die unerschrocken und furchtlos ihr Pensum treu und redlich erledigten. Leider ohne Erfolg. Eine Schußkanone im Sturm hätte sicherlich einen klaren Vorsprung von mindestens drei Toren bis zur Halbzeit herausgearbeitet.

Nach Halbzeit wendete sich das Blatt allerdings sehr zu Ungunsten des K.F.V. Schon in der zweiten Minute erzielten die Gäste überraschend das Führungstor. Ueber die Köpfe der Verteidiger hinweg landet ein schöner Flankenschuß des Linksaußen im Tor. Nun kamen die Rasenspieler erst recht in ihr Element. Ihr Spiel wird planmäßiger, rationeller. Besonders der linke Flügel mit dem talentierten Techniker Grünauer versteht wiederholt das Bollwerk Huber glatt zu umspielen. In schulmäßiger Dreieckkombination wandert der Ball von Mann zu Mann, bis ein nicht zu verachtender Schuß die Aktion beschließt.

Auf tragische und billige Art erzielten die Rasenspieler ihr zweites Tor. Huber unterläßt die Abwehr im Glauben, der Torwart würde herauslaufend den Ball selbst erledigen. Schon ist der Rechtsinnen der Mannheimer zur Stelle, um das Mißverständnis durch einen plazierten Schuß zum zweiten Tor auszuwerten. Mannheim führt 2:0. Dieser Verlegenheitserfolg bringt begreifliche Nervosität in die Reihen der Schwarz-Roten. Auch Unlust und Verdrossenheit macht sich stellenweise bemerkbar. Sollte der K.F.V. abgekämpft sein? 15 Minuten vor Schluß erzielt Reeb nach flotter Kombination mit Würzburger und Vogel durch scharfen Schrägschuß den ersten Erfolg. Durch die Zuschauer lebhaft angefeuert setzt K.F.V. zu seinem Endspurt an. Huber geht in den Sturm. Mannheim hat beinahe die ganze Mannschaft zur Gegenwehr in den Strafraumbezirk beordert. Die stark vermehrte Verteidigung versteht durch brillante Abwehr und energisches Dazwischenlaufen die oft zaghafte und gekünstelte Kurzkombination des K.F.V.-Sturmes lahmzulegen. Der Ausgleich glückt den Karlsruhern nicht mehr. Sie müssen sich beim Schlußpfiff geschlagen bekennen. Dr. Lz.

Die Niederlage von 1860 München in Frankfurt.

Eintracht Frankfurt schlägt München 1860 mit 2:1 (1:0).

Eintracht fast ständig überlegen. — 6000 Zuschauer trotz Regenwetter.

s. Frankfurt a. M., 3. April. (Eig. Drahtb.) Man kann sich nicht der Ueberzeugung verschließen, daß allmählich das wirkliche Können der in der Runde der zweiten beteiligten Mannschaften klarer zutage tritt. Das so gut vom Start abgekommene München läßt nach und die so schwach stehende Eintracht Frankfurt kommt zur Geltung. Die Frankfurter Mannschaft spielte wie aus einem Guß, war schnell, eifrig und entschlossen und hatte kaum einen schwachen Punkt. Sie übernahm von Anbeginn an das Kommando und drückte dem Kampf ihren Stempel auf. Trotz ständigen Drängens blieb es bis Halbzeit bei diesem Resultat. Nach der Pause das gleiche Bild. Die 6. Minute bringt auf Strafstoß abermals durch Döpfer das zweite Tor für die Frankfurter. Dann kommt München auf und vermag sogar zeitweilig zu drücken. Das Ehrentor fällt in der 38. Minute durch den Frankfurter Schütz, der mit Fehlschlag selbst einsendet. Der Rest der Spielzeit gehört den Niederwäldern.

Terminänderungen in der Runde der Zweiten.

Der derzeitige Tabellenstand der Runde der Zweiten läßt vermuten, daß Karlsruher FV. und München 1860 auch nach Schluß der Spiele punktgleich sind und demnach ein Entscheidungsspiel notwendig wird. Da München 1860 aber das letzte Spiel erst am 17. April absolviert und das Entscheidungsspiel zwischen dem Dritten aus der Meisterrunde und dem Ersten aus der Runde der Zweiten am 24. April stattfinden muß, ist für das Entscheidungsspiel KFV. — München 1860 kein Termin mehr frei. Der Spielausschuß des SFV. hat daher folgende Aenderung in der Runde der Zweiten getroffen: Am 10. April spielen VfR. Mannheim — 1860 München und am 17. April (Ostern) VfR. Mannheim — FV. Saarbrücken. Da das Spiel FSV. Frankfurt — VfL. Neckarau aus der Meisterrunde bereits auf den Karfreitag vorverlegt wurde, ist also am Ostersonntag, 17. April vermieden, daß in Frankfurt und Mannheim gespielt wird.

Die Aufstiegspiele im Bezirk Württemberg-Baden.

Birkenfeld behauptet weiterhin die Tabellenführung, nachdem es seine Spitzenstellung gestern erneut durch einen 4:0-Sieg über Spielvereinigung Freiburg gefestigt hat. Der F.-V. Zuffenhausen bleibt den Birkenfeldern dicht auf. Er konnte gestern den F.-C. Villingen mit 7:2-Toren schlagen. Der F.-V. Offenburg, dem man anfänglich eine Spitzenstellung zugetraut hatte, fällt scheinbar etwas ab, gestern reichte es sogar auf eigenem Platze nur zu einem 1:1 gegen den VfR. Gaisburg. Die Tabelle lautet:

F.-C. Birkenfeld	5	Spiele	14:5	Tore	8:2 Punkte
F.-V. Zuffenhausen	5	„	16:9	„	8:2 „
F.-V. Offenburg	4	„	9:8	„	5:3 „
Sp.-Vgg. Freiburg	5	„	7:10	„	5:5 „
VfR. Gaisburg	5	„	7:10	„	3:7 „
F.-C. 08 Villingen	4	„	7:13	„	2:6 „
VfB. Karlsruhe	4	„	5:10	„	1:7 „

Spielvereinigung Freiburg — 1. F.-C. Birkenfeld 0:4 (0:1).

c. Freiburg, 3. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Ausgang des Treffens in dieser Höhe überrascht, doch findet sich eine Erklärung hierfür in dem Verlust des Freiburger Torwarts, der in der zweiten Halbzeit ausscheiden mußte. Immerhin lagen die Gäste schon bei der Pause mit 1:0 in Führung. Freiburg nach Seitenwechsel auf zehn Mann beschränkt, vermochte den Gästen keinen energischen Widerstand mehr entgegenzusetzen und mußte in regelmäßigen Abständen noch drei weitere Tore hinnehmen.

F.-V. Offenburg — VfR. Gaisburg 1:1 (1:1).

m. Offenburg, 3. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Einheimischen lieferten wohl in technischer und taktischer Beziehung das bessere Spiel, auch der Aufbau der Angriffe war systematischer. Es mangelte jedoch im Strafraum sichtlich an Entschlossenheit. Der Beginn war vielversprechend, denn die Einheimischen gingen alsbald in Führung. Die Gaisburger wußten aber für die Folgezeit erfolgreich zu verteidigen und vermochten sogar kurz vor der Pause den Ausgleich zu erzielen. Nach Seitenwechsel zeigten sich beide Hintermannschaften auf voller Höhe, sodaß an dem Skore nichts mehr geändert wurde.

F.-C. Villingen 08 — F.-V. Zuffenhausen 2:7.

k. Stuttgart, 3. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Gäste waren den Villingern in jeder Beziehung überlegen, sodaß abgesehen von einer kurzen Zeit in der ersten Spielhälfte, der Kampf ganz einseitig von den Gästen durchgeführt wurde. Nicht nur in technischer und taktischer Hinsicht waren die Gäste um eine Klasse besser, auch ihr Schußvermögen zeigten sie besonders in der zweiten Halbzeit, sodaß die stattliche Torzahl nicht weiter wundernehmen kann. Der Sieg war in dieser Höhe unbedingt verdient.

Pokalspiele der Kreisliga.

Der F.-C. Südstern, welcher bis jetzt ohne Punktverlust dastand, mußte gestern auf eigenem Platze gegen die Germania Durlach 1:3-Niederlage einstecken. Der FV. Daxlanden, welcher heute spielfrei war, steht somit an der Spitze der Tabelle. Der FC. Frankonia sicherte sich durch einen 5:1-Sieg gegen den F.-C. Baden den zweiten Tabellenplatz. Beiertheim hatte die Germania Untergrombach zu Gast. Die Platzbesitzer verloren überraschend 1:3. Mühlburg ließ

keine Ueberraschung zu und fertigte die Gäste aus Bruchsal mit dem schönen Resultat 6:2 ab

Tabellenstand in der Pokalrunde des Kreises Mittelbaden:

	Spiele	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
F.V. Daxlanden	4	3	1	—	8:4	7
Frankonia Karlsruhe	5	3	1	1	18:9	7
Südstern Karlsruhe	4	3	—	1	8:7	6
Germania Untergrombach	4	2	1	1	6:5	5
F.-C. Mühlburg	5	2	1	2	13:12	5
Germania Durlach	4	1	2	1	11:13	4
FVgg. Bruchsal	5	1	1	3	15:11	3
F.-V. Beiertheim	5	1	—	4	13:8	2
F.-C. Baden	4	—	1	3	9:10	1

F. C. Südstern — Germania Durlach 1:3 (0:0).

Der Siegeslauf des F. C. Südstern hat gestern eine jähe Unterbrechung erlitten. Er mußte sich vor den Durlacher Germanen eine 3:1 Niederlage gefallen lassen, die eigentlich niemand erwartet hatte. Der Spielverlauf sah Durlach in der ersten Hälfte stark im Angriff liegen, aber es gelingt vorerst nicht die Führung zu erzielen. Nach der Pause ändert sich das Bild stark zu Gunsten von Südstern. Trotzdem schießt Durlach den Führungstreffer, dem der Mittelstürmer von Südstern bald den Ausgleich folgen läßt. Einige schwache Momente der Südstern Verteidigung weiß der Durlacher Sturm auszunützen, ohne daß Südstern trotz starken Drängens bis Schluß an dem Resultat noch etwas ändern kann.

FC. Mühlburg — F.Vgg. Bruchsal 6:2 (3:0).

Endlich gelingt auch den Mühlburgern wieder einmal ein Sieg und hilft ihnen vom Tabellenende wegzukommen. Mühlburg lieferte ein gutes Spiel, hatte aber auch alle Mühe, die sich zäh wehrenden Gäste zu besiegen. Letztere waren lange nicht so schlecht, wie das Resultat vermuten läßt, lediglich der Torwart hatte einen schlechten Tag Bis zur Pause kann Mühlburgs Sturm drei schön herausgespielte Chancen verwerten. Während Bruchsal seine Torgelegenheiten unausgenützt ließ. Nach Halbzeit ist Bruchsal etwas besser, kann ebenfalls zwei Tore erzielen, denen Mühlburg noch drei weitere gegenüberstellen kann.

Um die Gaumeisterschaft der A-Klasse.

Sp.-Vgg. Söllingen — F. V. Knielingen 2:2 (0:1).

Einen äußerst fesselnden Kampf, welcher vorzüglich von Herrn Lorenz Phönix Karlsruhe geleitet wurde, lieferten sich die beiden gleichwertigen Meister in Söllingen. Knielingen beginnt den Kampf mit unheimlichen Tempo. Söllingens Tor kommt öfters in Gefahr, aber hier war es der glänzend spielende Söllinger Torwächter, welcher zunächst jeden Erfolg verhindert. Kurz vor der Pause fängt Söll. Towächter eine Flanke im Fallen, der Gäste-Mittelstürmer stürzt darüber — da rollt der Ball unter beiden hervor gemächlich ins Netz. Gleich nach der Pause erzielen die Gäste durch Rechtsaußen das 2. Tor. Jetzt erst kommt Söllingen auf. Aus einem Gedränge fällt das 1. Tor für Söllingen. Kurz vor Schluß erwischt der Rechtsaußen den Ball, den er zum Ausgleichstor einsenden kann.

Weitere Ergebnisse:

FC. Viktoria Hagsfeld — Sportfr. Kleinsteinbach 1:0 (B-Klasse)
FV. Lahr I — KFV. III 1:2

Jugendspiel-Ergebnisse:

KFV. A I — Germania Durlach A I 1:0
KFV. A II — Germania Durlach A II 3:0
KFV. B I — Ittersbach A I — 0:0
KFV. C I — Phönix Karlsruhe — C I 0:1

Privatspiele.

FV. Pforzheim — Stuttgarter Kickers 3:4
Freiburger FC. — Stuttgarter Kickers 3:6
Stuttgarter Sportclub — Sportfr. Stuttgart 0:1
Wacker München — Hansa München 10:2
Bayern München — FC. Basel 10:0
Schwaben Augsburg — ASV. Nürnberg 3:0
Waldhof — Phönix Mannheim 0:0
SpCl. Freiburg — Athletik SpV. Freiburg 8:0
VfR. Eppingen — VfR. Heilbronn (Reserve) 1:9

Tagung der Kreisliga-, A- und B-Kommission in Freiburg.

5 Bezirke mit je 16 Vereinen gefordert.

Die Kreisliga-, A- und B-Klassen-Kommission des Bezirks Württemberg-Baden tagte am Sonntag in Freiburg, um sich mit der Frage des neuen Spielsystems zu befassen. Die Versammlung blieb dabei, eine Erhöhung der Bezirksliga in allen fünf Bezirken auf sechzehn Vereine zu fordern. Die A-Klasse soll soweit aufgefüllt werden, daß die B-Klasse ganz verschwindet. — Schließlich wurde noch ein Antrag an den Verbandsvorstand gefaßt, den Verbandstag schon für den 22. Mai einzuberufen, damit die Frage des neuen Spielsystems früh genug erledigt werden kann.

Turnen

Waldlaufmeisterschaften des Karlsruher Turngaues

Trotz Regen und aufgeweichten Wegen hat der Gau Karlsruhe seine Gaumeisterschaften im Waldlauf durchgeführt. Die Bahn ging vom Schützenhaus Durlach zum Rittnerhof und wieder zurück. Der Weg ist steinig und schlecht und war in aufgeweichtem Zustand. Trotzdem wurden die Läufe in guter Ordnung durchgeführt. Um 10 Uhr wurden die Läufer der Gruppe A (Vereine unter 400 Mitgliedern) vom Start gelassen und rasch aufeinander folgten die Gruppe B (Vereine über 400 Mitglieder), dann Alte Herren über 32 Jahren und die Jugend. Nach dem Waldlauf fanden sich die Läufer im Schützenhaus zusammen, wo der Gau-Sportwart Eiermann die Siegerverkündigung vornahm. Die Ergebnisse waren:

Gruppe A (Mannschaftslauf): 1. **Tv. Ettlingen**; 2. Tbd. Beiertheim; 3. Tv. Au; 4. Tv. Grötzingen.

(Einzellauf): 1. Saninger Aug., Tv. Ettlingen; 2. Gabler Willy, Tv. Ettlingen.

Gruppe B (Mannschaftslauf): 1. **MTV. Karlsruhe**; 2. Tv. Durlach; 3. MTV.

(Einzellauf): 1. Rodewald, MTV.; 2. Kern, MTV.; 3. Fritz KTV. 46; 4. Münkel, MTV.; 5. Glockner, MTV.; 6. Ohler, Tv. Durlach; 7. Wackershausen, Tv. Durlach; 8. Schaible, KTV. 46; 9. Diehm MTV.; 10. Müller, Tv. Durlach.

Alte Herren (Mannschaftslauf): 1. **KTV. 46.**

Einzellauf: 1. Kuhnmünch Th., KTV. 46; 2. Kutterer Rud., KTV. 46; 3. Schmuck Hans, KTV. 46.

Jugend (Mannschaftslauf): 1. **KTV. 46.**; 2. **Tv. Durlach**; 3. Tbd. Durlach; 4. KTV. 46.

Einzellauf: 1. Bach Ad., KTV. 46; 2. Hilz Kurt, Tv. Ettlingen; 3. Steier Ferd., KTV. 46; 4. Schindel, Tv. Durlach; 5. Bohnert Otto KTV. 46. Bis zum Ziel ein harter Kampf um die 3 ersten Plätze.

St.

Damenwettfechten in Rastatt.

Unter Beteiligung der Fechtabteilungen von Mannheim, Bruchsal, Karlsruhe und Freiburg fand am gestrigen Sonntag in Rastatt das erste Damenwettfechten im Florett des 2. Bezirks des 10. Turnkreises statt, bei welchem die Fechterinnen des Karlsruher Turnvereines ausgezeichnete Erfolge erringen konnten. Das Resultat des Fechtens war folgendes:

1. Siegerin Frl. Mecklenburg, Marie, KTV. 1846; 2. Frl. Schaufler, Dale, KTV. 1846; 3. Frl. Druckenmüller, Anna, TV. Mannheim; 4. Frl. Glaser, Rosa, KTV. 1846.

Es ist erfreulich, daß alle beteiligten Karlsruher Fechterinnen bekränzt nach Hause zurückkehren konnten. Das Wettfechten war ein Beweis dafür, daß der Fechtsport ein ausgezeichneter Sport und Leibesübung für Damen ist, dem sich weitere Kreise zuwenden sollten.

Handball DT.

Tgd. 1888 Pforzheim — MTV. Karlsruhe 4:7.

Die erste Handball-, gleichzeitig erste Schlagballmannschaft des MTV. Karlsruhe unternimmt über Ostern eine Spielreise nach Frankfurt und Wiesbaden. Am Ostersonntag trifft sie in einem Freundschaftsspiel auf die Schlagballmannschaft des TV. 1860 Frankfurt, während für den Montag ein Handballspiel beim Tv. Wiesbaden vorgesehen ist. Zu einer letzten Prüfung im Handball war für den gestrigen Sonntag die spielstarke Mannschaft der Tgd. 1888, Pforzheim gewonnen worden, die beide Verbandsspiele gegen den MTV. gewonnen hatte. Das Anspiel führt den MTV.-Sturm sofort vor das Pforzheimer Tor, wo der Mittelstürmer mit einem scharfen Schuß in die untere Torecke den Torwächter bereits in der ersten Minute überraschen konnte. Karlsruhe konnte sich gestern revanchieren und das Spiel sicher gewinnen.

Boxsport

Die südwestdeutschen Boxmeisterschaften in Frankfurt a. M.

Die diesjährigen südwestdeutschen Verbandsmeisterschaften im Boxen fanden am Sonntag im Palmengarten in Frankfurt statt und hatten in den Endkämpfen folgendes Ergebnis:

Fliegengewicht: Hermansohn (Mainz) — Willand (TV. Frankfurt). Sieger nach Punkten Willand.

Bantamgewicht: Nicolay (Ludwigshafen) — Mitzel (Mainz). Sieger nach Punkten Mitzel.

Federgewicht: Ramminger (Pforzheim — Mielke (Eintracht Frankfurt). Sieger nach Punkten Mielke.

Leichtgewicht: Weiner (Mainz) — Röder (Sparta Frankfurt). Röder kampfloser Sieger, da Weiner nicht antritt.

Weltergewicht: Krieger (VfR. Mannheim — Eckert (Mainz). Sieger nach Punkten Krieger.

Mittlgewicht: Meier (Eingen) — Zimmer (Mainz). Sieger nach Punkten Meier.

Halbschwergewicht: Frank (VfR. Mannheim) — Rodemich (Main). Sieger nach Punkten Frank.

Schwergewicht: Trumpfheller (Darmstadt) — Knoch (Karlsruhe). Kampfloser Sieger Trumpfheller, da Knoch nicht antritt.

Boxkämpfe in Karlsruhe.

Nach mehrmonatlicher Pause veranstaltete „Heros"-Karlsruhe in Verbindung mit der Boxabteilung des FC. Phönix am Samstag abend im Apollosaal einen Boxabend gegen den Polizei-Sportverein Darmstadt und Sparta Frankfurt. Die Veranstaltung nahm bei dicht besetztem Hause einen flotten Verlauf, sodaß Unternehmer wie Zuschauer auf ihre Rechnung gekommen sein dürften. Wenn auch die einzelnen Kämpfe nicht immer, was Qualität anbelangt, auf der sonst gewohnten Höhe standen, so rührt das wohl daher, daß die „Kanonen" bei Meisterschaftskämpfen weilten. Im übrigen warf aber jeder einzelne Kämpfer sein ganzes Können in die Wagschale und trug dadurch wesentlich zum Gelingen des Abends bei. Das Kampfgericht bestand aus den Herren Werle-Mannheim, Hübner-Mannheim, Klebsattel-Karlsruhe, Hangs-Karlsruhe. Als Ringarzt fungierte Herr Dr. Wimpfheimer-Karlsruhe. Eine besonders gute Note erwarb sich Herr Werle-Mannheim als Ringrichter, durch seine präzisen und heißen Momenten den Kampf hemmenden Entscheidungen.

Als erstes Paar kletterten zwei junge Kerlchen, Böbel-Knoch (Heros), Papiergewicht, über die Seiler und lieferten sich einen auf beachtlicher Höhe stehenden technisch feinen Kampf. Der um einen Kopf größere Knoch wurde Sieger nach Punkten.

Der zweiten Kampf (Fliegengewicht) Ganzer-Darmstadt gegen Hamel-„Heros" war eine schon wesentlich härtere Sache. In der ersten Runde hatte Ganzer einen leichten Vorteil durch verschiedene gutsitzende linke Geraden, mußte aber in der 2. und 3. Runde den Vorteil langsam aber sicher an Hamel abgeben. Kampfgerichtsurteil = Unentschieden.

Das Federgewicht Weimer-Darmstadt gegen Hettel-„Heros" war eine glatte Sache für Hettel. Seine gefürchtete harte Linke erschüttert Weimer derart, daß er nur durch seine Härte im Nehmen ohne k. o. über die 3 Runden kommt. Sieger Hettel.

Im Mittelgewicht standen sich gegenüber Histand-Frankfurt und Sproll-Phönix Karlsruhe. Der Beginn versprach sehr viel. Beiderseits heftiger Schlagwechsel, sodaß sich Histands rechtes Auge schon nach wenigen Sekunden schloß. Wegen Sprechen im Ring wird Histand disqualifiziert und dadurch Sproll Sieger.

Das Mischgewicht Ruhland-Frankfurt gegen Talmon Larmé-„Heros" brachte der Frankfurter durch seine feine Technik an sich. Beide bevorzugten den Distanzkampf. Eine Verwarnung wegen Gesichtsschlag wirft Larmé stark zurück. Ruhland holt in der 3. Runde stark auf, sodaß er mit knappem Punktvorsprung als Sieger hervorgeht.

Der Einlagekampf Knoch II „Heros" gegen Ambexro-„Heros" endete nach beiderseitigen heftigen Schlagserien und Massagen mit einem Unentschieden.

Im Halbschwergewicht Wagener-Frankfurt gegen Litsch-„Phönix Karlsruhe" war Wagener „Favorit". Litsch dieser Lage sich bewußt, geht dauernd in Clinch, sodaß Wagener überhaupt nicht beikommen kann. Beide werden wegen unsportlichen Kämpfens verwarnt. Das Kampfgericht gibt ein Unentschieden.

Der Schlußkampf im Weltergewicht Heß-Darmstadt gegen Peter-„Heros" nahm ein sehr rasches Ende; schon nach wenigen Sekunden erhält Peter einen Nierenschlag, der ihn am weiterkämpfen hindert. Heß wird deshalb disqualifiziert und Peter als Sieger erklärt.

*

— **Der Kampf Breitensträter-Rudi Wagener** um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen wurde auf den 1. Mai verlegt.

× **Europameister Paolino** schlug in New York den Australier Tom Henney über 10 Runden nach Punkten.

× **Paul Nowack**, Deutschlands Federgewichtsmeister, wurde in Kopenhagen von dem Dänen Knud Larsen knapp nach Punkten geschlagen.

Wintersport

Skispringen auf dem Feldberg.

Die fortgesetzt günstigen Schneeverhältnisse im Hochschwarzwald ermöglichten nach dem Oster-Skispringen auf dem Feldberg im Schwarzwald nochmals weitere bemerkenswerte Konkurrenzen, an denen u. a. der deutsche Meister Gustav Müller und der schweizerische und österreichische Meister Walter Glaß teilnahmen Veranstaltet wurde der Wettbewerb vom Schwimmsportverein Freiburg, der dem Ski-Club Schwarzwald angehört. Die Wetterverhältnisse waren ausgezeichnet, was sich aus den Bestzeiten im Langlauf über 14 Kilometer ergibt, den Miggler (Freiburg) in nur 57 Minuten bewältigte, dicht gefolgt von H. Berg (Freiburg) 58, Kummer (Freiburg) 59, Dr. Johns (Freiburg) 60 und Höfflin (Freiburg) 61 Minuten. Der kleine Langlauf über 7 Kilometer wurde von Bädecker (Freiburg) in 33 Minuten gewonnen. ihm folgten Sickinger (Freiburg) in 36 und Birkenstock (Freiburg) in 37 Minuten. Der Geländelauf mit 250 Meter Höhenunterschied sah Bädecker in 3:17 Minuten als Sieger vor Miggler 3:30 und Berg 4:07. Beim Sprunglauf erzielten die Meister Gustav Müller und Walter Glaß sowie der bayerische Gaumeister Hans Bauer (Bayr. Zell) und der Norweger Thoresen (Mannheim) Sprünge von 40 Meter Weite, allerdings außer Konkurrenz. In der Konkurrenz siegte Kunz (Todtnau) mit Note 16,772 (Sprungweiten 26, 28 und 30 Meter) vor Hör (Todtnau) Note 16,610 (28, 30½, 20 Meter) und Andris (Freiburg) Note 16,430 (29½, 27½ Meter).

Hockey

= Im Hockey-Länderkampf Deutschland-Holland, der in Düsseldorf ausgetragen wurde, blieb die deutsche Elf mit 1:3 (1:1) Treffern siegreich.

Schwimmsport

26 Meldungen für die deutsche Wasserballmeisterschaft

Für die diesjährige deutsche Wasserballmeisterschaft, die erstmalig nach einem neuen System ausgespielt wird, haben insgesamt 26 Mannschaften sich gemeldet. Die Entscheidung wird am letzten Augustsonntag in Hannover fallen, die diesmal so überaus starke Beteiligung verspricht besonders interessante Kämpfe. Die Meldungen verteilen sich auf die Kreise wie folgt: Kreis 1 (Berlin): Weißensee 96, Spandau 04, Vereinigte Wasserfreunde. — Kreis 2 (Norden): ABTS Bremen, Bremer Schwimmverband, Stern Hamburg. — Kreis 3 (Mittel): Magdeburg 96, Hellas Magdeburg, Wasserfreunde Hannover, Halle 02. — Kreis 4 (Schlesien): keine Meldung. — Kreis 5 (Süddeutschland): 1. F. C. Nürnberg, Bayern München, S. V. Augsburg, Karlsruher SV. 99, Jung-Deutschland Darmstadt. — Kreis 6 (Ostpreußen): keine Meldung. — Kreis 7 (Sachsen): Poseidon Leipzig, Stern Leipzig, Vogtland Plauen, Poseidon Dresden. — Kreis 8 (Thüringen): Erfurt 05. — Kreis 9 (Westen): Wasserfalen Dortmund, Krefeld 93, Poseidon Köln, Sparta Köln, Rudorort 09, W. Fr. Bonn.

Radsport

Opelpreis von Westdeutschland.

Spreng-Mannheim Sieger der B-Klasse.

Der Große Opel-Preis von Westdeutschland, der heute von der Deutschen Radfahrerunion über die 188 Kilometer lange Strecke Köln—Neuß—Düsseldorf—Duisburg—Hamborn—Sterkrade—Wesel—Alpen—Mörs—Neuß—Köln ausgefahren wurde, fand mit 27 Fahrern der A-Klasse und 103 Fahrern der B-Klasse eine gute Besetzung. Bis Düsseldorf war das Feld noch zusammen, um sich bald darauf in drei verschiedene Gruppen zu teilen. Hinter Sterkrade erlitt der Kölner Fischer Reifenschaden und bei dieser Gelegenheit gelang es den Berlinern Ruß und Büttner, die fünf Mann starke Spitzengruppe zu sprengen und mit zwei Minuten Vorsprung die Einschreibekontrolle Wesel (101 Kilometer) zu erreichen. Beide blieben auch bis zum Schluß des Rennens in Führung. Kurz hinter Fühlingen, etwa 10 Kilometer vor dem Ziel, zog Büttner zum Endspurt an und erreichte das Ziel dann in 6 Std. 24 Min. mit zwei Minuten Vorsprung vor seinem Landsmann. Trotz des schlechten Wetters, glatten Bodens und Gegenwinds wurde ein Durchschnittstempo von 35 Kilometern gefahren.

In der B-Klasse kam der Mannheimer Fahrer Georg Spreng (R.-Sp.-V. Opel) auf den ersten Platz.

Automobilsport

Automobil- und Motorrad-Fuchsjagd der Motorsportgemeinschaft Mittelbadens.

Die am gestrigen Sonntag von der Sportgemeinschaft Mittelbaden des ADAC. also den geographisch eng zusammenliegenden Clubs von Karlsruhe, Baden-Baden, Gernsbach, Rastatt, Kehl, Lahr usw. als erste Sportveranstaltung abgehaltene Fuchsjagd für Automobile und Motorräder litt außerordentlich unter der Ungunst der Witterung. Da gerade während der frühen Morgenstunden zwischen 6 und 7 Uhr heftige Regenschauer niedergingen, hielt mancher Teilnehmer, der seine Meldung abgegeben hatte, dem Treffpunkt und Startort, Bahnhof Achern fern, und die Unentwegten, namentlich die nur vereinzelt erschienenen Motorradfahrer bekamen schon auf der Anfahrt zum Ausgangsort der Fuchsjagd einen kräftigen Vorgeschmack von Straßenmatsch, Sturm- und Regen-Böen.

Aber allen bösen Launen des Wettergottes trotzend, ließ man sich in der Durchführung und Abwicklung der angesetzten Fuchsjagd nicht stören. Absolut programmäßig ging Punkt 8 Uhr morgens der Fuchs der Motorradfahrer, Dr. Waerther-Karlsruhe auf Machleß auf seine Versteckreise. 15 Minuten später als Fuchs der Wagenfahrer Albert Nestler-Lahr vom Start. Während der Fuchs der Motorradfahrer seine Fährte mit blauem Pulver alle 500 Meter kenntlich machen mußte, hatte der Wagenfahrerfuchs seine Querfeldeinfahrt mit braungelbem Farbpulver zu markieren. Beide Füchse hatten innerhalb 2 Stunden sich außerhalb einer Ortschaft einen Schlupfwinkel zu suchen. Die Meute, die jeweils 1 Stunde später abgelassen wurde und bis halb 12 Uhr mittags, also innerhalb 1½ Stunden die Schlupfwinkel finden mußte, hatte durch die zahlreichen Irreführungen kein leichtes Spiel. Für die Motorradfahrer waren die Bedingungen unter den schlechten Wetter- und Straßenverhältnissen überhaupt zu schwierig, obwohl sie auf ihren Suchstreifen bis zu 160 Kilometer Distanz zurücklegten, und dies teilweise auf schmierigsten Feldwegen, gelang es keinem Fahrer, den Fuchs der nur rund 70 Kilometer hinter sich gebracht, aber ein glänzendes Versteck unweit Dinglingen bezogen hatte, aufzustöbern. Von den insgesamt 20 teilnehmenden Wagenfahrern dagegen gelang es der Hälfte der Teilnehmer, innerhalb der vorgeschriebenen Karrenzzeit, den Fuchs zu finden. Krämer-Selbach traf bereits 11.05 Uhr, also knapp nachdem Nestler seinen Fuchsbau bezogen hatte, bei ihm ein, 6 Minuten später als Zweiter Feißkohl-Karlsruhe.

Nach anstrengender Fahrt traf man sich dann gemeinsam am Eingang von Dinglingen, von wo in geschlossener Fahrt das benachbarte Lahr angefahren wurde. Hier gab es im Hotel Kraft ein gemeinsames Festessen, Auskausch der vielerlei Erlebnisse und nach der Siegerfeststellung die feierliche Resultatverkündung.

Die Ergebnisse für die Wagenfahrer lauten: 1. Krämer-Selbach; 2. Feißkohl-Karlsruhe; 3. Hauß-Baden-Baden; 4. Westermann-Baden-Baden; 5. Frank-Lahr; 6. Schröder-Kehl; 7. Rob. Nestler-Lahr; 8. Langenbach-Lahr; 9. Heller-Baden-Baden; 10. Schmidt-Baden-Baden.

Damen-Anerkennungspreise erhielten Frl. Bauer-Lahr und Frl. Groß-Baden.

Sieger der Motorrad-Fuchsjagd wurde Dr. Waerther-Karlsruhe, da er bis zur Karenzzeit nicht gefunden wurde. Für ganz besondere Leistung wurde jedoch Allerdings Karlsruhe auf Machleß ein Anerkennungspreis zugesprochen.

Vereins-Drucksachen
wie Diplome / Plakate / Einladungen / Programme / Eintrittskarten / Satzungen / Mitgliedskarten usw. liefert prompt und billig
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe
Buchdruckerei u. Verlag der Bad. Presse
Fernruf 4050 bis 4054
BUCHDRUCK / STEINDRUCK
OFFSETDRUCK

Gabriella Benedum.

Roman

von

Norbert Jacques.

(Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es gab nur einen Gasthof im Städtchen, und Gabriella hatte ein getünchtes Zimmer, dessen beide Fenster auf den Hafen gingen. Auch Horn wohnte in dem Gasthof. Es waren Tage von einer alles vergewaltigenden Schwüle, feucht und dumpfig, marternd im langsamen Schleichen der Stunden. Das Klima belastete Gabriellas Blut. Horns Anwesenheit folterte sie, und wenn sie an Hamburg dachte, war es, als sei von der Atmosphäre dieser Fremde alles weggesaugt aus ihr ... ihr Vater, das Geschäft, Emanuel, Buschor.

Gabriella durchstreifte den Ort und die Gegend, umschlich auch das Gefängnis. Sie sah auf dem flachen Dach oder in den Gärten die alten Männer, und bei jeder Gestalt fragte sie sich: Ist er das vielleicht? Sie war in eine tiefe Unruhe geraten, und ihr Gemüt war gestört und krank.

Eines Nachmittags bezog sich der schrill strahlende Himmel mit Wolken. Wild und schwarz zogen sie zuhauf und rasten heran. Der Regen platzte so plötzlich los gegen Abend, als Gabriella im Eßzimmer saß und zu Nacht aß. Draußen war es, als ob in Raserei, Schwärze und Wasser, Insel, Meer und Himmel sich vermählten. Horn kam aus dem Regen herein, warf den Gummimantel ab, der schwarz vor Nässe war, und setzte sich zu Gabriella. „Ich habe Ihren Großvater gesehen!" sagte er unvermittelt.

Gabriellas Herz hielt in einem frohen Schrecken zu schlagen auf. „Still!" rief sie. Horn kümmerte sich nicht darum.

„Wann werden Sie beginnen?" fragte er. Gabriella sah entsetzt beiseite. „Oder halten Sie mich immer noch nicht für wert, daß ich Ihnen beistehe?"

„Es handelt sich nicht um wert oder unwert! Ich sagte es Ihnen schon", entgegnete Gabriella.

„Weshalb speisen Sie mich mit Worten ab?"

Gabriella vermochte keine Bewegung zu machen. Da sah sie, wie seine Hand nach der ihren faßte.

„Fürchten Sie mich?" fragte Horn rasch. „Ja, Sie haben recht, mich zu fürchten. Furcht ist Liebe."

Gabriella erblaßte. War es wahr, was er sprach? Ja, sie fürchtete ihn. Aber das andere ... In verwirrendem Licht hasteten ihre Erinnerungen an Emanuel durch ihr Hirn, verdrängt von dem Bild Buschors ... Wen? Wen liebte sie? Was für eine Stunde war dies? Gekreuzigt an diese fremde, von den Tropen besessene Insel war sie. Hergekommen, jemanden zu befreien, war sie selber eine Gefangene geworden.

Ihre Hand lag in der rauhen Hand Horns. Weshalb zog sie sie nicht zurück? Sie war wie Eis so kalt und so naß, als läge sie draußen in dem niedertobenden Regen. Wie eine hornige Haut eines Unwesens lag die andere um sie gepreßt und zog sie langsam fort ... „Wissen Sie, daß Furcht Liebe ist?" flüsterte Horn. „Ich werde Ihren Großvater befreien. Ich setze mein Leben dran. Es gehört Ihnen ... Wer wäre mehr wert auf der Welt als Sie, daß man sein Leben einsetzte! Es ist wertvoll. Es hat hundertmal fingerbreit vor dem Untergang gestanden. Es hat mit Löwen, Nilpferden und Schlangen und Menschen um sein Fortbestehen gerungen. Dann wird es einem kostbar. Aber da haben Sie es! Für ein Wörtchen haben Sie es. Ist Furcht Liebe? Ihre Furcht vor mir? ... Sagen Sie das Wörtchen. Ich bin verflucht und einsam und halte es nicht mehr aus, ohne Ihr: Ja! ..."

Er sprach weiter, zerrte ihre Hand zu sich heran, neigte sein Gesicht darauf. An der Berührung ihrer weichen Haut mit der ausgelaugten, von dornigen Barthaaren rauhen Haut des anderen, stieg das Gefühl einer Reise auf Tod und Leben in ihren Vorstellungen auf. Sie stieß ihn zurück, sprang empor und raste in den Regen hinaus, stürmte um die Ecke, in das Gewühl der Gäßchen, die bergan stiegen.

Sie erreichte das umfassende Massiv des alten Gefängnisses und, vom Regen umschlungen, griff sie mit den Händen an die grauen, von Nässe fließenden Mauern, preßte sich mit dem ganzen Körper an sie, wie an ein lebendiges Herz, zitterte, weinte und wußte, erschauernd, daß auf Tausende von Meilen ringsum keine Anteilnahme zu finden war, wie bei dem Menschen, der drunten ihre Hand an sein stachliges Gesicht gezogen hatte. Dort oben aber, hinter einem der Fenster, lebte ihr Blut in Warten, Auflehnung und Fluch und wußte nichts von ihrer Nähe.

Ein leiser Lärm schlug aus dem Regen. Hastig wandte sie den Kopf und sah in der Dunkelheit Horn nahe vorbeigehen. Sie preßte sich noch enger an die Quadern und wähnte, sie sei eine versteinerte Eidechse, hielt den Atem an und war erstarrt. Sah er sie wirklich nicht? Er ging vorbei, gegen den wilden Regen gebückt. Als sie nichts mehr von seinen Schritten hörte, raste sie bergab, zum Gasthof zurück, in ihr Zimmer, schloß sich ein und stellte ein Möbel an die Tür. Sie zog sich im Dunkeln aus und warf sich aufs Bett, stammelnd: „Großvater! Großvater!" Wie um Hilfe rief sie den Namen in die Einsamkeit und Verlassenheit.

In einem lähmenden Hindämmern lag sie nachts auf ihrem Bett und wurde vor nicht zu bändigenden Vorstellungen, wie von vergiftenden Heimsuchungen gemartert.

Der nächste Tag brachte eine unvermutete Wendung. Gabriella befand sich in ihrem Zimmer, als der Wirt kam und sagte, der Herr Major Meirelles de Fontura bitte um die Erlaubnis, sie zu besuchen. „Sie nickte: „Ja."

Dann kam ein vornehmer, alter Herr zu ihr, der um Entschuldigung bat, daß er sie störe. Er sprach deutsch mit ihr. „Ich habe ihre Muttersprache von einem Freunde gelernt", sagte er, „mit dem ich seit fünfunddreißig Jahren hier zusammenlebe. Er ist ein Deutscher. Ich bin nämlich der Leiter der Strafgefängnisse."

Da zuckte Gabriella zurück. Aber der Major legte seine Hand auf ihren Arm und sagte, sie anschauend: „Nein, bitte nicht, mein liebes Kind, nicht erschrecken!"

Tonlos fragte Gabriella: „Was wünschen Sie von mir?" Es war ihr klar, Horn hatte sie verraten. Der Major lächelte: „Zu den Pflichten meiner Stellung gehört es, mir die Fremden anzuschauen, die hierher kommen. Ich sah Sie in der Straße und kannte gleich ihren Namen. Denn nicht nur ist er mir vertraut, weil der Freund, von dem ich ihre schöne, reiche Muttersprache lernte, denselben trägt, sondern auch Sie, Kind, sind mir keine Unbekannte. Ich weiß, wie Sie mit einem, mit drei, mit sechs, mit zwölf, mit zwanzig Jahren aussahen. Ihr Großvater, Caspar Elisio, bekommt regelmäßig Nachrichten von seiner Familie. Er öffnet die Briefe nicht, sondern, da er sich in Unmut gegen seine Angehörigen befindet, hat er sie ungelesen zerrissen. Da dachte ich mir, ich werde sie ihm gar nicht mehr geben, sondern sie sammeln und beiseite legen. Vielleicht kommt eine Zeit, wo er milder gestimmt sein und Freude an ihnen haben wird. Die Bilder kamen stets in offenen Sendungen. Aus Interesse an der Familie meines Freundes habe ich sie mir angeschaut, und auf diesem Wege wurde ich vertraut mit der Schönheit seiner Enkelin."

Sie brachte kein Wort hervor.

„Darf ich fortfahren? Vor zehn Tagen brachte mir unser trefflicher Gasthofhalter José die Nachricht Ihrer Ankunft. Seitdem warte ich auf Ihren Besuch droben. Denn ich nahm an, Ihre Anwesenheit auf unserem weltvergessenen Eiland gelte Ihrem Großvater. Da Sie nicht kamen, mußte ich vermuten, Sie wünschten nicht, daß Ihr Aufenthalt hier bekannt werde. Die Ursache ahne ich. Ich lebe fünfunddreißig Jahre mit Caspar Elisio zusammen und weiß, daß der Inhalt seines Lebens in den ersten Jahren der einzige Gedanke war, seine Familie müsse ihn befreien."

Er sah Gabriella still an, schwieg. In einem Augenblick brach in ihr zusammen, was sich durch zwei Wochen in ihr aufgebaut hatte. Ihr Unternehmen war gescheitert, ihr Wagnis erledigt.

Sie warf den Kopf trotzig auf den Tisch und begann heftig zu weinen.

„Aber ... aber ..." machte der Major, stand auf und streichelte ihr übers Haar. „Nicht doch! ... nicht doch! Die Deutschen sind ein süßes Volk, wenn man Zeit hat, sie kennen zu lernen. Ich erlebte es an meinem armen, lieben Freund Caswa Elisio. Und nun auch Sie, Fräulein Gabriella!"

Gabriella faßte sich langsam. Als sie die letzten Tränen wegwischte, sagte sie: „Wie gut Sie sind!"

Sie nahm seine Hand und küßte sie. Das wehrte Meirelles entrüstet ab. „Ja, ich kam her, um ihn zu befreien. Ich hörte auf einem Schiff, daß er unserer Familie zürnt, und ich habe das gutmachen wollen. Ich schäme mich jetzt meiner Pläne."

„Vor einem Jahr", antwortete der Major, „wären Sie vielleicht zurechtgekommen. Jetzt ist es zu spät. Ich glaube, vor einem Jahr hätte ich Ihnen sogar geholfen. Denn schauen Sie, menschlich betrachtet, hört durch die Zeit eine Strafe einmal auf, eine Strafe zu sein."

„Kann ich ihn sehen?" fragte unvermittelt Gabriella.

Der Major überlegte. Dann sagte er: „Ja und nein. Ich möchte Sie gern belohnen für soviel Großmut, tapferes Kind. Aber ich kann Ihnen nicht einmal raten, ihn zu sehen."

„Weshalb nicht?"

„Er würde Sie nicht erkennen wollen, Gabriella."

Aber Gabriella sah ihn flehend an. Er ward der Inbrunst ihrer Wünsche gefügig. „Nun", sagte er schließlich, „vielleicht. Aber noch einmal, Gabriella, ich rate zu Ihrem Besten Ihnen ab. Sie sind ein braves Mädchen. Wann?"

„Heute wenn es sein kann", sagte Gabriella.

„Es ist besser, es geschieht am Abend, wenn es schon dunkel ist. Ich hole Sie um sieben Uhr hier ab."

★

Als der Major sie am Abend durch den düstern und engen Flur der Citadelle führte, blieb er auf einmal vor einer Tür stehen und flüsterte: „Dahinter wohnt er. Gehen Sie hinein. Er weß von nichts. Seien Sie vorsichtig. Ich warte hier."

Gabriella klopfte und trat rasch durch die Tür. Ihr Herz hielt den Schlag Augenblicke lang an. Da stand in dem halben Licht einer an der Decke hängenden Lampe in weißen, zu weiten Kleidern ein magerer, alter Mann. Sein Gesicht war eingehüllt in einen regellosen weißen, schweren Bart. Aber die Augen stachen heraus. Unwillig stürzte er den Kopf zurück, auf dem die Haare ebenfalls lang und kreideweiß waren, von einem dumpfen, leblosen Weiß.

Gabriella entsetzt, stockenden Bluts, suchte nach Worten. Denn das, was zu sagen sie sich vorgenommen hatte, war im Schrecken vor dem verwilderten Blick des alten Mannes davongeflogen. Unbeholfen, erregt stammelte sie: „Caspar Elisio Benedum! Sie sind Caspar Elisio ..."

(Fortsetzung folgt.)

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

Frauenarzt Dr. Kunz

Kriegsstrasse 67. A868

Einen dauerhaften mod.

Maßanzug Paletot oder Mäntel

liefert zu mässig Preisen bei gü stigen Zahlungsbedingungen. Reichhalt. Musterkollektion kann vorgelegt werden. 4776

J. Hartmann

Schneidermeister

Waldstr. 73, Hth. II

Maler- u. Tapezierarbeit

übernimmt meistermäßig Fäche Weitzein mit Oelsockel 15–18 Mark. Zimmer tapezieren mit Decke weißeln, inkl. Tapete 20–25 Mark. Angeb. unter Nr. X2476 an die Badische Presse.

Immobilien

Gut gehendes Kolonialwaren-Geschäft mit 5 Z.-Wohn. zu verk. Tauschw. 3 Z. u. 4500 M bar erforderlich. Angeb. unter Nr. B2468 an die Badische Presse.

Lebensmittel- o. Zigarrengeschäft

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7047 an die Badische Presse.

Verkäufe.

Vier Wirtschaften ohne Pachtvertrag in guter Stadtlage, Linder, Knielingen, Bismarckstr. 5, Tel. 2598. (B164)

Neueres 6969

Geschäftshaus

mit Laden u. Werkstatt, gute Lage in Pforzheim (Steuerwert 80000 Mk.) Preis ca. 42000.— Mk. Anzahlung 4–5000 - M. Miete ca. 5500.— Mk. sofort zu verkaufen.

Walch, Kaiserstr. 172 Telefon 1562

Karl-Wilhelmstr. gegenüber des ür. Friedhof. ein Acker zu verpachten. Näh. Steinstr. 27, 2. St. (B160)

Häuser

jed. Art, sowie Bauplätze vermittelt E. Kieser, Grundbuch-Obersekretär a. D., Karlstr. 62, Telefon 6424. (B290)

Verkäufe.

Herrschaftshaus, St.-Wert 70 000 M, Pr. 45 000 M, Anz. 10 000 M, bezahlbar. Geschäftshaus St.-W. 52 000 M, Pr. 28 000 M, Anz. 3000 M. Linder, Knielingen, Bismarckstr. 5. Telefon 2598. (B162)

Geschäftshaus

eim Mühlburgertor, 5 Zimmer-Wohnungen, große Einfahrt u. Werkstätten. Preis 85 000 M An ahlung 10.000 M.

Herrschaftshaus

beim Mühlburgertor, mit 2×5 u. 1×6 Zimmer Preis 44.000 M. Anzahlung 15 000 M.

Herrschaftshaus

Weststadt mit 4×4 Zimmer, Diele, Bad. Preis 85.000 M. Anz. 15.000 M

E. Güntert

19 Essenweinstraße 19 B222 Tel 4077.

Zu verkaufen:

Geschäftshaus

in mittelbad. Stadt von 6000 Einw., beste Geschäftslage, Ladengeschäft mit sofort beziehbarer Wohnung. Angebote unter Nr. 1721a an die Badische Presse.

Schönes

Zweifam.-Haus

in Gernsbach i. Murgtal, preiswert zu verkaufen. Ang. an: (1720a) Schneider, Rastatt, Bahnhofstraße 24.

Kaufgesuche

Gut erhalt., nußb. pol. **Büfett** von Privat zu kauf. ges. Angebote u. Nr. W2475 an die Badische Presse.

Echter **Perserteppich** 2 Brücken, best erhalten, gesucht. Angeb. u. C828 an die Badische Presse.

Gut erhaltene, gebrauchte **Versandkisten** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7057 an die Badische Presse.

Gebr. **Piano** nur gutes Instr., gegen Barzahlung s. k. gesucht. Angeb. unter Nr. L2412 an die Badische Presse.

Kaufe Altgummi- Auto-, Motor- u. Fahrrad-Reifen u. Schläuche, a. Lastwag.-Vollgummi-Reifen z. höchst. Tagespreis, auch ausw. Ang. u. R2362 an die Bad. Pr.

Kaufe! getr. Kleider Schuhe Stiefel usw. **Stiber,** 5948 Markgrafenstr. 19

Zu verkaufen

Herrenzimmer aus eigener Fabrik langjährige Garantie bequeme Teilzahlung **Gebr. Klein** Durlacherstraße 97 Rüppurrerstraße 14 OSTERN

Speisezimmer stetern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 9918 **Karl Thome & Co.** Möbelhaus Herrenstraße 28 gegenüb. der Reichsbank

Speisezimmer und Herren-Zimmer in bekannt guter Qualität **aussergewöhnlich** billig bei **Heinrich Karrer** Philippstraße 19 Kein Laden 9918

Schlafzimmer, Küchen, schöne, moderne Formen, in prima Qualität, zu staunend billigen Preisen abzugeben. (Zahlungserleichterung). (B2262) **Sitzler,** Möbelschreinerei u. Lager Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Herrenzimmer-**Leuchter** 5flamm., handgetrieben, m. Kristallbehang, sowie **1 Grammophon** gr. Tischapparat, billigst. Keller, Kanonierstr. 1, I. Ecke Stößerstr. (B208)

Biedermeier-Sekretär, pol. Bettstelle, Schreibbüro zu verkauf.: Lenzstraße 9, I. (B20)

Möbel Schlafzimmer, Eßzimmer Herrenzimmer Garantie für gute Arbeit z. Selbstkostenpreis abzugeben. Hirt, Adlerstr 22, H. IV

Schnittware und Furniere Ein Posten Tannen-, Eichen-, Buchen- und Erlenholz, sowie 250 qm Furniere zu 600 M zu verkaufen. Wert 1000 M. **Ludwig von Thiel** Yorkstr. 44. (B153)

Schreibmaschine (Continental), neu, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. Q2469 an die Badische Presse.

Schreibmaschine Mark.-Fabr., bill. desgl. **Multigraph** kompl., Typendrücker, modernst. Art, für Büro und Behörde, billig zu verkaufen. (B213) Yorkstraße 37, 1. St., r.

ELEKTROMOPHON in feinster Ausführung, noch wie neu, das Beste, was auf dem Gebiete der Grammophontechnik hervorgebracht wird, umständehalber billig zu verkaufen. Der Elektromotor kann jeder Stromart und Stärke angepaßt werden. (6081) Anzusehen Durlach, Waldstraße 40, 2. Stock.

Billiges Oster-Angebot

Ein Posten wollene **Herren-Anzüge** garant. beste Verarbeitung und haltbare Qualit. 29.-

Moderne Anzüge versch. Farb. in karr. mod. Must. 39.-

Neueste Gabardin-Anzüge beste elegante Paßform .. 39.- 42.- 49.- 60.- u. höher

Konfirmandenanzüge von Mark 15.- an

Jetzt herabgesetzte Preise

Kinderanzüge v. 7.50 an **Gummimäntel** v. 17.- an **Hosen** von 3.50 an

R. BILLIG Kaiserstraße 41 gegenüber der Techn. Hochschule

Kleinste Spesen daher so billig

Gut erhalt. Maßanzüge, 1 Sportanzug, Mäntel, mittl. Figur, an Privat zu verkaufen. (B217) Kaiserstr. 118, 2. Stock.

Radio-Apparat 3 Röhren, zu verkaufen. Angebote u. Nr. P2452 an die Badische Presse.

Gebrauchter, älterer kleiner **Flügel** berühmte Marke, ganz billig zu verkaufen. Chr. Stöhr, Pianofabrik, Ritterstr. 30. (10210)

Sprechapparate Platten, Zubehör billigste Preise Reparaturen. 9896 **Zirkel 30** (Laden)

Salon-Sprechapparat weit unter Preis billig zu verkaufen. Hirt, Adlerstr. 22, H. IV

Bereits neuer **Wohlmuth-Apparat** sowie Herrenrad billig zu verkaufen. (B207) Marienstr. 91, part., r.

Gebrauchter Gasbadeofen, sehr gut erhalten, wegen Umzug billig zu verkaufen. Adresse zu erfragen unt. Nr. R2470 in der Badischen Presse.

Eine 9994 **Gelegenheit** die man nicht versäumen soll **ca. 200 Anzüge** größter Teil **Maßersatz** neu hochmoderne Stoffe, elegant Verarbeitg. zu Mk. 14.50, 28.—, 38.— 42.— 45.— 48.— 52.— und 55.—. Ausserdem treffen am Montag u. Dienstag größere Posten **Anzüge** u. **Sommermäntel** eleganter Machart und reine Wolle ein **100 Hosen** darunter ein großer Teilprim. Sport-Cord zu 5.75, 6.75 u. 7.75 **Kinder-Anzüge** zu 7.50, 9.50, 12.50, 16.50 u. 19.50. **ca. 2000 P. Schuhe** grunt. die elegante Sachen für Damen, Herren u. Kinder, in Lack, Chevr. Boxcalf u. Rindbox. Die Preis. wie folgt festgesetzt Kinderschuhe zu 1.75 2.25 2.75 Lackschuhe f. Dam. z. 7.75 8.75 9.75 u. 10.75 Herrenstiefel zu 8.25 9.25 u. 10.75 **Auch an Wiederverkäufer** geben wir größere Mengen ab **Ankauf v. Konkurslager u. ganz. Lagerbestände** **Gelegenheitsverkäufe** **Herrenstraße 11 II** D. TURNER & Co.

Schwarzes Kostüm u. einige Hauskleider b. ält. Dame sehr billig zu verkaufen. Jockers, Zähringerstraße 17a, 4. Stock. (B205)

Ca. 50 gut erhaltene **Maß-Anzüge** von 10 M an in all. Gr. u. Farb., sowie Gehrock-, Smoking- u. Gutsawanzüge, Frühjahrs-Mäntel, Hosen, Jopp. neu u. gebr., staun. billig. Zähringerstr. 53a, II.

Herrenrad, 30 M, Damenrad, guterh., 45 M, zu vkf.: Schützenstr. 40. Irion. (B2484)

Damen- u. Herrenrad neu, preiswert abzugeb. Karlstraße 75, 2. St., r., Soinegg. (B212)

Ganz außergewöhnlich preiswerte Angebote!

Ein Posten Fabrikreste

Crepe de chine u. Crepe Georgette in modernsten Farben und besten Qualitäten, von 25 cm bis ca. 1 m Länge, für Garnierzwecke u. Wäsche vorzüglich geeignet, zum Aussuchen ..... von 1.00 an

Spitzen und Besätze

Bunte Kleiderbesätze die große Mode Meter von 25 Pfg. an

Spachtel-Spitzen für Westen, rund und gerade in all. Breiten u. Farb. Mtr. v. 50 Pfg. an

Valenciennes-Spitzen die große Mode für Wäsche, weiß, crème und ockerfarbig ..... Meter von 15 Pfg. an

Restkupons eleganter bunter Besätze ganz bedeutend unter Preis

Modewaren

Elegante Westen aus Batist, Opal, Voile mit Knopf- u. Faltengarn von 95 Pfg. an

Elegante Westen aus Crêpe de chine u. Crêpe Georgette, in all. Preislagen für Kostüme, Modefarben .. von 4.50 an

Aparte Seiden-Schals

Damen-Strümpfe

Prachtvoller Seidenflor überall verstärkt, teils mit kleinen Fehlern 1.25

Waschbare Kunstseide alle Modefarben, Florfohle 95

Echte Bemberg Waschseide bekannt la Qual. mit kl. Fehlern . 1.95

Beste waschbare Dauerseide fehlerfrei 2.65 2.25

Seiden-Trikot-Wäsche 10132

in glatt und gestreift

Schlüpfer ..... von 1.75 an

Prinzeßröcke ..... von 3.75 an

Garnitur Rock und Hose, la Atlastrikot ..... 9.90 M

Julius Strauß

Klein-Auto Mathis, Dreisitzer, Motor einwandfrei, mit aller Neuerungen u. Allwetterverdeck, krankheitshalber zu verkaufen. Preis 1800 Mark. Zu erfr. unter Nr. 10060 in der Badischen Presse oder Telefon 3257.

Sehr gutes, gebr. **Herrenrad** f. 40 Rm. zu verkaufen. H. Himmelheber, Beiertheimer-Allee 6. (B206)

DKW.-Motorrad 2½ PS., tadellos erhalten im Auftrag billig zu verkaufen. Paul Jörg, Amalienstr. 59. 7069

Herren- u. Damenrad bereits neu, 45 M z. vkf. Werner, Schützenstr. 55, II. (10178)

Damenrad fast neu, ist sehr billig zu verkaufen. (B200) Adlerstraße 2, 3. Stock.

Damenrad neu, gute Marke, gegen Barzahlung abzugeben. Angeb. unter Nr. L2464 an die Badische Presse.

Weißer Klappsportwagen sowie gepolsterte Kinderklappstühlchen, beides gut erhalten, zu verkaufen. Mathystr. 17, pt. (B209)

Gut erh. Kinderwagen billig zu vk. Marienstr. 78, Seitenbau, III. St., rechts. (B163)

Badisches Landestheater

Montag, den 4. April 1927
* Th.-Gem 3. S.-Gr. und 601–700.

9. Sinfonie-Konzert

des Bad. Landestheater-Orchesters
Leitung: Josef Krips
Solistin Moje—Forbach vom Landestheater Stuttgart.
1. Verklärte Nacht . . . . . Schönberg
2. Sinfonische Gesänge . . . . Arthur Kusterer
3. Concato grosso . . . . . . Kaminski
Anfang 8 Uhr. Ende nach 9½ Uhr.
Sperrsitz 4.– Mk.

IBACH

PIANOS
Teilzahlung – Miete nur bei 1853
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstraße.

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstraße 4 beim Rondellplatz
Flügel Pianinos Harmoniums
Nur beste Fabrikate. Sehr mäßige Preise. Umtausch alter Klaviere

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe, e. G. m. b. H. in Karlsruhe, Ettlingerstr. 3.

Wir bitten unsere Mitglieder, die Quittungsbücher zur Abrechnung und Dividendengutschrift tunlichst bald im Büro abgeben zu wollen.
Dividende für volleinbezahlte Geschäftsanteile kann gegen Vorzeigen des Quittungsbuches oder der Eintrittskarte erhoben werden.
Karlsruhe, den 1. April 1927. (10036)
Der Vorstand.

Erziehung zur Ehe

Drei Vorträge von Rektor Trappmann aus Bonn
Im Saale Adlerstraße 23, jeweils abends 8 Uhr:
Dienstag, 5. April: „Das junge Mädchen vor der Ehe." (Für Frauen und Mädchen über 16 Jahre).
Mittwoch, 6. April: „Der junge Mann vor der Ehe." (Für Männer und junge Männer über 16 Jahre.)
Donnerstag, 7. April: „Ehenot und Familienglück." (Für Erwachsene.)
Eintritt frei. Zu den Vorträgen wird herzlich eingeladen. (9942)

COLOSSEUM

Täglich 8 Uhr
„Napoleon Bonaparte und seine Frauen"
Welthistorische Revue. 6918

Bierkabarett zum Elefanten

7035 Das
April-Programm
das jeder gesehen haben muss, der das Lachen nicht verlernen will!
2 Braunettis Tanzkunst in höchster Vollendung!
Edith Drescher Die lustige Wienerin
Rivello konferiert und bauchrednert Lachen ohne Ende!
W. Metzner der prominente Musical-Clown **40 Minuten Lachsalven!**
Ernst Reinhardt, künstl. Leiter Die Karrikaturen-Wochenschau!
Anfang 8 Uhr. Sonntag Nachm. 4 Uhr.

Den verehrten Gästen der
alten Brauerei Hoepfner u. des Hoepfnerbräukellers

gebe ich hiermit bekannt, daß diese Räume infolge **baulicher Umänderung und Neueinrichtung** auf einige Zeit geschlossen bleiben
Brauerei Fr. Hoepfner.

Meisterkonzert

Freitag, 8. April, abends 8 Uhr
EINTRACHT
Juan
MANÉN
der berühmte span. Geiger
Am Flügel: **Willy Bräuer**
Werke v. Mozart, Bach, Paganini, Bazini, Manén usw.
Jbach-Flügel aus dem Lager v. H. Maurer.
Karten zu 1.50 2.–, 3.–, 4.– und 5.– Mk bei
Kurt Neufeldt, Waldstraße 39
10222

Zwei Anziehungspunkte

Liebeszauber Komödie **und** **Das Lebenslied** Ergreifendes Filmdrama

Residenz-Lichtspiele Waldstr.
8650

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11
Ab heute!
Großer Doppelspielplan
Die rote Lilie
(Im Wirbel der Großstadt)
6 Akte aus dem Leben eines jungen Liebespaares.
Die Frau des Kommandeurs
Ein Filmschauspiel in 6 Akten nach dem Roman **„Das hohe Lied"** von Hermann Sudermann.
In der Hauptrolle
POLA NEGRI
Beginn der letzten Vorstellung: abends 8.40 Uhr.
10230

Goldiwil (Schweiz)

Berner Oberland 1000 Meter ü. M.
Idealster Frühlingskurplatz für Ruhe- u. Erholungsbedürftige. Sonnig, geschützt, staubfrei, waldreich. Prächtiger Blick auf Vor- und Hochalpen. Bestgeführte komfortable Hotels Prosp. durch die Besitzer. Hotel Jungfrau (Frau Fries). Hotel Waldpark (Fam. Blatter). 3b

FREIBURG i. Br.
Hotel Stephanie
Poststraße 3
Ged. ruh. Haus. 30 Betten 2 Min. v. Bahnhof. Zim. ab 2.50. Gute Küche. Kein Trinkzwang

Katalog gratis.
Korb-Möbel empfiehlt in reichster Auswahl zu billig. Preisen.
J. Hess
Kaiserstr 123. 6011

Achtung!

Gärten werden unter billigst. Berechnung hergerichtet. Ausgrabungen nimmt entgegen.
Offerten unt. Nr. 7067 an die „Bad. Presse".

Unterricht

Nachhilfe und **Beaufsichtigung** der Schularbeiten für alle Klassen höherer Lehranstalten (Knaben u. Mädchen) indiv. Behandlg., tgl. Unterricht. **Beste Erfolge.** Anm. zu den **Ferienkursen** erbeten
Psycho-Pädagog. Institut
Sofienstr. 35, II.
Sprechst tgl 10–12 und 3–5 Uhr. B57

Verloren

Tigerartige Katze
auf Liesel hörend, vor ca 4 Wochen **entlaufen,** abzugeben geg. Belohnung 8219 **Bing,** Karlstr. 41

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten

Kapitalien

10000 Mark
werden auf ein größeres Anwesen, Nähe Karlsruhe an II. Stelle gesucht. Nur von Selbstgeber. Angebote unter Nr. B2502 an die Badische Presse erbeten.

7-8000 R.-M.
gegen hypothekarische Sicherheit von Geschäftsmann gesucht. Vermittl. verbeten. Ang. u. 92477 an die Badische Presse.

Wer gibt
Darlehen
an seit Jahren bestehende Firma mit großem Warenvorrat und mehreren Tausend Mark gute Außenstände. Evtl. kann stille oder später tätige Teilhaberschaft geboten werden.
Angebote unter Nr. 5987 an die Badische Presse.

Darlehen
von 1500 M sucht Beamter m. 4500 M Gehalt gegen 20 Proz. Zins. Angebote unt. Nr. N2383 an die Badische Presse.

5–6000 Mark auf I. Hypothek bei gutem Zins gesucht. Angebote unter Nr. 10186 an die Badische Presse.

Suche kurzfristig 5–800 Mark auf sofort. 10fache Sicherheit vorhanden. Angebote unter Nr. E2456 an die Badische Presse erbeten.

Erste Karlsruher Leitern-Fab.
Robert Raible
Karlsruhe i. B.
Bismarckst. 33. Tel. 5842

Leitern
f. Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen

Kinderwagen-Reparaturen
jeder Art werden prompt u. billigst ausgeführt bei J. Hetz.
Kaiserstr. 123. (4304)

Neu eingetroffen

Große Posten reinwollene
Herrenkleiderstoffe
extra prima Qualitäten, neueste Dessins, äußerst preiswert. 7065
Lagerbesuch Jedermann lohnend.
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber der Kleinen Kirchs.
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstr. 168 : Telef. 3053
Haltestelle Hirschstraße
Nur noch einige Tage
Harry Liedtke in

Faschingszauber
7053
Sowie das vorzügl. Beiprogramm.
Beginn der Vorst 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr.

Guts-Fleischwaren

42 mal prämiiert	à Pfd.
Ia dicken, fetten Bauernspeck	M 1.30
Ia dicken, mag. Bauchspeck Dörrfleisch, sehr zart, zum Rohessen	M 1.50
Ia Cervelat-, Salami- und Schinkenwurst Dauerware	M 2.00
Ia Guts-Hausm. Blut-, Leber- u. Sülzwurst	M 1.20
Ia schwere Bauernschinken, Wacholderräucherung, 16–30 Pfd. schwer	M 1.75
Ia kleine Frühstücksschinken, sog. Osterschinken, 3–4 Pfd. schwer oh. Knochen	M 1.70
Ia frische Vorderschinken, ohne Bein, z. Braten	M 1.10
Dicker, frischer Schweinebauch, mager	M 1.05
Empfehle zum Selbstausbraten frisch. Schlachtung frische, dicke Schweineflomen (Schmer)	M 0.95
Dicker, frischer Rückenspeck	M 1.00
Ia Schweineschmalz, gar. rein	M 1.00

(Verpackung frei) ab hier. Nachn. Alle anderen Fleisch- und Wurstwaren lt. Liste. Jede Garantie für beste Ware, tägliche Anerkennungen.
Otto Strüber, Gut Eschede 5.
Kr. Celle, Prov. Hannover, Lüneburg. Heide. Eig. ca. 800 Morgen große Gutswirtschaft. A1005

Seit einem Jahr hatte ich
Pickel und Mitesser
Alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumauflagen mit Obermeyer's Medizinal **Herba-Seife** in Kürze waren dieselben verschwunden. Bleicher, Burglengenfeld. St. M. –.65, 30% verstärkt M. 1.– Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Junger, gelbbrauner
Dackel
auf den Namen „Männe" hörend, entlaufen. Abzuliefern gegen gute Belohnung: (7063)
Beiertheimer-Allee Nr. 22.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

TIETZ

Besonders billig!
Schirme

Herren- u Damen-Schirm solide Qualität, gute Verarbeitung	2.90
Damen-Top 12 teilig, sehr gute Ware, mit modernen Knöpfen	3.50
Herren- u Damen-Schirm solide Halbseide mit modernen Griffen	4.90
Damen-Top 12 teilig, gute Halbseide, mit schönen Knöpfen und Rundhaken	5.50
Farbiger Damen-Top solide Halbseide, in der modernen Farbe Braun	6.90
Eleganter Herren-Schirm aus guter Halbseide, besonders stabile Aufmachung, mit schönen Griffen	7.50
Damen-Top aus besonders guter Halbseide, mod. Aufmach. mit Knöpfen u. Rundhaken	9.50
Reinseidener Damen-Schirm Rundhaken und Knöpfe, in elegantester Ausführung	14.50

Bad. Lichtspiele

Konzerthaus
Heute nachm. 5 u. 8.15 Uhr abends
Ben Hur
Unter Mitwirkung der
Polizei-Kapelle.
Verlängert bis Donnerstag, 7. April.
Kartenvorverkauf Musikhaus **Fritz Müller,** Kaiserstraße und **Geschäftsstelle,** Beiertheimer-Alle 10. 6992

Diejenige junge Dame, welche einen guten Kohlen- oder Gasbackherd zu kaufen beabsichtigt, findet großes Lager bei A. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Marienstr.

„Hermes" Bruchheilung

von Ärztekommissionen bestätigt!
ohne Operation, ohne Berufsstörung!
so daß selbst Aerzte sich und ihre Familien von uns behandeln lassen.
Oeffentliche Danksagungen dortiger Gegend:
Dem „Hermes" Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg 36, bestätige ich, daß mein Sohn Karl, 15 Jahre alt, der seit Geburt an linksseitigem Leistenbruch litt, welcher gänseeigroß bis zum H. ging, durch Dr. med. H. L. Meyer's Methode vollständig geheilt ist. **Rosa Epple, Oberhausen b. Reutlingen,** 11. 12. 26. Seit 1906 litt ich an Bruch, der über faustgroß bis zum H. ging. Seit März 1925 war ich in Behandlung bei dem „Hermes" Aerztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg 36, und bin jetzt geheilt, so daß ich ohne Band gehen kann. **K. Huber, Lörrach i. Ba.,** 2. 12. 26. Bestätige, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. **Jenis, Constanz,** Juli 1926.
Sprechstunde unseres **approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes** in:
Rastatt: Bahnhofshotel, Donnerstag, 7. April, von 9–1 Uhr.
Karlsruhe: Hotel Lutz, Donnerstag, 7. April, von 9–1 Uhr, von 3–7½ Uhr, Freitag, 8. April, von 9–12 Uhr.
Pforzheim: Hotel Hansa, Freitag, 8. April, von 9–12, 4–7½ Uhr, Samstag, 9. April, von 9–12 Uhr.
Bruchsal: Bahnhofshotel, Friedrichshof, Sonntag, 9. April, von 3½–7½ Uhr, Sonntag, 10. April, von 9–2 Uhr. (C218)

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 5. April 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
a) 2 Waschmaschinen, 6 fl. Sparherde, 5 neue Fahrräder;
b) 2 Nähmaschinen, 1 Vertiko, 2 Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode, 2 Nachttischchen, 1 Konsole mit Spiegel, 1 Schreibtisch, 1 Ruhebett, 1 Schrank, 2 Sofas.
Die Versteigerung der unter a aufgeführten Gegenständen findet voraussichtlich bestimmt statt. (7068)
Karlsruhe, den 2. April 1927.
Riehl, Gerichtsvollzieher.